Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 15. Mai 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 114

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“.)

Inland.

Um jeden Preis

Wollen die Filipinos weiterkämpfen bis zur Erringung ihrer Freiheit. — So telegraphirt Aguinaldo nach London. — In Washington erwartet man gleichwohl baldigen Friedensschluß. — Kampf zwischen amerikanischen Kanonenbooten und Filipinos.

Manila, 15. Mai. (10 Uhr Vormittags.) Die amerikanischen Kanonenboote „Laguna de Bay“ und „Cavadonga“, sowie eine Barkasse, unter Kapitän Grant, geriethen, als sie den Rio Grandefluß drei Meilen über Calumpit hinauffuhren, am Sonntag Nachmittag in den Bereich der Filipinos, die zu beiden Seiten des Stromes im Gebüsch verborgen waren, und wurden mit einem heftigen Gewehrfeuer empfangen. Ein Sergeant, welcher zur Utah-Batterie gehörte, wurde getödtet, und zwei Gemeine verwundet. Schließlich vertrieben die Amerikaner mit ihren Schnellfeuer-Kanonen die Filipinos, welche 30 Todte und Verwundete gehabt haben sollen.

General Lawton setzt sein Vordringen nach Norden fort, und bewegt sich nach Costadonga und San Isidro zu. Letzteres ist bekanntlich jetzt die Hauptstadt der Filipinos. Es wird gemeldet, daß 10 Späher Lawton's das Städtchen Miguel erobert (?) hätten.

Paris, 15. Mai. Die Filipinos-Junta dahier erklärt, daß die bevorstehende Rückkehr des Admirals Dewey nach den Ver. Staaten nicht auf Dewey's Gesundheitszustand zurückzuführen sei, sondern auf Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Gen. Otis. Dewey ist — wie sie sagen — stark dafür, ein Abkommen mit den Filipinos zu treffen, und hat öfters den Präsidenten McKinley dringend aufgefordert, eine Politik zu verfolgen, die im Einklang mit seinem (Dewey's) ursprünglichem Uebereinkommen mit Aguinaldo betreffs Unabhängigkeit der Filipinos stehe.

Es wird hinzugefügt, die Abreise Dewey's verringere die Aussichten auf einen baldigen Frieden.

London, 15. Mai. Die hiesige Filipinos-Junta hat folgende Depesche von Aguinaldo erhalten, welche vom 12. Mai datirt ist und von Hongkong aus telegraphirt wurde:

„Die Filipinos-Regierung hat, im Einklang mit der allgemeinen Stimmung des Landes, beschlossen, den Krieg um jeden Preis fortzusetzen, so lange bis die Unabhängigkeit errungen ist.

Die Filipinos weisen energisch die amerikanischen Friedens-Anerbietungen zurück, welche auf beschränkte Selbstverwaltung gegründet sind, gepaart mit Versprechungen einer späteren Selbstregierung.

Die Filipinos verlangen eine strenge Erfüllung der Artikel der amerikanischen Verfassung und der Verträge, welche von den amerikanischen Vertretern eingegangen wurden, als sie um ein Bündniß mit den Filipinos bei der Bekämpfung der Spanier baten.

Alle Filipinos-Generäle unterstützen Aguinaldo. Die Berichte über General Luna's Friedens-Anerbietungen sind unwahr. Unsere Armee steht in der Nähe von Manila und greift gleichzeitig die ganze Linie der Amerikaner an.

Die Hitze und die Regenfälle verursachen den Amerikanern große Verluste. Alle Hospitäler sind mit Kranken und Verwundeten überfüllt.

400 Mann vom Cincinnati (?)-Regiment sind von General Otis wegen Insubordination eingesteckt worden, weil sie sich weigerten, zu kämpfen. Die regulären amerikanischen Truppen liegen in Manila, und andere Städte sind ruhig. Die amerikanischen Freiwilligen werden viel mißbraucht und sind stets an der Front, mit spärlichen Rationen.

Die Verstimmung zwischen den Amerikanern und den Europäern ist eine allgemeine.

New York, 15. Mai. Der „N. Y. Herald“ läßt sich aus der Bundeshauptstadt melden:

Man erwartet in Administrationskreisen ein befriedigendes Ergebniß von der Konferenz, welche die amerikanische Philippinen-Kommission mit der Kommission abhalten wird, die von Aguinaldo nach Manila gesandt werden soll.

Auf beiden Seiten werden übrigens die militärischen Vorbereitungen fortgesetzt. General Otis hat es nothwendig befunden, seine neuesten Feldzugs-Pläne wieder zu ändern; dieselben scheinen sich aber noch immer auf die Umgehung und Einschließung der, in Bacolor stehenden Filipinos zu richten. General Lawton macht ausgezeichnete Fortschritte auf seinem Vordringen nach Norden, und die Entsendung von Major Kobbe mit 1500 Mann, unterstützt von Kanonen- und anderen Booten, den Rio Grande hinauf, hat den Zweck, es dem General Lawton zu ermöglichen, unbehelligt den Rio Grande zu überschreiten.

Es ist auch wieder eine, von gestern datirte Depesche von General Otis in Washington eingetroffen,—aber theilweise wird der Inhalt nicht veröffentlicht, und soweit er bekannt gegeben ist, bildet er blos einen Auszug aus den, schon am Samstag mitgetheilten Nachrichten.

Manila, 15. Mai. Der spanische General Rios fährt morgen mit den Transporten „Puerto Rico“ und „Leon XIII.“ welche von der spanischen Regierung gepachtet worden sind, von hier ab, um die spanischen Garnisonen in Zamboango und Jolo wegzubringen. Erstere wird bekanntlich von Filipinos belagert, und diese griffen sie neuerdings an, wobei die Spanier 2 oder 3 Todte hatten. Die Spanier haben keine Lust, länger ihre Leute solcherart in einem Gebiet zu gefährden, das ihnen gar nicht mehr gehört. Den Amerikanern haben sie es freigestellt, die aufgegebenen Plätze zu besetzen, und das 23. amerikanische Inf.-Regiment hat Weisung erhalten, nach Jlo zu fahren.

Berlin, 15. Mai. Was den Prinzen Karl Ludwig v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg anbelangt, welcher die Kämpfe zwischen den Amerikanern und Filipinos als „Schlachtenbummler“ mitmachte und bei Caloocan aus Zufall erschossen wurde, weil er sich fortwährend an exponirten Punkten herumtrieb, so hat das amtliche Deutschland keinerlei Beziehungen zu ihm gehabt. Er war ein Abenteurer, der die verschiedensten Streiche ausführte, und unter Andern auch dem Manila-Klub in Manila, in welchem alle repräsentativen Ausländer verkehren, den Bären aufband, er wisse infolge seiner guten Beziehungen, daß die Deutschen unter der Hand zum Kriege trieben. Diese Geschichte ist um so peinlicher, weil sie es sehr begreiflich macht, wenn auf amerikanischer Seite gegen Deutschland Verdacht geschöpft wurde.

Arbeiternachrichten.

Der Streikfriede in Buffalo.

Buffalo, N. Y., 15. Mai. Wie angekündigt, haben die ausständigen Getreide-Schaufler heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Erz-Verlader, welche ursprünglich aus Sympathie mit ihnen ausstanden, wollen indeß erst nach Gewährung höherer Löhne wieder an die Arbeit gehen.

Uebrigens ist auch die Arbeits-Aufnahme der Getreideschaufler noch keine vollständige. An mehreren Getreidespeichern waren heute noch immer nicht die alten Aufseher entlassen worden, wie man den Streikern versprochen hatte, und sobald diese Solches bemerkten und außerdem hörten, der Kontraktor Conners wolle diese Plätze mit Nicht-Gewerkschaftlern betreiben, nahmen sie die Schaufeln wieder auf die Schultern und gingen davon. Die Angelegenheit wird heute Nachmittag in einer großen Versammlung weiterverhandelt.

Boston, 15. Mai. Die Gewerkschaft der Muster-Modellmacher von Boston und Umgegend hat die betreffenden Arbeitgeber um Gewährung des neunstündigen Arbeitstages, ohne Erniedrigung der Löhne, ersucht. Mehrere der Fabriken lehnten das Ersuchen ab und sperrten sogleich ihre Arbeiter aus. 28 Firmen jedoch haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt.

Studenten- und „Wild West“-Krawall.

Princeton, N.J., 15. Mai. Zu einem blutigen Krawall kam es hier zwischen Studenten der Princeton-Universität und Mitgliedern von Pawnee Bills „Wild West Show“, als letztere ihre Straßenparade abhielt. Ein Bola-Werfer tödtete vorsätzlich einen betagten Farbigen, und eine ganze Anzahl Personen auf beiden Seiten wurden mehr oder weniger schwer durch Flintenschüsse oder Messer verletzt! Uebrigens hat noch fast jeder Zirkus, welcher hierher kam, Streit mit den Studenten bekommen.

Ein Krach nahe?

Washington, D. C., 15. Mai. Man gibt auch im Kriegsdepartement jetzt zu, daß die cubanischen Angelegenheiten sehr bedenklich stehen, und die Unzufriedenheit der Cubaner immer weiter um sich greift. Am verhaßtesten ist den Cubanern der amerikanische General-Gouverneur Brooke geworden. Die jetzige störrige Haltung von Gen. Gomez wird darauf zurückgeführt, daß er befürchten müsse, durch eine konservativere Haltung gegenüber den Amerikanern seine Popularität gänzlich einzubüßen.

Der erste Schiffbruch der Saison!

Sault Ste. Marie, Mich., 15. Mai. Der, mit Kohlen beladene, Schooner „Nelson“ ist Sonntag Nachmittag auf dem Superiorsee in einem schrecklichen Sturm gescheitert. Neun Insassen ertranken dabei, darunter die Gattin und das kleine Kind des Kapitäns. Letzterer, Andrew Haghney, ist der einzige Ueberlebende. Dies war das erste bedeutendere Unglück der Saison.

Getheert und gefedert!

Kankakee, Jll., 15. Mai. Der Landwirth Wm. David, wohnaft bei Chebause, wurde nächtlicherweile von einem Volkshaufen getheert und gefedert und außerdem furchtbar durchgehauen. Er soll seine Familie mißhandelt haben.

Ausland.

Mehr als 20 Getödtete?

Judenfeindliche Krawalle in Rußland.

St. Petersburg, 15. Mai. In Nicolajew sind 400 Arbeiter wegen Demolirung von Werkstätten und Häusern dortiger Juden verhaftet worden. Mehr als 20 Juden wurden getödtet, und eine Anzahl Judengräber geschändet.

„Gruß von der Stephanshöhe!“

Wien, 15. Mai. In dem böhmischen Kurort Teplitz hat ein, von der Stephanshöhe abgestürzter Felsblock ein Haus in der Pragerstraße demolirt.

Zu einem Bruch

Kommt es wieder im niederösterreichischen Landtag.

Wien, 15. Mai. In der jüngstn Sitzung des niederösterreichischen Landtages kam es zu einem offenen Bruch, indem die Linke unter Protest den Saal verließ, nachdem Dr. Eduard Kopp sich darüber beschwert hatte, daß Jos. Strobach als Vorsitzer den Abgeordneten Dr. Noske der bewußten Lüge geziehen habe, der Regierungsvertreter Landmarschall Freiherr von Gudenus aber erklärte, daß Niemand berechtigt sei, den Vorsitzer zu kritisiren.

Vorher war Dr. Lueger gegen die modernen Parlamentarier zu Felde gezogen, die, wie er u. A. äußerte, keinen Schuß Pulver werth seien. Hierzu bemerken die „Wiener Abendblätter“ mit treffendem Spott, daß Dr. Lueger sicherlich der Letzte sei, der zu einer solchen Kritik berechtigt sei, denn er selbst sei einer dieser „modernen Parlamentarier“, und gerade er habe am meisten dazu beigetragen, den Parlamentarismus in den Koth zu ziehen.

„Schlagende“ Argumente.

Wien, 15. Mai. Im Cafe Imperial dahier hat der, infolge seiner Exzentritäten gerichtlich entmündigte Bühnen-Schriftsteller Oskar Friedmann im Beisein vieler Kollegen den Herausgeber der Zeitschrift „Die Fackel,“ Dr. phil. Karl Kraus, blutig geschlagen, weil dieser geschrieben hatte, daß das durchgefallene Lustspiel Friedmann's, „Das Dreieck,“ bereits die geistigen Verirrungen des Verfassers bewiesen habe.

Zivilist von einem Reservisten getödtet.

Wien, 15. Mai. Hier wurde der Reservist Franz Fritsch verhaftet, weil er den Zivilisten Antoniazzi, mit welchem er auf der Straße in Streit gerieth, mit seinem Seitengewehr erschlug.

Noch mehr Verbote.

Wien, 15. Mai. Um der „Los von Rom“-Bewegung zu steuern, hat die österreichische Regierung den Vertrieb der Leipziger Flugschriften „Deutsch-evangelischer Frühling“ und „Katholische Bauern“ in Oesterreich verboten.

Hesse-Warteggs Schriftsteller-Jubiläum.

Wien, 15. Mai. Der bekannte Reise-Schriftsteller Ernst v. Hesse-Wartegg hat hier sein 25jähriges Schriftsteller-Jubiläum gefeiert.

Das fürsorgliche Herrenhaus.

Berlin, 15. Mai. Das Herrenhaus des preußischen Landtages hat beschlossen, die Regierung aufzufordern, jungen Leuten bis siebzehn Jahren den Aufenthalt in Wirthschaften zu verbieten und gleichzeitig die Gemeindeverwaltungen anzuregen, für eine erfrischende und veredelnde Unterhaltung an Sonn- und Feiertagen Sorge zu tragen, damit die Jugend nicht in die Versuchung gerathe, sich die Zeit in Kneipen zu vertreiben.

Wie schon kurz gemeldet (siehe unter „Telegraphische Notizen“) hat das Herrenhaus — zum ersten Male in der Geschichte einer parlamentarischen Körperschaft — die strafrechtliche Verfolgung von vier sozialistischen Blättern beschlossen. Es ist noch hinzuzufügen, daß dies hauptsächlich deshalb geschah, weil jene Blätter in einer Kritik sich äußerten, die Herrenhaus-Mitglieder wüßten selber nicht, wozu sie auf der Welt seien.

Harden tritt seine Strafe an.

Berlin, 15. Mai. Der Schriftsteller Maximilian Harden, der wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch mehrere in der „Zukunft“ erschienene Artikel, zu sechs Monaten Festung verurtheilt worden war, hat seine Strafe jetzt auf der Festung Weichselmünde bei Danzig angetreten.

Pioniere verunglückt.

Stettin, 15. Mai. Bei einer Uebung des Pionier-Bataillons No. 17 dahier stürzten infolge Kenterns eines Bootes fünf Pioniere in die Oder. Der Pionier Lemke ertrank, während die anderen vier mit knapper Noth gerettet wurden.

Junger Amerikaner muß brummen

Straßburg, 15. Mai. Hier wurde ein Student Namens Weiß, ein Amerikaner, zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er einen Rechtsanwalt insultirt hatte, der mit Weiß wegen der Heimkehr eines von diesem entführten Mädchens zu unterhandeln versuchte.

Auch nach Amerika?

Offenburg, Baden, 15. Mai. Der Kassirer des Holzarbeiter-Verbandes dahier, Karl Hoffmann, ist mit Hinterlassung eines beträchtlichen Defizits entflohen.

Feuersbrunst im Schwarzwald.

Lörrach, Baden, 15. Mai. Zu Todtnau im badischen Schwarzwald ist durch eine Feuersbrunst eine große Anzahl Häuser eingeäschert worden.

Weiterer Trubel für die Briten.

Hongkong, 15. Mai. Eine Streitmacht von 800 britischen Soldaten ist nach Kow Loon beordert worden, wo neue Mißhelligkeiten mit Eingeborenen (in dem neuerdings von Großbritannien „gepachteten“ chinesischen Gebiet) ausgebrochen zu sein scheinen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Alsatian von Neapel.
Havre: La Normandie von New York.
New York: Mannheim von Hamburg; Buenos Ayrean von Glasgow.

Das Schlimmste vorüber?

Neuestes von den Hochfluthen.

Berlin, 15. Mai. Den neuesten Berichten aus den schlesischen Hochwasserdistrikten ist zu entnehmen, daß das Schlimmste vorüber zu sein scheint, wenn auch die schlesischen Gebirgsflüsse sich noch recht wild und ungeberdig zeigen. Dagegen führt die Elbe noch immer gewaltige Wassermassen thalabwärts, so daß z. B. in Riesa, dem bekannten sächsischen Eisenbahn-Knotenpunkt, der Elbverkehr unterbrochen ist. Doch hofft man, denselben vielleicht schon nächsten wieder aufnehmen zu können.

Im Bärengrund, einem tiefen Thal auf der böhmischen Seite des Riesengebirges, nicht weit von der Quelle der Elbe, stürzte infolge des Hochwassers das Wohnhaus der Wittwe Neumann ein, wobei vier Personen verletzt wurden.

Schlacht an der Elfenbeinküste.

Marseille, 15. Mai. Postnachrichten, welche hier eingetroffen sind, besagen, daß eine allgemeine Empörung an der Elfenbeinküste von Afrika ausgebrochen ist. Die Aufständischen hatten in Liberia Magazin-Gewehre aufgekauft und griffen die französischen Truppen 25 Meilen von Tabou an.

Es folgte ein hitziges Gefecht, und die Franzosen verloren 3 Offiziere sowie 40 getödtete und verwundete Senegal-Truppen. Mehrere Hundert der Aufständischen sollen gefallen sein.

Neues vom Dreyfus-Fall.

Paris, 15. Mai. Der neueste Beitrag des Ex-Majors Esterhazy zur Dreyfus-Angelegenheit besteht in der Mittheilung, daß Lemercier-Picard, dessen wirklicher Name Lehmann war, nicht Selbstmord begangen habe, sondern ermordet worden sei.

In Marseille kam es, in Verbindung mit einer Versammlung, wieder zu einer Schlägerei zwischen Dreyfusiten und Anti-Dreyfusiten.

Das Kaiserpaar in Wiesbaden.

Wiesbaden, 15. Mai. Das deutsche Kaiserpaar ist aus den Reichslanden vorläufig zurückgekehrt und hier eingetroffen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Dr. Reynolds Wochenbericht.

Der Gesundheitszustand der großstädtischen Bevölkerung bessert sich allgemach wieder.

In der vergangenen Woche sind auf dem städtischen Gesundheitsamte insgesammt 503 Todesfälle angemeldet worden. — 36 weniger, als in der Woche vorher, aber immer noch 71 mehr, als in dem korrespondirenden Zeitraum des vergangenen Jahres. Von den Dahingeschiedenen waren 276 männlichen und 227 weiblichen Geschlechtes; unter ihnen befanden sich 74 Kinder unter einem Jahre, während 91 Personen bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatten.

Akuten Unterleibskrankheiten erlagen 18 Personen; dem Schlagfluß 13; der Bright'schen Nierenkrankheit 24; der Bronchitis 15; der Schwindsucht 64; dem Krebs 20; Krämpfen 15; der Diphtheritis 9; Herzleiden 24; Nervenleiden 45; der Lungenentzündung 85; dem Typhus 10; der Influenza 4 und dem Scharlachfieber 17 Personen. Durch Selbstmord endeten 7 Personen, während 23 anderen gewaltsamen Todesarten zum Opfer gefallen sind.

Geboren wurden in demselben Zeitraum 579 Kinder, nämlich 297 Knaben und 282 Mädchen.

„Kocht das Wasser gründlich ab!“ und „Hütet die Kinder vor Scharlachfieber- und Masern-Ansteckungsgefahr!“ lauten die beiden vornehmlichsten Warnungsrufe, die der Gesundheits-Kommissär in dieser Woche an die Bürgerschaft ergehen läßt.

Kurz und Neu.

* Der Bildhauer Tillman Puetz, welcher vor Kurzem wahnsinnig wurde, und nach Dunning in das County-Irrenasyl geschickt wurde, ist heute in dieser Anstalt gestorben.

*Die 19 Jahre alte Martha Zender, von Nr. 3024 Lock Str., welche sich am Samstag durch eine Gasolin-Explosion schwere Brandwunden zuzog, ist denselben heute im St. Lukas-Hospital erlegen.

* Vier Knaben, Namens Max Erhart, Fred Stevens, Emil Kepnick und Kasimir Maltveil, wurden heute unter der Anklage, in das leerstehende Haus No. 254 Marshfield Ave. eingebrochen zu sein und eine Quantität Gas- und Wasserröhren gestohlen zu haben, von Polizeirichter Doyle an's Kriminalgericht verwiesen. Die Knaben haben durch das Abschneiden der Röhren einen Schaden von mehreren hundert Dollars angerichtet.

* Anwalt E. B. Felsenthal erwirkte heute vom Richter Neely die Aufhebung des Einhaltsbefehls, durch welchen er selber die Eigenthümer des „Germania Summer Garden“ an der 51. Straße an der Weiterführung ihrer Bauten hat verhindern lassen. Herr Felsenthal sagt, da die Schanklizens der Firma Burbaum & Cohen von der Stadtverwaltung widerrufen worden, sei der Einhaltsbefehl nicht mehr nöthig. Burbaum & Cohen wollen gegen Herrn Felsenthal und dessen Auftraggeber auf Schadenersatz klagen.

Mysteriöse Botschaft.

Gibt sie von dem Schicksal der vermißten Elsie Stahl Kunde?

Drei 15jährige Knaben fischten am 27. April am Fuße der Roscoe Str. im See eine leere Weinflasche auf und entdeckten innerhalb derselben einen Zettel mit den Worten: „Man hält mich am Fuße des Randolph Str.-Piers gefangen. Um Himmels Willen benachrichtigt meine Eltern.

Elsie Stahl.“

Die Jungen zerrissen den Zettel und verheimlichten die Sache ihren Eltern, weil sie an dem betreffenden Tage die Schule geschwänzt hatten. Gestern erzählte einer der Knaben seiner Mutter von der Auffindung des Zettels, worauf diese dem Vater des Mädchens, welches seit dem 3. November spurlos verschwunden ist, davon Mittheilung machte. Der Letztere setzte wiederum die Detektives Qualey u. Gallicker, von der Chicago Ave.-Revierwache, in Kenntniß, welche seit Monaten vergeblich nach dem Verbleib des 14jährigen Schulmädchens geforscht hatten. Die Beamten nahmen den Knaben, sowie seine beiden Spielkameraden ins Gebet, und sie alle versicherten, daß es sich mit dem Funde so verhielt, wie sie berichtet hätten. Auch gaben sie an, daß sie den Zettel einem damals in der Nähe befindlichen Fischer gezeigt hätten, und dieser ihn laut vorgelesen habe. Es gelang, den betreffenden Fischer ausfindig zu machen, doch vermochte derselbe sich nicht mehr recht an die Geschichte zu erinnern. Die Detektives suchten darauf die ganze Wasserfläche in der Nähe des Randolph Str.-Piers ab. Die auf demselben befindlichen Hütten, die in der Nähe ankernden sog. „Bum Boats“, und auch das dort theilweise gesunkene Schiff „Chief Justice Waite“, wurden gestern gründlich von ihnen durchsucht, ohne daß auch nur die geringste Spur von dem vermißten Mädchen aufgefunden wurde. Die heute von den Detektives fortgesetzte Untersuchung hat bis jetzt ebenfalls zu keinem Resultate geführt. Die beiden Beamten sind überzeugt, daß die Knaben den obigen Zettel wirklich aufgefunden haben, aber sie weisen darauf hin, daß hier vielleicht ein unziemlicher Spaß vorliege, denn ähnliche falsche Flaschenbotschaften seien schon wiederholt im See aufgefunden worden. Wenn aber auch die Botschaft ihre Richtigkeit habe, so sei seit dem Auffinden derselben eine so lange Zeit verstrichen, daß man jetzt kaum hoffen könne, auf Grund dieses Anhaltspunktes auf die Fährte des vermißten Mädchens zu gelangen.

Elsie Stahl, Tochter des No. 104 Cleveland Avenue wohnhaften G. A. Stahl, verließ am Morgen des 3. Nov. vorigen Jahres das elterliche Haus und ist seitdem spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach ihr, welche die Eltern und die Polizei seit jener Zeit angestellt haben, führten nicht zu dem geringsten Resultat.

Die Steuer-Einschätzung.

Sie wird für Cook County einen Steuerwerth von $300,000,000 ergeben.

Die Steuer-Einschätzungs-Behörde hat nunmehr sämmtliche Formulare ausgeschickt, durch deren Ausfüllung die Bürger ihre Fahrhabe selber einschätzen sollen. Sobald die letzten von den Formularen wieder an die Behörde abgeliefert sind, wird diese mit der Einschätzung der Liegenschaften und Gebäude beginnen. Präsident Upham von der Revisionsbehörde, welche beiläufig nun auch ihr neues Quartier in dem Hause 76—80 Fifth Avenue bezogen hat, glaubt mit Sicherheit darauf rechnen zu dürfen, daß die Einschätzung für Cook County einen Gesammt-Steuerwerth von $300,000,000 ergeben wird. Diese Summe wird sich seiner Ansicht nach ziemlich gleichmäßig auf beweglichen und festen Besitz vertheilen. Im Vergleich zu früher, wo durch die Einschätzer im County nur Steuerwerth im Betrage von durchgängig 250 Millionen Dollars ermittelt wurde, ist das ein sehr erheblicher Unterschied zu Gunsten des neuen Systems.

Zahlreiche Geschäftsleute haben es unterlassen, der Steuerbehörde eine Abschätzung des Werthes ihrer Waarenlager zuzustellen. Diese Abschätzung wird nun von den Assessoren vorgenommen werden, die gehalten sind, dabei einen Strafzuschlag von 50 Prozent zu berechnen. Die Säumigen werden also um die Hälfte mehr Steuern zu zahlen haben, als sie nöthig gehabt hätten. Aber es mag sein, daß ihnen das nicht unangenehm ist. Man glaubt nämlich, daß viele von ihnen die amtliche Abschätzung des Werthes ihrer Waarenvorräthe benutzen werden, um von Lieferanten und Banken höheren Kredit zu erlangen.

* Der No. 3116 S. Morgan Str. wohnhafte August Szimikowski, ein früherer Soldat im 1. Bundes-Kavallerie-Regiment, wünscht den Aufenthalt des in Deutschland geborenen Fred. Meyer zu erfahren, da er demselben wichtige Mittheilungen zu machen hat. Meyer, welcher bis zum 3. März in demselben Regiment gedient hat, soll sich nach Chicago gewandt haben.

* Leo H. Fuller, der gestern von Wm. Klinger einer Ungezogenheit wegen zu nachdrücklich zurechtgewiesene Handlungsdiener, soll sich in keiner Gefahr mehr befinden. Klinger ist deshalb heute gegen $500 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden.

Stadt und County.

Wasseramts-Zertifikate im Betrage von $500,000 zu 3½ Prozent Zinsen untergebracht.

Städtische Wasseramts-Zertifikate im Betrage von 500,000 Dollars sind heute von dem Stadt-Kontrolleur zu nur 3½ Proz. Zinsen an die Pullman Palace Car Co. und die folgenden Banken abgesetzt worden: „Commercial National“, „Hibernian“, „Northwestern National“ und „American Trust & Savings Bank“. Bekanntlich ist der Stadt-Kontrolleur vom Gemeinderath ermächtigt worden, Wasseramts-Zertifikate im Gesammtwerthe von 1½ Millionen Dollars unterzubringen, und es lag eigentlich in seiner Absicht, mit den genannten Banken eine Vereinbarung zu treffen, wonach dieselben auch die restirenden 1 Million Dollars im Herbst zu demselben niedrigen Zinsfuß übernehmen sollten, wie heute die 500,000-Zertifikate, doch wollten sich die Banken hierauf nicht einlassen.

County-Schatzmeister Raymond hat heute dem Stadtsäckel wieder eine Million Dollars eingezogener Steuergelder zugeführt, und ehe die Woche zu Ende geht, soll der Stadtschatzmeister eine weitere halbe Million Dollars erhalten.

Oberbaukommissär McGann wird dem Stadtrath den guten Rath ertheilen, die alte Taylor Str.-Brücke, welche bekanntlich durch eine Aufzugsbrücke ersetzt werden soll, zu verkaufen. Der ursprünglich angeregte Plan, dieselbe an Main Straße zu plaziren, kann nicht ausgeführt werden, da die Bundesregierung keine neue Ueberspannung des Flusses mittels Pfeiler-Drehbrücken mehr gestattet.

Vorsteher Doherty, vom städtischen Straßenamt, hat angeordnet, daß das Straßenpflaster an Park Avenue, von Paulina bis Leavitt Straße, unverzüglich reparirt werde. Es waren zahlreiche Klagen über den schlechten Zustand des Pflasters eingelaufen, und Alderman Maypole hatte sich schließlich persönlich an das Straßenamt gewandt und um sofortige Abhilfe gebeten.

Aller Voraussicht nach wird Mayor Harrison heute Abend dem Stadtrath die Liste der neu-ernannten Polizeirichter zur Bestätigung unterbreiten. Wie gerüchtweise verlautet, wird Richter Eberhardt, der langjährige Kadi im Maxwell Straße-Polizeigericht, nicht wiederernannt werden; Richter Sabath soll sein Nachfolger werden, während Richter Dooley angeblich für die Desplaines Str.-Polizeirichterstelle in Aussicht genommen worden ist.

Eine der großen Pumpen in den Canal Str.-Wasserwerken ist geborsten, und es wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen, ehe die benöthigten Reparaturen gemacht werden können.

Die Mitglieder des Senats-Untersuchungsausschusses — die Senatoren Barter, Aspinwall, Templeton, Begole, Chapman, Hull und McDonnell — sind heute hier eingetroffen und gedenken morgen ihre Arbeit zu beginnen. Anwalt J. H. Burres wird voraussichtlich als ihr Rechtsbeistand fungiren.

Nachlassenschafsverwalter Young.

An den Ex-Alderman und vormaligen öffentlichen Nachlassenschafts-Verwalter Wm. S. Young, der sich unter der Anklage der Unterschlagung im Countygefängniß befindet, ist vom Nachlassenschafts-Gericht die Weisung ergangen, über die von ihm geführte Verwaltung von 31 Nachlassenschaften Rechnung abzulegen. Der Gesammtbetrag, um welchen Young in diesen Sachen „kurz“ ist, beläuft sich auf wenig mehr als $10,000. Nachstehend folgt die Liste der fraglichen Fälle: Edwin W. Jorgenson u. A.; Frances M. Bracken; Olga Hagemann u. A.; Chas. Gasser u. A.; Anna Belle Nesbitt u. A.; Edwin D. Fay; Thomas Byrnes; F. H. Dressing; Mary Steinhauser u. A.; Henry Spohr u. A.; Lester T. Elder; Louisa Pedroze; Cassius Hill u. A.; H. G. A. Morlis u. A.; John P. Roberts; Mary E. Jane; Edward Jansen u. A.; George Eggers u. A.; Richard W. McGrath u. A.; Catherine Hurley u. A.; Peter Mathisen u. A.; William Stevens; L. A. Hoiser; Joseph Blake u. A.; Annie Lawleß; Isabelle D. Alvini u. A.; Margarethe Jaeger u. A.; Otto J. Miller u. A.; Grace J. Upham; Florence P. Redlinger u. A.; Ida M. Jennings.

Plötzlich gestorben.

In ihrer Wohnung, No. 555 Stephenson Str., wurde heute Morgen die Wittwe Elisabeth Jacobs todt aufgefunden. Ein herbeigeholter Arzt konstatirte, daß die 63jährige Frau einem Herzschlage erlegen ist.

John Jones, ein Angestellter im Hotel Holland, erkrankte während der letzten Nacht plötzlich und verstarb am Herzschlag, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern; etwas wärmer; starke südöstliche Winde.

Illinois und Missouri: Unbeständig heute Abend und morgen, mit Regenschauern in den nördlichen Theilen; lebhafte südliche Winde.

Indiana: Oertliche Regenschauer heute Abend; morgen drohendes Wetter, mit Regen im nördlichen Theile; südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 45 Grad; Nachts 12 Uhr 43 Grad; Morgens 6 Uhr 46 Grad; Mittags 12 Uhr 44 Grad.

Vater und Tochter.

Der Bahnbau-Unternehmer Donald M'Lean im Palmer House durch einen Sturz umgekommen.

Seine Tochter, Frau Philipps, spurlos verschwunden.

Zu den Gästen des Palmer House zählten seit einigen Wochen der Bahnbau-Unternehmer Donald M'Lean aus New York, dessen Tochter, eine geschiedene Frau D. N. Phillipps aus Montreal, und eine Freundin dieser Tochter, die Krankenpflegerin Frau Annie W. Conkey. Zwischen M'Lean, der 65 Jahre zählen mochte, und seiner Tochter schien kein sonderlich gutes Einvernehmen zu herrschen. Der Alte kneipte ziemlich stark, und aus diesem Grunde, sowie aus anderen Anläßen, über die indessen nichts Näheres bekannt ist, kam es zwischen ihm und der angeblich stark hysterischen jungen Frau öfter zu Zank und Streit. Gestern Vormittag hatte Frau Philipps, die — ebenso wie ihre Freundin — Katholikin ist, mit Frau Conkey zur Kirche gehen wollen. M'Lean untersagte ihr das. Gegen Mittag gingen die Frauen aber doch aus. Sie kamen gegen 2 Uhr zurück, und dann scheint es zwischen Vater und Tochter eine Szene gegeben zu haben.

Kurz darauf ist M'Lean über das Treppengeländer im vierten Stockwerk des Hotels auf den Marmorboden der Bel-Etage hinabgestürzt. Als man ihn aufhob, war er bewußtlos, und einige Stunden darauf ist er gestorben.

Als Herr Will Palmer die Frau Philipps von dem „Unfalle“, der ihren Vater betroffen, in Kenntniß setzte, gerieth die Frau vollständig außer sich. Sie stürzte sich auf den Unglücksboten und verbiß sich, buchstäblich, so fest in den Arm desselben, daß es die Anstrengungen dreier Männer erforderte, um sie von dem Herrn loszureißen.

Gegen Einbruch der Dunkelheit ist die vor Aufregung völlig Sinnlose dann, nur leicht bekleidet, ohne Hut und mit leichten Hausschuhen an den Füßen, in den strömenden Regen hinausgeeilt. Wohin sie sich begeben hat, weiß Niemand zu sagen. Bis heute Mittag ist alles Suchen nach der Frau vergeblich gewesen, und man befürchtet, sie habe sich ein Leids angethan.

Furlong und Leach.

In dem Mordprozeß gegen den Ex-Polizisten Patrick Furlong erzählte dieser heute selber, wie er dazu gekommen ist, seinen Kameraden Leach zu erschießen. Er hätte sich an dem verhängnißvollen Morgen, nachdem sie ihren Wachtdienst beendet hatten, mit Leach in das Wagner'sche Schanklokal, Nr. 6100 State Str., begeben. Dort hätten sie mit einander um Schnäpse gewürfelt. Fünf Schnäpse hätten sie Jeder getrunken gehabt, als die Rede auf den Krieg gekommen sei. Von dem spanisch-amerikanischen Krieg sei man auf die Kriegsstärke der einzelnen Länder zu sprechen gekommen. Leach hätte behauptet, England sei mit Ausnahme der Ver. Staaten jeder anderen Macht der Welt überlegen. Er, Furlong, hätte gemeint, Deutschland würde gegebenen Falles England viel zu schaffen machen, und Rußland wäre Großbritannien sogar überlegen. Das hätte Leach nicht wahr haben wollen. Er habe ihn einen vorurtheilsvollen Lügner genannt, ihn mit der geballten Faust ins Gesicht geschlagen und dann rasch seinen Rock aufgeknöpft, offenbar in der Absicht, seinen Revolver zu ziehen. In dieser Gefahr, und durch den erhaltenen Faustschlag halb betäubt, habe er, Furlong, sein Schießeisen aus der Brusttasche hervorgeholt und zwei Schüsse auf Leach abgefeuert, der dann lautlos zu Boden gesunken sei. Nach bestem Wissen und Gewissen habe er diese Schüsse zur Vertheidigung seines eigenen Lebens abgegeben.

Heute Nachmittag halten die Anwälte in diesem Prozesse ihre Plaidoyers und gegen Abend wird der Fall den Geschworenen zur Berathung übergeben werden.

Im Bundesgericht.

Vor Bundesrichter Kohlsaat wurden heute 65 Anklagen zur Verhandlung aufgerufen, welche letzthin von den Großgeschworenen gegen Uebertreter von Bundesgesetzen erhoben worden sind. Viele von den Angeklagten bekannten sich der ihnen zur Last gelegten Vergehungen schuldig, darunter die Nachgenannten: George Thamer, Charles Hale, Charles Smythe, Jos. Siler, Louis Lundquist und John Dahlen, James Katties, John Sheeler, Fred. Welch, George Zilty, Thomas McLain, George Stutz, Alexander Krogneß, Nils Sundström, Forsyce Waterbury. — Das Strafmaß der einzelnen Fälle wird vom Richter später festgesetzt werden. Mit der Prozessirung Derer, welche „nicht schuldig“ plaidirt haben, wird morgen begonnen. Der Prozeß gegen „Baron und Baronesse De Bara,“ welche sich des Mißbrauchs der Post zur Begehung von Schwindeleien schuldig gemacht haben sollen, ist auf den 1. Juni anberaumt worden.

* Dem Coroner wurde heute gemeldet, daß ein gewisser Anton Bartel aus Wersinski, Minn., bei der Ortschaft Mattson, Jll., durch eine Lokomotive der Illinois Central-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet worden ist.

An den Grenzen von Utopia.

(Von Hortense de Goupy.)

In einer Gesellschaft bei Frau Dr. B. hatte Professor K. gelegentlich eines Gesprächs über neue Erfindungen einen lichtvollen Vortrag über die neuesten Fortschritte der Technik gehalten, der alle Anwesenden und auch mich mit Staunen und Bewunderung erfüllte. Auf dem Wege nach Hause, ja noch im Schlafe verfolgten mich die kühnen Ausblicke des Professors, und rastlos strebte mein Geist den geheimnißvollen Pfaden nach, die sein Vortrag uns in die unbekannten technischen Gebiete gewiesen.

Plötzlich war mir's, als ob eine drohende Stimme mir zurief: „Halt, hier geht's nicht weiter, hier ist die Grenze!“ Eine phantastisch gekleidete Männergestalt stand mir gegenüber. Ich stutzte. „Die Grenze? Welche Grenze?“ fragte ich erstaunt. „Die Grenze von Utopia! Euch nüchternen Alltagsmenschen ist das Betreten unseres schönen Phantasielandes verboten. Zuviel habt Ihr schon daraus geraubt und in Eure rauhe Wirklichkeit versetzt.“

Verwundert blicke ich um mich. Nacht war's und nichts zu sehen. Die Neugier, wenigstens etwas von den verbotenen Geheimnissen zu ergründen, reizte mich zu der Frage: „Besitzt man in Ihrem Lande Damen gegenüber so wenig Galanterie, um eine so kleine Bitte zu versagen?“ Einen Augenblick zögerte mein Gegenüber mit der Antwort. Dann klang es sichtlich verlegen von seinen Lippen: „Sie treffen mich an unserer verwundbarsten Stelle. Wir Utopisten werden an Ritterlichkeit und Galanterie Damen gegenüber von keiner Nation übertroffen. Ich werde Ihren Wunsch erfüllen, Sie sollen unser Land kennen lernen. Ich werde Sie führen, selbst auf die Gefahr hin, dafür büßen zu müssen.“

Eine Anhöhe ersteigend, gelangten wir auf eine weite Ebene. Umfing uns eben noch tiefe Nacht, so herrschte hier blendendste Tageshelle, die im ersten Augenblick die Augen fast schmerzhaft traf. Doch bald gewöhnten sie sich, und nun erkannte ich erst, daß diese Beleuchtung künstlich durch Lichtträger bewirkt wurde, die in ziemlicher Entfernung von einander überall aufgestellt waren. „Welch herrliches Licht!“ rief ich aus. „Was ist es, wie heißt es?“ „Porzellan-Glühlicht.“ Erstaunt horchte ich auf; mir war's, als hätt' ich schon davon gehört. „Ist es vielleicht dasselbe, welches bei uns Professor Nernst in Göttingen erfunden hat?“ „Etwas Aehnliches wenigstens. Sie sehen, Utopia wird diesbezüglich Ihrem Lande gegenüber sehr bald nichts mehr voraus haben.“ Wir kamen jetzt zu einem Gebäude an der Straße, das den Eindruck einer Schmiede machte; nur paßte dazu nicht eine Anzahl von Kästen, die mit glitzernden Steinen gefüllt waren. „Sie sehen hier,“ erklärte mein freundlicher Führer, „die letzten Reste unseres Kleingewerbes, wie es nur noch in diesen entlegenen Grenzdörfern geübt wird. Der Besitzer hier ist Schmied, Schlosser, Gießer, Hüttenmann, alles in einer Person.“ „Hüttenmann?“ bemerkte ich erstaunt. „Es ist kein Hochofen da.“ „O doch. Sehen Sie nur dort, dies holzeimerartige Gefäß. Dies ist sein Hochofen, darin erzielt er Temperaturen bis zu + 5000 Grad Celsius und darüber und bringt damit die härtesten Metalle zum Schmelzen.“ — „Durch Elektrizität?“ — „Das wäre zu umständlich. Nein, durch einfache Verbrennung von Aluminium in Verbindung mit Metall-Oxyden, z. B. Eisen-Oxyd.

Ich erinnerte mich, auch davon gehört zu haben. „Hat nicht neuerdings Professor Goldschmidt in Essen auch bei uns schon dieses Verfahren zur Metallgewinnung, sowie zum Hartlöthen und Schweißen empfohlen?“ „Ich glaube, ja. Für Utopia hat es nur noch eine geringe Bedeutung, wenigstens für das Kleingewerbe. Es nährt nur schlecht seinen Mann. Selbst durch die Nebenprodukte, welche dabei gewonnen werden, wird es nicht viel einträglicher“. „Nebenprodukte?“ „Ja, bei den hohen Temperaturen bilden sich Edelsteine: Diamanten, Rubinen, wie Sie sie hier in diesen Kästen sehen. Aber auch sie werden wenig bezahlt, da sich nur die untersten Klassen unserer Bevölkerung noch mit diesem Krimskrams behängen und — — — exportiren dürfen wir leider nicht.“ Eben wollte ich an meinen liebenswürdigen Führer die Bitte richten, mir doch behilflich zu sein, einen ordentlichen Posten von diesem „Krimskrams“ billig zu erstehen, als ein eigenthümlich brausendes Geräusch meine Aufmerksamkeit gänzlich in Anspruch nahm.

Aufblickend, gewahrte ich an einem schwebebahnartigen Bahnkörper einen Zug heranrollen, dem in einiger Entfernung auf einer darunter gelegenen Niveau-Bahn ein anderer folgte. Die Entfernung zwischen beiden verringerte sich blitzschnell. Jetzt sind sie einen Moment beieinander, fast wie zusammengeschlossen, der Schwebebahnzug oben, der Niveau-Train unten. Aber im nächsten Augenblick brauste der Letztere blitzesgleich davon, während der Schwebezug, langsamer und langsamer fahrend, in einen nahe gelegenen Bahnhof rollte. „Unsere Zwillingsbahn“, belehrte mich mein Utopist, „natürlich elektrisch betrieben, durchquert sie auf ringartigen Linien mit Dreiminutenverkehr und einer Schnelligkeit von 500 Kilometern in der Stunde, ohne je Aufenthalt zu nehmen, unser Land nach allen Richtungen“. „Ohne Aufenthalt? Und die Passagiere?“ „Wie sie hinein- und herauskommen? Sie werden es gleich sehen“.

Wir hatten jetzt eine bahnhofsartige Anlage erreicht. Ein Fahrstuhl brachte uns auf den hochgelegenen Bahnsteig, von welchem uns der Wagen eines Schwebebahnzuges in Empfang nahm, der sich gleich darauf in Bewegung setzte. Zum Fenster hinausblickend, bemerkten wir, noch kaum sichtbar, einen sich mit riesenhafter Eile nähernden Niveau-Zug. Jetzt war er schon unter uns. Da — eine schwache Erschütterung, und wir waren mittels Fahrstuhl aus dem Schwebe- in den Niveau-Zug versenkt. „Sehen Sie“, bemerkte lächelnd mein Begleiter, „auf diese Weise wird auf unserer Zwillingsbahn das Aus- und Einsteigen der Fahrgäste bewirkt. Hat der Niveau-Zug den Schwebetrain erreicht, so werden durch mechanische Vorrichtung beide Züge für einige Sekunden fest verbunden. Diese Zeit genügt, um aus dem Niveau-Zug die aussteigenden Personen in den Schwebezug und gleichzeitig, wie es eben bei uns geschehen, von Letzterem die Einsteigenden in den Niveau-Zug zu befördern“

Den Steigewagen verlassend, betraten wir nun den eigentlichen Aufenthalt der Fahrgäste: Eine Reihe durchgehender Wagen, nach Art unserer Harmonika-Züge gekoppelt, nur, daß es darin nichts Abtheilähnliches gab. Jeder Wagen war ein komfortabel eingerichteter Salon. Wir passirten nach einander Spiel-, Lese- und Speisesalon. Im Begriff, auch den vordersten Wagen zu betreten, flüsterte mir mein Begleiter, der einige Augenblicke an das Wagenfenster getreten war, fast erschreckt zu: „O, das ist unangenehm! Ich habe mich geirrt, wir sind in einen falschen Zug gestiegen“. — „Und befinden uns demnach jetzt?“ — „Nicht mehr an der Grenze, sondern mitten in Utopia“. Es war also dringend nothwendig, schleunigst zurückzufahren. Wie gekommen, gelangten wir durch den Steigewagen in den Schwebezug und von diesem auf den nächsten Bahnhof. Hier bot sich mir ein Bild, wie es die kühnste Phantasie kaum ersinnen konnte. Ganz dicht bei uns erhob sich, viele hundert Meter hoch, ein Ungethüm von seltsamer Form. Von langem, schlankem Bau, lief es nach oben zigarrenähnlich spitz zu, während der untere und mittlere Theil eine fischartige Gestaltung zeigte. Wie ein Luftballon von seinem Netz, war dieser ungeheure Körper rippenartig von gewaltigen Eisenklammern umgeben. Plötzlich wurden diese Klammern durch eine unsichtbare Gewalt auseinandergezogen, und nun schoß das Ungeheuer, freigeworden, blitzesgleich, von geheimnißvoller Kraft getrieben, gerade aufwärts in die Luft und war schon im nächsten Moment den nachschauenden Blicken entschwunden. „Ein Boot unserer Packetfahrt-Linie nach dem Mars“, flüsterte mein Begleiter. In diesem Augenblick fühlte ich mich wie gepackt und rauh geschüttelt. Erschreckt blicke ich um mich und sehe — — — mein Mädchen an meinem Bett stehen. „Entschuldigen Sie, Madame“, sagte sie, „ich habe schon mehrfach geklopft, Sie schliefen so fest. Ein Packet ist da“.

„Vom Mars?“ „Nein, von der Kleidermacherin, der Expreßmann sagt, es ist eingeschrieben, Sie müssen selbst unterschreiben“. „Es ist gut, Marie, ich komme gleich!“

Ich glaube, ich habe etwas sehr lebhaft geträumt.

Der Hund in Konstantinopel.

Die Hunde sind in Konstantinopel die Herren von Straße und Markt, und es besteht bei den Einheimischen gar nicht das Bestreben, sich ihrer zu entledigen; so können sie nach Belieben schalten und walten, und das Gerücht geht, eine fremde Gesellschaft, die einmal um die Erlaubniß eingekommen sei, die vierfüßigen Gewalthaber einzufangen, um ihr Fell zu Handschuhleder zu verarbeiten, habe nicht das geringste Entgegenkommen gefunden. In christlichen Vierteln mag es wohl vorkommen, daß die Bewohner, wenn die Hunde zu zahlreich geworden sind, den Nachtwächter durch ein Trinkgeld veranlassen, die Ueberzahl durch einige wohlgezielte Schläge seines dicken eisenbeschlagenen Stockes etwas zu vermindern, aber wo Moslems zusammenwohnen, geschieht das nicht. Von den Türken haben die Thiere überhaupt nichts zu befürchten; er geht ihnen aus dem Wege, wenn sie auf den Zuruf „Uscht“ sich nicht von ihrem Platze entfernen. Und dabei sind sie der Ansicht, daß der schmale Bürgersteig, wo er überhaupt vorhanden ist, nur die Bestimmung habe, ihnen als Ruhestätte zu dienen; da liegen sie denn in der Sonne, zusammengerollt oder die Füße von sich streckend, blinzeln vergnügt, wenn irgend jemand über den Körper hinwegsteigt, und fühlen sich als Herren. Nur die Levantiner und Europäer stören gelegentlich das dolce far niente durch einen Fußtritt oder Hieb, über den lautes Gewinsel quittirt, falls er kräftig genug ist, das Phlegma zu erschüttern, und der vorübergehende Mohammedaner sendet dem Thierquäler einen verächtlichen Blick zu. Mitten auf dem Fahrweg lagern die Hunde in den weniger belebten Gassen, und die Kutscher, die hier mit großer Rücksichtslosigkeit fahren, geben doch stets Acht, daß keiner unter die Räder kommt; sie schreien, theilen wohl auch einen Peitschenhieb aus, machen aber lieber einen Bogen, als eins der Thiere zu verletzen oder zu tödten. Trotzdem sieht man einzelne Hunde, die auf drei Beinen oder mit gelähmtem Rücken sich hinschleppen, es sind Opfer eines ganz besonders unglücklichen Zufalls.

Als ein Gemisch von Schäfer- und Wolfshund hat man die Konstantinopeler Straßenhunde bezeichnet, nach anderer Ansicht ist auch eine starke Beimischung vom Schakal in ihnen, und als Beweis dafür wird auf die spitze Form des Schädels hingewiesen: manche Beobachter behaupten, daß nach den einzelnen Vierteln Eigenthümlichkeiten im Körperbau und der Farbe unterschieden werden könnten. Jeder Geschlechtsverband hat seinen scharf begrenzten Bezirk, und wehe dem Fremdling, der sich hineinwagt. Es steht dauernd ein Posten vor dem Gewehr, und auf sein Signal sausen aus allen Ecken mit wüthendem Geheul die Stammesbrüder gegen den Einbrecher, der sich kaum zu wehren versucht u. mit eingezogenem Schwanz das Weite sucht. Doch sobald er aus dem Gebiet heraus ist, zeigt er drohend die Zähne, und die Angreifer lassen von ihm ab. Es ist merkwürdig genug, daß auch die Luxushunde bei aller Stärke dieses Hausrecht anerkennen; allein dürfen sie sich gar nicht sehen lassen; nur in Begleitung ihres Herrn, der die tobenden Vettern abwehrt, können sie die Straße überschreiten. Selbst die riesigen Schäferhunde, die gelegentlich mit den großen Schafherden aus dem Innern in die Stadt kommen, ziehen ängstlich neben den Hirten her. Sie fühlen sich als Fremde auf diesem Boden; wer sie aber in ihrer Heimath kennen gelernt hat, weiß, daß es keine angeborene Feigheit ist, die sie beseelt. Dort auf den Haiden Anatoliens sind sind sie für den europäischen Reisenden oft geradezu eine Gefahr, und es scheint richtig zu sein, daß nur der Hut sie zum Angriff reizt. Wer über die weiten Ebenen des Hochlandes geritten ist, hat solche Erfahrungen gemacht; Roß und Mann werden von ihnen angenommen, und die Besitzer sehen hohnlachend zu. Man muß sich hüten, dann zum Revolver zu greifen, denn schießt man eins der Thiere todt, so ist die Rache der Hirten zu fürchten.

In Konstantinopel droht den Menschen keine Gefahr. Nach ältern Reisebeschreibungen sollen vor der Vernichtung der Janitscharen allerdings Franken nicht ganz ohne Furcht, besonders in Stambul, die Wege gezogen sein, und angebellt wird man des Nachts dort drüben noch jetzt. Marine-Offiziere, die zu ihren Booten durch enge, dunkle Straßen müssen, nehmen sich häufig Brotstücke mit, um die Freundschaft der Straßenhunde zu erringen, und werden zum Dank dafür von ihnen getreulich bis an die Grenze begleitet. Man erzählt sich auch, daß ein deutscher Beamter in türkischen Diensten, der spät Abends von einer Reise landete und durch den Stock die Hunde abwehren wollte, so ins Gedränge gerieth, daß er mit Zurücklassung seines Mantels die Flucht ergreifen mußte und im Bekanntenkreise statt Beileid nur Hohn fand. Doch solche Vorkommnisse bilden die Ausnahme, eigentlich betrachten die Hunde nur einen Menschen als Feind, den Lumpensammler. Nach Landessitte werfen die Dienstboten gern allen Abfall zum Fenster hinaus auf das Pflaster, und wo die Zucht zu streng ist, stellt der Pförtner die Blechkisten, in denen ursprünglich das Petroleum kam, als Mülleimer vor die Thüre, damit die Straßenkehrer sie leeren. Aber ehe diese nützlichen Leute mit ihren zweirädrigen Karren ankommen, suchen die rechtmäßigen Gebieter der Gasse sich ihren Antheil heraus, und wenn nun der Mann, den die Berliner den Naturforscher nennen, mit seinem gekrümmten Stabe sich nähert, um für ihn werthvolle Reste zu finden, so gibt es ein nervenerschütterndes Gekläff, das sich immer weiter fortpflanzt. Eine derartige Aufregung herrscht sogar kaum beim Erscheinen des Tanzbären, der zum Klange des Tamburins seines wildausschauenden Führers seine Künste zeigt.

Den Abfall bringt man in Konstantinopel auf den Karren an das Meer und wirft ihn in breite, schwerfällige Barken, die sich dann mitten im Bosporus ihres Inhalts entledigen. Solange das Fahrzeug durch die Gassen knarrt, folgen ihm die Hunde, versuchen hineinzuspringen und sehen an der Grenze ihres Gebiets sehnsüchtig den entschwindenden Leckerbissen nach. Jedenfalls wäre die Unreinlichkeit der Stadt viel größer, wenn die Vierfüßler nicht gründlich unter den animalen Resten aufräumten; sie haben es jetzt nicht mehr so bequem wie vor fünfzig Jahren, wo man die todten Pferde und Esel ruhig auf den Plätzen liegen ließ in der Hoffnung, daß die freiwillige Sanitätspolizei schon für ihre Beseitigung sorgen würde. Damals sollen besonders vor den Thoren der Kasernen diese Szenen an der Tagesordnung gewesen sein. Augenblicklich haben die Hunde ihre Lieblingsplätze vor den Schlächterläden und Garküchen; stundenlang sitzen sie davor, schauen gierig nach den Herrlichkeiten und machen wohl auch ab und zu einmal einen einen verwegenen Ueberfall. Dem Leberverkäufer, der seine Waare an langer Stange aufgereiht herumträgt, folgt immer ein Haufe, dessen ganzes Bemühen dahin geht, durch allerlei Liebenswürdigkeiten eine Gabe zu erbetteln, doch selten genug gelingt es. Eigentlich haben die Hunde es am besten in den ersten Tagen nach der Geburt. Nahrung finden sie bei der Mutter, und wenn kein Mauerloch oder irgend eine Nische Schutz gegen Wetter und Wind bietet, so stellen die Bewohner der nächsten Häuser der Wöchnerin und Nachkommenschaft eine alte Kiste voll Heu und Stroh hin oder spannen ein Tuch über einen Winkel zum Unterschlupf. Die Ergebung in das Geschick, die den Orientalen in allen Wechselfällen des Lebens nicht verläßt, hat auch das Hundegemüth umfangen. Im Sommer freut er sich des Sonnenscheins, und wenn der Winter mit seinen Regenschauern und Schneetreiben einsetzt, drängt sich der Clan an möglichst trockenen Stellen zusammen „zu scheußlichen Klumpen geballt“, und manchmal hat man Mühe, festzustellen, wieviel Körper in dieser haarigen, von Schmutz überzogenen Masse sich bergen. Merkwürdig ist auch, daß die Hunde fast lautlos spielen, sie jagen sich nicht mit Gebell nach, sondern tummeln und wälzen sich höchstens mit leichtem Knurren umher, und wenn sie in hellen Mondnächten still in langer Reihe im Kreis umhergalopirepn, ist es ein eigenartiger Anblick.

Die Zahl der Hunde in Konstantinopel kennt niemand, sie auch nur zu schätzen ist unmöglich, und es besteht auch keinerlei Interesse daran, diese Statistik vorzunehmen, weil die Thiere der Staatskasse keine Opfer auferlegen und abgesehen von dem nächtlichen Geheul für die Einwohnerschaft mehr Nutzen als Schaden bringen. Es ist allerdings vorgekommen, daß in der Dunkelheit sogar Mitglieder des diplomatischen Korps dadurch zu Fall kamen, daß sie auf einen Hund traten, der sich dicht an eine Stufe geschmiegt hatte, aber da es mit einer geschundenen Nase abgegangen war, so erwuchs kein ernster Zwischenfall, der die politische Lage hätte stören können.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Scheely, 2023 N. Ashland Ave.
M. Mensch, 2217 N. Ashland Ave.
G. Hellgeist, 615 Belmont Ave.
G. A. Ihde, 845 Belmont Ave.
J. Hennecke, 857 Belmont Ave.
H. Graska, 1120 Belmont Ave.
A. R. Lemke, 1219 Belmont Ave.
Mr. Juelfs, 1325 Belmont Ave.
G. Streit, 153 Bissell Str.
C. D. Nelson, 228 Burling Str.
H. Vanhorn, 116 Center Str.
C. J. Bauer, 139 Center Str.
G. Salzmann, 143 Center Str.
C. Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
F. S. Black, 265 Center Str.
F. Kaderli, 271 Center Str.
L. R. Martin, 421 Clark Str.
B. Valy, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Str.
G. F. Frank, 596 Clark Str.
Carrolls, 650 Clark Str.
C. Martz, 867 Clark Str.
F. H. Liebe, 255 Cleveland Ave.
A. Waldowsky, 495 Cleveland Ave.
L. Boß, 76 Clybourn Ave.
H. Jones, 98 Clybourn Ave.
F. Fromm, 206 Clybourn Ave.
W. M. Rackinghauser, 228 Clybourn Ave.
B. Kettenbach, 249 Clybourn Ave.
R. Nickal, 344 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
Mrs. C. Frassley, 408 Clybourn Ave.
W. M. Biehler, 730 Clybourn Ave.
M. Zander, 757 Clybourn Ave.
F. G. Scherer, 853 Clybourn Ave.
A. Dobrick, 876 Clybourn Ave.
J. B. Feegarden, 1348 Diversey Boulevard.
H. S. Lighthall, 1354 Diversey Boulevard.
C. Adam, 143 Division Str.
H. Silverberg, 197 Division Str.
M. Mulligan, 225 Division Str.
C. Krueger, 256 Division Str.
C. Jepson, 282 Division Str.
H. Nelson, 334 Division Str.
W. J. Hunt, 407½ Division Str.
J. Bender, 96 Eugenie Str.
T. Kinzed, 126 Eugenie Str.
C. Werner, 49 Fremont Str.
C. H. Deckert, 143 Fullerton Ave.
J. Corvett, 145 Fullerton Ave.
W. Engle, 161 Fullerton Ave.
J. Klingenmeier, 733 Halsted Str.
J. Dobler, 980 Halsted Str.
Worth, 1956 Halsted Str.
M. A. Johnson, 81 Hobbie Str.
Otto Weber, 195 Larrabee Str.
R. Mahrenholz, [illegible] Larrabee Str.
W. M. Barges, 369 Larrabee Str.
F. Dohm, 455 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
J. Funk, 699 Larrabee Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. Hava, 373 Lincoln Ave.
C. Peterson, 411 Lincoln Ave.
C. R. Day, 477 Lincoln Ave.
Mrs. B. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 847 Lincoln Ave.
M. R. Franz, 934 Lincoln Ave.
L. B. Schagenman, 1039 Lincoln Ave.
H. W. Grafe, 1040 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Klamm, 1201 Lincoln Ave.
Schepopfer, 2620 Lincoln Ave.
M. Ehmann, 156 North Ave.
R. Rems, 322 North Ave.
A. Fiehm, 389 North Ave.
A. M. Delabasve, 409 North Ave.
A. S. Magnusson, 168 Oak Str.
Mark, 259 Rush Str.
H. Dorner, 828 Racine Ave.
W. Warren, 1290 E. Ravenswoods Park Drive.
J. Zadler, 274 Roscoe Str.
Mrs. E. Schneider, 125 Sheffield Ave.
T. Paffenheim, 137 Sheffield Ave.
A. R. Bang, 262 Sedgwick Str.
S. Seßler, 264 Sedgwick Str.
C. Foesberg, 294 Sedgwick Str.
S. Albert, 325 Sedgwick Str.
C. Crube, 362 Sedgwick Str.
A. J. Cameran, 536 Sedgwick Str.
W. Meißler, 587 Sedgwick Str.
A. C. Slomer, 655 Sedgwick Str.
H. Shurtleff, 79 State Str.
C. Ferian, 90 Wells Str.
W. Reeß, 121 Wells Str.
L. Freter, 141 Wells Str.
Siegmann & Jenne, 190 Wells Str.
M. Anantantz, 234 Wells Str.
H. Weis, 254 Wells Str.
F. K. Mundorff, — Wells Str.
G. C. Link, 280 Wells Str.
Mrs. Simmer, 306 Wells Str.
G. M. Berg, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 367 Wells Str.
H. Hallar, 383 Wells Str.
H. Wellendorft, 453 Wells Str.
W. Rutherford, 511 Wells Str.
M. Schiedinger, 525 Wells Str.
S. Woif, 545 Wells Str.
G. Frank, 575 Wells Str.
L. Fingerhuth, 647 Wells Str.
McFague, 655 Wells Str.
R. Schneidbach, 660 Wells Str.
Miller's Stocking Factory, 57 Willow Str.
C. J. Schroeder, 59 Willow Str.
C. E. Putnam, 66 Willow Str.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Ave.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Ave.
L. B. Jaeger, 2161 Archer Ave.
F. H. Pechmann, 4625 Armour Ave.
B. B. Apel, 2333 Cottage Grove Ave.
P. Petterson, 2414 Cottage Grove Ave.
J. Shober, 2442 Cottage Grove Ave.
G. S. Wendling, 2523 Halsted Str.
H. Holst, 3103 Halsted Str.
J. Wassermann, 3240 Halsted Str.
B. Ohm, 3423 Halsted Str.
H. Fusch, 3426 Halsted Str.
F. Hoppe, 3519 Halsted Str.
J. Weinstock, 3631 Halsted Str.
F. Riese, 3637 Halsted Str.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
J. Keely, 3908 Dearborn Str.
C. Ruehl, 3513 Indiana Ave.
C. Tracy, 104 E. Harrison Str.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren Str.
J. Simonsky, 1351 Wabash Ave.
S. W. Schomann, 3006 Wabash Ave.
J. Pusch, 3138 S. Morgan Str.
F. Larkins, 2724 S. State Str.
G. B. Brüming, 3902 S. State Str.
F. C. Moseley, 2240 Wentworth Ave.
J. Weinhold, 2242 Wentworth Ave.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
Wm. Weber, 2403 Wentworth Ave.
A. Lange, 2511 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
A. Hvertsledt, 3007 Wentworth Ave.
W. Waaner, 3933 Wentworth Ave.
W. Beckmann, 4115 Wentworth Ave.
G. Kaiser, 4217 Wentworth Ave.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
C. J. Broeker, 59 E. Polk Str.
S. Schmidt, 310 24. Str.
B. Horn, 139 25. Str.
L. Brennwasser, 6 E. 26. Str.
J. B. Adams, 9 E. 26. Str.
B. Nalikofsky, 1409 35. Str.
J. Schwarz, 449 39. Str.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
F. Bachmann, 936 54. Str.
F. Mack, 443 58. Str.
J. Milke, 5037 Carpenter Str.
C. Zawan, 5021 Marshfield Ave.
H. Droeder, 5222 Justine Str.
C. Dorl, 5308 Justine Str.
C. Bruggemann, 5302 Justine Str.
Locke, 5332 Bishop Str.

Nordwestseite.

H. Pieterson, 231 N. Ashland Ave.
A. Woerlin's, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
F. L. Langenfield, 422 N. Ashland Ave.
J. D. Partin, 425 N. Ashland Ave.
J. Belowitz, 460 N. Ashland Ave.
R. Schack, 470 N. Ashland Ave.
B. D. Pieterson, 802 N. Ashland Ave.
J. Pawlowsky, 151 Augusta Str.
F. Brennwold, 163 Augusta Str.
Carl Zimmermann, 1015 California Ave.
L. Sadowsky, 212 Chicago Ave.
Mrs. H. Kerschinsky, 266 Chicago Ave.
Mrs. Moch, 308 Chicago Ave.
A. Trezelt, 382 Chicago Ave.
Ernst Doeblemann, 416 W. Chicago Ave.
O. Maas, 422 Chicago Ave.
J. Zeltenman, 444 Chicago Ave.
D. Abrams, 556 Chicago Ave.
R. Weinberger, 585 Chicago Ave.
Cain & Elgas, 682 Chicago Ave.
J. H. Faulstick, 698 Chicago Ave.
R. Lange, 740 Chicago Ave.
M. Levy, 116 W. Division Str.
D. Schack, 238 W. Division Str.
B. Kroppel, 250 W. Division Str.
B. H. Hedegard, 281 W. Division Str.
A. Zolla, 284 W. Division Str.
T. Markowitz, 312 W. Division Str.
C. Benz, 341 W. Division Str.
W. Strauel, 430 W. Division Str.
C. F. Littberner, 550 W. Division Str.
G. Miller, 722 W. Division Str.
M. H. Growe, 194 Grand Ave.
W. H. Kerschner, 212 Grand Ave.
C. W. P. Nelson, 335 Grand Ave.
C. M. Palmer, 350 Grand Ave.
F. C. Pronwer, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
W. J. Howard, 194 Halsted Str.
Sarah Jackson, 447 W. Erie Str.
Mrs. A. Munay, 123 W. Huron Str.
R. Ellefron, 250 W. Huron Str.
J. Aschenberger, 429 N. Lincoln Str.
Mrs. Mary Kachler, 63 McReynolds Str.
J. Valentine, 130 Milwaukee Ave.
Henry Steinohrt, 156—158 Milwaukee Ave.
P. J. Hinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Mrs. A. Blum, 253 Milwaukee Ave.
F. Thompson, 261 Milwaukee Ave.
James Collins, 309 Milwaukee Ave.
B. Joffee, 322 Milwaukee Ave.
M. B. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Ave.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limburg, 913 Milwaukee Ave.
Mrs. M. Holt, 984 Milwaukee Ave.
Miß Bertha Thiers, 1019 Milwaukee Ave.
Mrs. A. Stucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Jochum, 1147 Milwaukee Ave.
S. Abelson, 1191 Milwaukee Ave.
Edw. Cook, 1495 Milwaukee Ave.
Mrs. Jacobs, 1550 Milwaukee Ave.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Str.
Peter Carr, 329 Noble Str.
B. Foput, 593 Noble Str.
J. Schmelz, 407 North Ave.
Mrs. Krohll, 655 North Ave.
Chas. Hofeldt, 737 North Ave.
Carl T. Christensen, 777 North Ave.
C. Hanson, 795 North Ave.
H. Overbolt, 863 North Ave.
Chas. Agger, 908 North Ave.
S. Schmulowitz, 556 N. Wood Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.
Mrs. J. Renson, 708 N. Paulina Str.
Gust. Camphausen, 358 Cornell Str.
T. Gillispie, 228 Sangamon Str.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
John Studtman, 767 Western Ave.
Wm. Hepl, 1040 Western Ave.

Südwestseite.

A. Z. Fuller, 37 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
L. Myer, 346 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
R. C. Bock, 65 Canalport Ave.
J. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Ebert, 162 Canalport Ave.
Harry Gareis, 12 S. Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
News Dealer, 27 N. Halsted Str.
Gus. Peterson, 40 N. Halsted Str.
H. Reich, 96 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. O'Brien, 282 S. Halsted Str.
S. Berger, 338 S. Halsted Str.
Nieburg, 300 S. Halsted Str.
Glaser News Store, 405 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
H. Schultz, 526 S. Halsted Str.
M. Naus, 666 S. Halsted Str.
C. Jahn, 670 S. Halsted Str.
C. Brinkman & Son, 706 S. Halsted Str.
Mrs. Kaballa, 199 W. Harrison Str.
J. C. Farrell, 1128 W. Harrison Str.
H. Schultz, 193 W. Lake Str.
M. J. Mumford, 445 W. Lake Str.
B. H. S. Angear, 482 W. Lake Str.
H. Peterson, 774 W. Lake Str.
Union News Co., Südostecke Madison und Canal
H. Hoppe, 131 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. M. Bell, 751 W. Madison Str.
C. Carrol, 10 N. Paulina Str.
Mrs. L. Greenberg, 12 N. Paulina Str.
M. C. Aldworth, 60 W. Randolph Str.
Rowe, 942 S. Robey Str.
Wepler, 1039 S. Leavitt Str.
Mrs. Farley, 113 S. Western Ave.
T. Neivity, 191 W. 12. Str.
R. Lipschuts, 274 W. 12. Str.
J. Jaffe, 295 W. 12. Str.
Mrs. Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
R. J. Goldenetz, 559 W. 12. Str.
F. Kohn, Nordostecke 14. und Morgan Str.
F. J. Mally, 139 W. 18. Str.
L. Goldner, 184 W. 18. Str.
Fred. Stabber, 159 W. 20. Str.
H. Straub, 839 W. 21. Str.
Mrs. Sachse, [illegible] W. 21. Str.
H. Stoeffhaas, 872 W. 21. Str.
Wm. Gierke, 949 W. 21. Str.
Andrew Herditzky, 768 W. 21. Str.
Peter Schwarts, 845 21. Place.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights, Ill., Wm. Ahlers.
Auburn Park, Ill., Edw. Steinhauser.
Aurora, Ill., W. Wolf.
Austin, Ill., A. J. Frase.
Bartlett, Ill., Bruno Hesse.
Bensenville, Ill., Gustav Ernsteng.
Beverly Hills, Ill., Ed. Rickert.
Blue Island, Ill., Willy Eidam.
Burnside Crossing, Ill., Mrs. C. A. Beedon.
Cheltenham, Ill., J. J. Todhunter.
Chicago Heights, Ill., W. H. Siebert.
Chicago Lawn, Ill., Franz Jaeger.
Cloverdale, Ill., Chas. Tedrahn.
Columbia Heights, Ill., Albert Saiter.
Colehour, Ill., F. M. Mueller.
Cragin, Ill., Whitney Hurdley.
Crawford, Ill., Jos Kaupert.
Crete, Ill., Ed. King.
Dauphin Park, Ill., J. F. Buterbaugh.
Davenport Ia., W. Gerke.
Desplaines, Ill., C. Scharringhausen.
Downers Grove, Ill., M. C. Stanger.
Dyer, Ind, Andrew Peschel.
East Chicago, Ind., W. E. Fife.
Elgin, Ill., Wm. Schmupl.
Elmhurst, Ill., Julius Malon.
Englewood, Ill., Garden & Hill.
South Englewood, Ill., Emil Mezek.
Evanston, Ill., Ed. Boelke; Evanston News.
South Evanston, Ill., Harry Haile; Peter Knepper; Geo. Kraemer.
Evergreen Park, Ill., Adolph Glotz.
Fernwood, Ill., Leslie Wiswell.
Glencoe, Ill., R. H. Chatman.
Grand Crossing, Ill., A. Cain; P. Cassidy; Andrew Sorenson.
Grant Park, Ill., F. Prutz.
Grayland, Ill., Henry Griek.
Grossdale, Ill., Herm. Nelson.
Hammond, Ind., Geo. M. Brussell; B. Esher.
Hanson Park, Ill., Jos. Widera.
Harvey, Ill., Jos. M. Ellis.
Hawthorne, Ill., Wm. & Jno Stoffel.
Hegewisch, Ill., A. C. Klucker; H. Knippel.
Hermosa, Ill., S. Petersen.
Hinsdale, Ill., C. B. Dorstewitz; H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind., Wm. Maybaum.
Homewood, Ill., Hermann Meyer.
Hyde Park, G. Klink; Merritt Hall.
Hyde Park Station, The Taylor News Co.
Irving Park, Ill., W. Ahrens; J. A. Allison; Wm. Haag.
Itaska, Ill., H. Ahlenkorf.
Jefferson, Ill., Irvin Bernard.
Kenosha, Wis., Simon Krebs; W. H. Robinson.
Kensington, Ill., Fritz Hagel, Phil. Sueß;
LaGrange (Fifth Ave.), H. P. Harter & Co.
Lansing, Ill., Roger Thilmont.
La Porte, Ind., Geo. Piest; Aug. Rosenkranz.
Lawndale, Ill., F. Barrington; [illegible]
Lemont, Ill., Alex. Nowak.
Lombard, Ill., John P. Weibler.
Mayfair, Ill., W. Bussey.
Melrose Park, Ill., G. De Franco; Martens Bros.
Mendota, Ill., Geo. C. Schnetz.
Morton Grove, Ill., John A. Knottnerus.
Michigan City, Ind., E. Schmelter.
Naperville, Ill., Jos. Spahn.
Norwood Park, Ill., Chas. Eichert.
Oak Park, Ill., F. Tesnow; Herm. [illegible]
100. Str. Station, F. Seuberli.
Oregon, Ill., J. J. Gautz.
Palatine, Ill., W. A. [illegible]
Park Manor, Ill., B. G. [illegible]
Park Ridge, Ill., Hans [illegible]
Park Side, Ill., G. A. Rohn.
Peru, Ill., Jos. Klamper.
Plano, Ill., H. A. Proddus.
Pullman, Ill., Paul E. Hermes.
Purington, Ill., Alb. [illegible]
Riverdale, Ill., Louis Matzke.
Riverside, Lyons, Ill., Henry [illegible]
River View, Ill., Alvin Stolle.
Rogers Park, Ill., W. G. Baker.
Rosehill, Ill., W. H. Terwilliger.
Roselle, Ill., J. C. Bagge.
Schermerville, Ill., D. A. Beaver.
South Chicago, Ill., F. Keyser; Robt Schwarz; Fritz Tidje.
Streator, Ill., Conner & Ferguson.
Thornton, Ill., Clinton Brant.
Turner Park, Ill., Otto Senf.
Washington Heights, Ill., Walter Forsyth.
West Chicago, Ill., J. C. Reltnor.
West 40. Str Junction, Wm. Seger.
West 40. Str. Station, F. Schram.
West 48. Ave. Station (Wis. Central), M. C. Whitteck.
West 48. Ave. Station, H. Ruhlow.
Wheaton, Ill., Wheaton News Co.
Whiting, Ind., W. D. Rial.
Wilmette, Ill., Dominic Blefer.
Winfield, Ill., S. M. Higgins.
Winnetka, Ill., Wm. Anderson.
Woodlawn, Ill., H. [illegible]; [illegible] Holmes.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Vier große Eisenwerke in Bellaire, O., haben die Löhne ihrer 3000 Angestellten um 10 Prozent erhöht.

— Ein Gerücht, daß Ex-Präsident Cleveland gestorben sei, entpuppte sich als Ente.

— In New York ist der bekannte Rev. Dr. Charles A. Briggs, der wegen „Ketzerei“ aus der Presbyterischen Kirche gestoßen wurde, zum Priester der Episcopalkirche ordinirt worden.

Ausland.

— König Humbert hat die, von General Pelloux für das neue italienische Kabinet gemachte Auswahl gutgeheißen, und dieses ist somit endgiltig.

— In Offenbach ist die Kaserne des 2. Bataillons des 5. Großherzogl. Hessischen Infanterie-Regiments abgebrannt.

— Zu neuen Unruhen kam es zu Valladolid, Spanien. Drei Studenten und vier Kadetten wurden schwer verletzt.

— Der 50jährige Gedenktag des pfälzischen Aufstandes soll von den Achtundvierzigern derPfalz festlich begangen werden.

— Das Landgericht in Glogau, Schlesien, hat den antisemitischenGrafen Pückler auf Klein-Tschirne von der Anklage der Aufreizung freigesprochen.

— Die Streik-Leitung in Nachod, Böhmen, hat das Bier der prinzlich Schaumburg-Lippe'schen Güterverwaltung wegenNicht-Unterstützung des Strikes geboycottet.

— Man glaubt in Berlin, Rußlands neueste Forderungen an China würden die ganze Frage russischer und britischer Rechte daselbst von Neuem anregen.

— In der Delegation auf der Weltfriedens-Konferenz Im Haag wird jedem Staat eine Stimme über jeden der unterbreiteten Vorschläge gestattet sein, und diese Stimme wird von dem Hauptvertreter jedes Landes abgegeben werden.

— Das preußische Herrenhaus hat, entgegen dem bisherigen Brauch, Verleumdungsklagen gegen vier sozialdemokratischeZeitungen angestrengt, weil sie die Debatten über die Vorlage für die Beschränkung des freien Wohnrechtes abfällig besprochen hatten.

— Die philosophische Fakultät der Universität Berlin hat es abermals abgelehnt, den Privatdozenten Dr. Arons, welcher Sozialist ist, aus seiner Stellung zu entfernen. Man glaubt aber, daß das Staatsministerium dies jetzt dennoch thun werde.

— In Berlin hat die geschiedene Gattin des Schauspielers v. Winterstein Selbstmord durch Erhängen begangen. — Ferner schoß dort ein gewisser Otto Dittmann auf seine Geliebte, die Postbotenfrau Anna Schäfer, und erschoß sich dann selbst.

— Die russische Regierung hat beschlossen, die vorgeschlagene Vorlage für die spezielle Besteuerung großer Allerhand-Läden („Department Stores“) nicht im Landtag einzubringen. Sie hatte beabsichtigt, kleine Läden auf Kosten großer zu begünstigen, stieß jedoch auf so entschlossene Opposition von Seiten der Geschäftswelt, daß die Vorlage fallen gelassen wurde.

— Kaiser Wilhelm wohnte in der Nähe von Metz auch Versuchen mit einer neuen Azetylen- (Kohlenwasserstoff-) Lampe bei, welche eine Erfindung des jetzigen Kommandanten der Metzer Festung, General Neisse, ist. Es stellte sich heraus, daß sich diese Lampe für das Absuchen von Schlachtfeldern nach Verwundeten ausgezeichnet bewähren würde.

— Wie aus Johannesburg, in der südafrikanischen Transvaal-Republik, gemeldet wird, schreiten die Arbeiten an der Befestigung der Verschanzungen und der Hügel an allen strategisch wichtigen Punkten rasch voran, und die Burghers — wenigstens diejenigen, welche an der westlichen Grenze Dienst zu leisten haben — sind angewiesen worden, sich bereit zu machen, auf Benachrichtigung von Pretoria aus sofort in's Feld zu rücken!

— Der spanische Finanzminister hat ein Dekret erlassen, wonach die Register ausländischer Bond-Inhaber sofort geschlossen werden sollen, um festzustellen, wer zuGoldzahlungen auf die auswärtigen Schuldscheine unter dem kürzlichen Gesetze berechtigt ist. Durch diese Verfahren soll den Schwindeleien Einhalt gethan werden, durch welche Spanier ihre Ansprüche übertragen, um Gold zu erlangen, wozu nur Ausländer berechtigt sind.

— Die „Deutsche Fleischer-Zeitung“, das Organ der deutschen Schlächter, behauptet, daß ein Theil der Ladung des, so oft genannten Dampfers „Bulgaria“ aus amerikanischem Pferdefleisch bestanden habe, welches in Hamburg verauktionirt worden sei und nunmehr unter anderer Bezeichnung an deutsche Konsumenten verkauft werde. Diese Behauptung hat die öffentliche Meinung wieder sehr gegen das amerikanische Fleisch eingenommen.

— Lebhaft wird in Deutschland die Agitation für eine größere Flotten-Verwilligung fortgesetzt. Der Flottenverein, der 40,000 Mitglieder zählt, verlangt dringend, daß die Nation den Bau neuer Schiffe beschleunige, wenn Deutschland nicht durch energischere Nationen an allenPunkten der Welt, wo eine kräftige Zurschaustellung einer Macht zur See nöthig ist, ausgestochen werden solle. Die inspirirten „Neuesten Nachrichten“ befürworten die Verdoppelung der jetzigen deutschen Flotte. In der jetzigen Session des Reichstages dürfte übrigens keine weitere Vorlage in dieser Sache eingebracht werden.

— Im deutschen Reichstag stritt man sich ausgangs der Woche schon wieder über die Sozialistenfrage herum, und Nißler (Kons.) griff die Sozialisten in so scharfen Ausdrücken an, daß sogar der PräsidentBallestrem sich einmal veranlaßt sah, ihn zur Ordnung zu rufen. Die Sozialisten blieben die Antwort nicht schuldig und Bebel gab den Konservativen denRath, vor ihrer eigenen Thüre zu kehren und den, im Zuchthaus befindlichen Herrn v. Hammerstein nicht zu vergessen. Der Sozialist Stadthagen und der konservative Agrarier Hahn titulirten einander mit „Großschnauze“ und „Jüdischer Anwalt.“

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne von Havre.
Hongkong, China: Nippon Maru von San Francisco.
Kopenhagen: Hekla von New York.
Bremen: Bremen von New York.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Umbria von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Passiv geworden.

Der „Nationale Turnverein“ zieht sich bis auf bessere Zeiten aus der Oeffentlichkeit zurück.

Ein großes Abschiedsfest bringt die Laufbahn des Vereins zum vorläufigen Abschluß.

In Hoerber's Halle, Ecke Blue Island Avenue und 21. Straße, fand am Samstag Abend unter einer Betheiligung von nahezu 300 Turnern aus verschiedenen Vereinen und befreundeten Nicht-Turnern die große Abschiedsfeier statt, mit welcher der „Nationale Turnverein“ sich bis auf Weiteres aus der Oeffentlichkeit zurückzieht. Ein Stamm von Mitgliedern will indessen beisammen bleiben, um den Verein bei günstiger Gelegenheit zu reorganisiren und ihn dem Bunde von Neuem als werkthätiges Mitglied zuzuführen.

Das Komite, welchem die Vorkehrungen für die Festlichkeit überlassen worden waren, hatte für ein in jeder Hinsicht vortrefflichesProgramm Sorge getragen.Die Musiknummern desselben — darunter Vorträge eines Doppel-Quartetts vom Schleswig-Holsteiner Sängerbund, Piano-Vorträge von Frl. Th. Roos und Frau N. V. Raine, ein Duett der Geschwister Hattie und Alma Paesler, ein Tenorsolo des Hrn. Reuß, ein Sopransolo des Frl. Louise Schubert, u. s. w. — waren ebenso gediegen wie die prächtige Maibowle, von der man einen ausgiebigen Vorrath gebraut hatte, und nach dem opulenten Mahle ließen auch die Tischreden, in welchen der Anlaß der Feier erörtert wurde, wenig zu wünschen übrig.

Turner Carl Augyst Boehler gab in seiner Ansprache eine ausführliche Geschichte desVereins zumBesten, von der Gründung, die im Herbst 1886 erfolgte, weil der „Turnverein Vorwärts“ damals in ein Fahrwasser gerathen war, das einigen Mitgliedern zu wild und gefährlich erschien, durch die ersten Jahre turnerischen Glanzes und finanzieller Erfolge bis hinein in die Tage der Lauheit und des Verfalls. — Turner Christensen sprach von den freundschaftlichen Beziehungen, welche „trotz alledem“ andauernd zwischen dem „Vorwärts“- u. dem „National Turnverein“ geherrscht hätten. Turner John Sieh plauderte in liebenswürdiger Weise von lustigen Fahrten, welche der „Nationale“ gemacht, und wandte sich dabei besonders an die „drei überlebenden Aktiven“ des Vereins. Turner Albert Roos, früher Mitglied des „National“-, jetzt aber dem „Harlem“-Turnverein angehörend, brachte den Trinkspruch auf den Turnerbund aus.

Nachstehend folgt die Liste der Beamten, welche an der Wiege des „Nationalen“ gestanden haben, und Derer, welche jetzt das, hoffentlich nur scheintodte, Kind aufbahren:

1886 — 1. Sprecher, Eduard Roos; 2. Sprecher, Dr. Louis A. Rühl; Protokollführer, H. Nelson; Korresp. Schriftwart, Frank Lehmann; Kassirer, Fred. Moeller; Schatzmeister, E. R. Lott; Buchhalter, John C. Schumacher; 1. Turnwart, Willy Ruehl; 2. Turnwart, Aug. Frank; Zeugwart, J. J. Best.

1899—1. Sprecher, Fritz Paesler; 2. Sprecher, C. A. Boehler; Schriftwart, Max Gemeinhardt; Kassirer, Cl. Feeger; Schatzmeister, Eugen E. Krüger; Zeugwart, Otto Wilke.

Als Komite-Mitglieder haben sich um die Schlußfeier nachgenannte Herren verdient gemacht: F. Paesler, John Sieh, M. E. Gemeinhardt, C. A. Boehler, C. H. Feeger, E. E. Krueger, Aug. Frank, Otto E. Wilke, J. A. Kleinke, Wm. W. Lichtner, F. W. Melges und Liberat Danner.

Feste und Vergnügungen.

Arions Fahnenweihe.

„Da 's heute gilt, ein deutsches Fest zu feiern,
So laßt uns einig recht im Herzen sein.
Und darum stimmt ihr Schwaben, Sachsen, Baiern
Ihr Stämme all' in's Hoch auf's deutsche Lied mit ein.“

Und begeistert stimmten gestern die zahlreichen, in der Südseite Turnhalle zu „Arions“ Ehrentag versammelten Festgäste in dieses Hoch auf das deutsche Lied mit ein. Es war ein freudiges Ereigniß, das die wackeren Sänger vom „Arion Männerchor der Südseite“ gestern begingen — die Weihe ihres neuen, prächtigen Vereins-Banners! Schon seit Wochen hatte das aus den Herren F. Reinecke, Vorsitzer; J. Spühler, Sekretär; E. Krönke, Schatzmeister; T. Spühler, C. Schulz, A. Karbsteine, F. Scheide, H. Schmidt, H. Eckert und F. Schröder bestehende Arrangements-Komite die umfassendsten Vorbereitungen für die Feier getroffen, während der rührige Dirigent des Vereins, Herr C. Wolfskeel, ein Festprogramm entworfen hatte, das, mit Kunstsinn zusammengesetzt, an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Der gesangliche Theil, an dessen Ausführung sich auch der „Frohsinn“, die „Polyhymnia“, der „Harmonia Männerchor“, die „Concordia Liedertafel“, der „Groß Park Liederkranz“, sowie der Gesangverein „Edelweiß“ betheiligten, war ein schöner Triumph deutschen Männergesangs; die Einzelvorträge, wie namentlich auch die Massenchöre, hinterließen einen packenden Eindruck, und wohlverdienter Applaus wurde jedesmal den Sängern zu Theil.

Wolfskeel's Festgabe — der Massenchor: „Des Sängers Fahnenweihe“ — welcher unter des Komponisten persönlicher Leitung zu Gehör gebracht wurde, fand vor Allem beifällige Aufnahme, aber auch die vom „Arion“ allein gesungenen Lieder: Menges' „Da die Stunde kam“, und „Mein Himmel auf Erden“, von Pfeil, sprachen sehr an.

Der Gesangverein „Frohsinn“, der als „Pathe“ bei der Fahnenweihe fungirte, erzielte mit der hübschen Richter'schen Komposition: „Kind, lieb' die Mutter Dein“ gewaltigen Beifall; die „Concordia Liedertafel“ sang formvollendet Wolfskeel's „Schlummerlied“, während der „Harmonia Männerchor“ den „Frühlingsgruß“, von Abt, der Gesangverein „Edelweiß“ den Engel'schen Chor: „Im Thale“ und der „Groß Park Liederkranz“ Wolfskeel's „Frühlingsliebe“ zum Vortrag brachten.

Auch der Tenorist Herr Adolph Gill verdient ein Wort lobender Anerkennung.

Bei der Ueberreichung der Fahne hielt Herr Emil Höchster die Weiherede. Er gab darin einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Vereins und die kulturhistorische Bedeutung des deutschen Liedes in Amerika. Das neue Banner ist ein wahres Prachtwerk seiner Art. Dasselbe ist aus schwerer weißer und rother Seide angefertigt; die eine Seite zeigt in kunstvoller Malerei, die von Herrn H. Sommermann ausgeführt wurde, den Schutzpatron des Vereins: Arion auf dem Delphin sitzend, während auf der anderen Seite, über einer Lyra, die von einem Kranz umgebenen Worte eingewebt sind:

„Gesang verschönt das Leben,
Gesang erfreut das Herz“.

Ein prächtiges, von den Damen des Vereins geschenktes Fahnenband, ziert die Spitze des Banners.

Ein flotter Ball brachte das schöne Fest zu einem würdigen Abschluß.

Schwäbisch-Badischer Damen-Verein.

Sein erstes Stiftungsfest beging gestern dieser mächtig emporblühende Verein in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Straße. Der Saal war zum Erdrücken angefüllt mit Besuchern, die gekommen waren, um gemeinschaftlich mit den zahlreichen Mitgliedern des Vereins einige frohe Stunden zu verleben. In dieser Erwartung sollten sie auch nicht getäuscht werden. Die sangeskundige und vortraggewandte Frau Margaretha Scheuermann brachte mehrere Walzer-Lieder zündend zum Vortrag; ebenso erfreuten Frau Klara Wolters und Frl. Rosa Bauer die Hörer durch komische Vorträge und Gesangsnummern. Eine feierliche Stille trat ein, als Frau Scheuermann, die verdienstvolle Präsidentin des Vereins, die Einführung von sechs neuen Mitgliedern vornahm und, anknüpfend an diesenWeiheatt, eineAnsprache hielt. Stürmischer und lang anhaltender Beifall lohnte der Rednerin ihre vortrefflichen, gedankenreichen Ausführungen. Sie beglückwünschte den jungen Verein zu dem glänzenden Erfolg des Stiftungsfestes, zu der verheißungsvollen Entwickelung, die er genommen, wies auf den Hauptzweck hin, der darin bestehe, „Leidende und Hilfsbedürftige zu unterstützen und im Todesfalle den Hinterbliebenen das schwere Leid nach besten Kräften zu erleichtern,“ und fuhr dann wörtlich fort: „Neben diesem edlen Zwecke haben wir uns noch zu einem anderen Hauptziele verbunden, das darin besteht, die deutsche Sprache, deutsche Sitten und Gewohnheiten zu pflegen, und gerade das ist in der jetzigen Zeit beinahe eine Nothwendigkeit. Sie wissen Alle, daß deutsche Bürger unserer Stadt vor nicht langer Zeit eine Protestversammlung einberufen haben, um die Deutschamerikaner gegen Verleumdungen zu schützen. Auch zu diesm Zweck haben wir unser Scherflein, wenn es auch nur ein bescheidenes war, beigetragen und sind stolz darauf, unsern wackeren Landsleuten in dieser hochwichtigen Sache nach unserem besten Vermögen geholfen zu haben.“ — Große Ziele — so führte die Rednerin den Gedankengang ihrer Rede weiter aus — lassen sich aber nur durch Vereinigung und festes Zusammenhalten der einzelnen Glieder erreichen, und so sei es eine Nothwendigkeit, ja Pflicht für Alle, die sich noch keiner Gesellschaft angeschlossen hätten, einer solchen beizutreten. Mit dem Wunsche, daß der „Schwäbisch-Badische Damenverein“ immer weiter wachsen und blühen möge, schloß die Präsidentin ihre formvollendete und von den Hörern mit Begeisterung aufgenommene Ansprache. Von den Mitgliedern des Arrangements-Komites — den Frauen Margaretha Scheuermann, Maria Liebau, Minna Bauer, KlaraWolters, Wilhelmina Glaß, M. Kehr und Frau Müller wurde der Rednerin durch Ueberreichung eines prachtvollen Fruchtkorbes der Dank des Vereins dargebracht.

Das Fest der Bärenriegen.

Die vereinigten Altersriegen hielten gestern in der Lincoln-Turnhalle ihren vierteljährlichen Turntag ab. Im Ganzen hatten sich 120 turnsichere Bären zusammengefunden, welche zwölf Vereine repräsentirten. Drei neue Vereine wurden in den Bund aufgenommen. Die Uebungen, welche von den Mitgliedern der Altersriegen ausgeführt wurden, bestanden aus Turnen an den Geräthen, Freiübungen mit Stäben, Stangenklettern und dem Spiel „Den Dritten abschlagen“, dessen Ausführung nicht nur den zahlreich versammelten Zuschauern, sondern auch den Betheiligten ein ganz besonders großes Vergnügen bereitete. Danach wurden die im reiferen Mannesalter noch gelenkigen, sehnigen und markigen Turner zu dem von den Turnschwestern des Lincoln-Turnvereins im Speisesaale der Turnhalle aufgetischten, leckeren Mahle geleitet. Lustig ging's zu auch während des Essens. Launige Ansprachen wurden gehalten; Turner Hugo Müller erklärte die Vorgänge, die zur Entdeckung von Amerika geführt haben, in einer neuen, humoristischen Auffassung; mit einem aus vollem Herzen ausgebrachten Hoch auf die Damen des Lincoln-Turnvereins schloß die gemüthliche Sitzung an der reichbesetzten Tafel. Die Theilnehmer marschirten in den großen Saal hinauf. In Gegenwart einer großen Besucherschaft wurde dort das ebenso abwechslungsreiche wie gediegen entworfene Unterhaltungsprogramm zur Durchführung gebracht. Als die Hauptnummer desselben erwies sich die Vorstellung des Jubilars Louis Schneidenbach, eines Turners vom „Lincoln“, welcher gestern vor 50 Jahren in Leipzig sich in die Turnerschaft hatte einreihen lassen und seither unentwegt der edlen Turnerei treu geblieben ist, durch Turner Emil Höchster. Alle Mitwirkenden, vornehmlich die Sänger der „Harmonie“ und die der Gesangsektion der Chicago-Turngemeinde, ernteten mit ihren Vorträgen wohlverdienten, reichen Beifall. Um das Gelingen des schönen Festes hatten sich die Mitglieder des Hauptkomites, die Turner Kaestner, Hoffmann, Ehrenwerth, Weidemann, Meier, Senft und Müller, verdient gemacht.

Arbeiter-Liederkranz.

Anfangs Juli dieses Jahres findet in Milwaukee das erste große Sängerfest des Arbeiter-Sängerbundes der nordwestlichen Staaten statt. Der Chicagoer „Arbeiter-Liederkanz,“ welcher gestern in der Garfield-Turnhalle zur Feier seines zehnjährigen Stiftungsfestes mit einem Konzert vor die Oeffentlichkeit getreten ist, dürfte für den Massenchor des großen Festes den wünschenswerthesten Zuwachs abgeben, denn seine Sänger sind tüchtig geschult und mit Lust und Liebe bei der Sache — das haben sie gestern mit ihrer Darbietung der Chorlieder „Röslein, wann blühst du auf,“ „Unterbrochenes Ständchen“ und „In heiterer Gesellschaft“ bewiesen. Aber auch die im gestrigen Konzert mitwirkenden Vereine bilden ein vortreffliches Massenchor-Material, dessen Entwickelung dem rührigen Dirigenten, Hrn. G. Behrendt, große Ehre macht. Das gemeinschaftlich gesungene Chorlied „Weihe des Gesanges“ von Mozart ging prächtig zusammen; Zusammenklang, Klangfarbe und Intonation waren nahezu tadellos. Die gestern mitwirkenden Vereine — welche übrigens auch in Einzelvorträgen ihre Tüchtigkeit zeigten — waren, außer dem festgebenden Arbeiter-Liederkranz, der Bayern-Sängerbund, Sozialistischer Männerchor, Badische Sängerrunde, Liedertafel Freiheit, Sozialistischer Sängerbund und die Gesang-Sektion des Debattir-Klubs. Die Turn-Uebungen der Aktiven wie auch der Turnschwestern des Turnvereins „Garfield“ brachten willkommene Abwechselung in das wahrhaft genußbringend entworfene Programm, an dessen Ausführung außer den genannten Vereinen sich auch die Sopranistin Frl. Klara Hörich hervorragend betheiligte. Ein flottes Ballfest, das einen nicht minder allbefriedigenden Verlauf nahm, hielt die Mehrzahl der Festgäste bis zum Tagesanbruch in froher Stimmung vereint. Das Gelingen des schönen Festes ist vornehmlich den Bemühungen des Arrangements-Komites zuzuschreiben, das sich aus den Herren Gust. Hoerich, Ernst Poetsch, Geo. Dewald, Julius Dietze, Wilhelm Deichmann und John Fluhr zusammensetzte.

Columbia Frauenverein.

Sehr vergnügte Stunden verlebten die Besucher des Maifestes, welches der Columbia-Frauenverein gestern in der Aurora-Turnhalle, an Milwaukee und Ashland Ave., abhielt. Das Fest war außerordentlich gut besucht, und auch die Feststimmung ließ nichts zu wünschen übrig. Nachdem das Orchester das Fest mit einem Marsch eingeleitet hatte, erfreuten Frau Laeßmann und Frau Mollmann die Anwesenden durchVorträge, welche rauschenden Beifall fanden. Herr Stade stellte dann die Lachmuskeln der Anwesenden durch einen von Humor sprühenden Vortrag auf eine schwere Probe, worauf Frau Linda Schmidt ein Lied zum Besten gab und damit großen Beifall erntete. Auf humoristischem Gebiet leistete auch Frau Marie Schaumberg, Mitglied des C. F.-V., ganz Vortreffliches, wofür sie vielfach mit begeistertem Applaus belohnt wurde. Unter großem Beifall trug hierauf der „Thusnelda-Damenchor“ vom „Orden der Hermanns-Schwestern“ das herrliche Lied „Der Mai ist gekommen“ vor. Die Damen verfügen über sehr hübsche Stimmmittel und machten auch den besten Gebrauch davon. Das wohlgelungene Konzert schloß mit einem Liede ab, welches Frau Rathe in sehr anerkennenswertherWeise sang. Hierauf begann das Maikränzchen, bei welchem die Geschwister Lindner den jetzt so beliebten „Cake-Walk“ höchst anmuthig tanzten. Das Fest verlief bis zum Ende aufs Schönste und wird sicherlich allen Besuchern noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

Westseite-Turnverein.

Der böse, böse Wettergott hat gestern dem Arrangements-Komite des Maifestes, das der Westseite-Turnverein in seiner schmucken Halle, Nr. 770 West Chicago Ave., abhielt, einen kleinen Strich durch die Rechnung gemacht; durch das naßkalte Wetter hatten sich doch Etliche, die sonst sicherlich gekommen wären, von dem Besuch abhalten lassen. Die Westseite-Turner sind aber verwöhnt; gewöhnlich sind die Festlichkeiten ihres Vereins nämlich so gut besucht, daß der bewußte Apfel nicht einmal mehr zur Erde fallen kann. Die Gäste des Maifestes, die sich immerhin in beträchtlicher Anzahl eingefunden hatten, amüsirten sich auf's Beste, denn ihre frohe Laune hatten sich die Turner bewahrt, und die auf derBühne der großen Halle dargebotenen Vorträge waren durchweg gediegener Art. Auf seine Gesangsektion darf der Westseite-Turnverein stolz sein. Die kleine, aber vorzüglich geschulte Sängerschaar singt mit einer Präzision, mit einer Schattirung des Vortrags, um die sie mancher große, Jahrzehnte alte Verein beneiden könnte. Herr Henry Röscher dirigirte und bekundete seines Verständniß und bemerkenswerthes Geschick. Nicht wenig zu der vergnügten Stimmung, die im Saale bald nach dem Beginn der Unterhaltung auftam und dann nicht mehr wich, bis früh am Morgen "Home, sweet home" als letzte Tanznummer vom Orchester gespielt wurde, haben auch die komischen Vorträge von Robert Hepner, Frau Sidonie Hepner, das Turnen der Attiven, und die Gesangsvorträge von Frau Drinhaus, und den Herren Henry Schau, Hugo Henschel, A. Schreier, E. Filler, das Ringen der Turner Filler und Schau, wie auch das Fackelschwingen von Turner Euler beigetragen.

Westseite Harmonie.

In seiner neuen Halle, an Leavitt und 19. Str., veranstaltete gestern der Gesangverein „Westseite-Harmonie“ ein Maifest, das einen glänzenden Verlauf nahm. Schon frühzeitig hatten sich die Freunde und Gönner des festgebenden Vereines in so großen Schaaren eingefunden, daß die geräumige Halle bald überfüllt war. Der „Mozart Conzertina-Klub“, welcher die vortreffliche Musik lieferte, eröffnete das Fest mit einem flotten Marsch, worauf die „Westseite-Harmonie“ ganz vortrefflich das schöne Lied „ImMai“, von Jürgens, sang. Nachdem Herr Otto Brunke unter großem Beifall das Solo „Der Wanderer“ zum Besten gegeben hatte, trug der festgebende Verein die Lieder „Zieh' Hinaus“, von A. Dregert, und „Der Rhein“, von Naegele vor. Die Sänger entledigten sich ihrer Aufgabe auf's Beste und bewiesen dadurch, daß der deutsche Volksgesang in ihrer Mitte wohl gepflegt wird. Ganz besonderen Beifall ernteten die Sangesbrüder, als sie am Schlusse des Konzertes das herrliche Lied „Abschied vom Walde“ sangen. Nach Beendigung des Konzertes spielte die Musik zu einem flotten Tanzkränzchen auf, welches die Festgesellschaft bis zum frühenMorgen in besterStimmung zusammenhielt. Das Arrangements-Komite bestand aus den Mitgliedern Hugo Richter, John Stammer und Charles Jaenicke.

Lustige Pfälzerinnen.

Unter der Obhut der allezeit fidelen „Pfälzer Mutter“ (Frau Kercher) machte gestern der „Pfälzer Frauen-Verein“ eine vergnügte Geburtstags-Trollyfahrt nach Evanston. Die No. 1132 Sherman Place wohnende Frau Marie Schmidt hatte nämlich ihre Vereinsschwestern zu einem gemüthlichen Wiegenfest-Kränzchen eingeladen, und wenn auch der Wettergott ein wenig freundliches Gesicht aufsetzte, so vermochte dies dem Humor der Pfälzerinnen doch keinen Abbruch zu thun. Man amüsirte sich ganz vorzüglich im Hause des „Geburtstagskindes“, dem man ein prachtvolles Blumenbouquet und eine elegante Klavierdecke alsGratulation überreichte, und erst spät Abends wurde die Heimfahrt angetreten. An dem Ausflug betheiligten sich die Frauen Katie Gumbinger, Lina Schumacher, Marie Weber, Henrietta Voßmann, Margarethe Hunter, Mary Rickert, Marg. Pfleger, Marie Rentz, Rosa Burmeister, Susanne Herold, M. Huschke, Carrie Schroeder und Barbara Müller.

Schwer verletzt.

Der Arbeiter Jacob Jansen fiel gestern zu früher Morgenstunde von der hinteren Veranda seiner im zweiten Stockwerk des Hauses No. 699 Bloomingdale Road gelegenen Wohnung in den Hof hinab und erlitt dabei einen mehrfachen Rippenbruch, sowie schwere sonstige Verletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital. Es heißt, daß Jansen ein Nachtwandler sei.

Verhängnißvolle Kollision.

Bei einer Kollision, welche gestern Abend zwischen einem Patrolwagen der Feuerversicherungsgesellschaften und einem elektrischen Straßenbahnwagen der Van Buren Str.-Linie an Hoyne Ave. stattfand, wurden die nachgenannten Personen mehr oder minder schwer verletzt: Thomas Lynch, Feuerwehrmann, Nr. 64 Sangamon Str., schmerzhafte Verletzungen im Gesicht und an der Hüfte; Thomas Gallagher, Feuerwehrmann, Nr. 285 Kedzie Ave., trug Kontusionen am Kopf davon; Frl. Lulu Regan, Passagierin, Nr. 864 W. Adams Str., Schnittwunde an der rechten Schläfe; Frl. Anna O'Connell, mehrfache Kontusionen und Schnittwunden am rechten Handgelenk. Die Kollision wurde dadurch verursacht, daß der Straßenbahnwagen mit großer Gewalt in den hinteren Theil des Patrolwagens, welcher pfeilschnell um die Ecke bog, hineinrannte. Von den zahlreichen Passagieren wurden nur die Genannten, welche auf der vordersten Bank saßen, verletzt, indem sie mit großer Heftigkeit von ihren Sitzen zu Boden geschleudert wurden.

Kurz und Neu.

* Der 18jährige Charles Larner, wohnhaft Nr. 505 School Str., kam gestern Vormittag, während er im Lincoln Park umherradelte, so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital.

* Herr Justus Emme, der Verwalter der „Südseite-Turnhalle“, ist als fahrender Sänger nach Cincinnati gereist, um für das kommende Bundesfest Namens der hiesigen Singvereine, welche daran theilnehmen werden, gute Beziehungen mit den Vereinen der Feststadt anzuknüpfen.

* Seit nahezu 14 Tagen ist der 33 Jahre alte Martin McNulty, von Nr. 627 Avers Ave., spurlos verschwunden. Der Vermißte soll, als er zuletzt gesehen wurde, eine größere Summe Geldes bei sich gehabt haben, und seine Freunde fürchten deshalb, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Polizei ist ersucht worden, nach dem Verschwundenen Umschau zu halten.

Noch gut davongekommen.

* An Halsted Straße und Jackson Boulevard stand gestern der Nr. 372 N. Ashland Avenue wohnhafte Herman Wilde über einem Einsteigeloch, als der Deckel desselben in Folge explodirender Gase in die Luft flog. Wilde wurde mehrere Fuß weit hinweggeschleudert, zog sich aber beimFallen nur eineFleischwunde am Kopfe zu. Durch die emporschießenden Flammen wurden seine Kleider, sowie die seines in unmittelbarer Nähe stehenden Freundes C. M. Bradley, von Nr. 22 Waller Straße, versengt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Mit Sonntagpost..............$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu schroffe Gegensätze.

Seit die Briten über Indien herrschen, hat sich die Lage vieler Millionen Menschen unstreitig bedeutend gebessert. Es dürfen keine Menschenopfer dargebracht und keine Wittwen mehr verbrannt werden, auch der Aermste kann Gerechtigkeit finden, den Seuchen, welche ganze Königreiche zu entvölkern pflegten, wird kräftig entgegen gewirkt, und der regelmäßig wiederkehrenden Hungersnoth wird durch Wiederherstellung der alterthümlichen Bewässerungsanlagen und Verbesserung der Verkehrsmittel immerhin gewaltig gesteuert. Auch können die Rajahs nicht mehr willkürlich das Volk ausplündern und fabelhafte Schätze sammeln, während ihre Unterthanen kaum das nackte Leben haben, sondern die Steuergelder werden regelrecht erhoben und verhältnißmäßig sparsam verausgabt. Trotz alledem aber hassen die Indier ihre „Sahibs“, denn sie wollen nicht anerkennen, daß der weiße Mann, der sie beherrscht, eine Bürde auf sich genommen hat, und sie bewundern nicht die britischen Märtyrer, die im Dschungel oder in der glühend heißen Steppe für die Ausbreitung der Kultur mit unsäglichen Leiden und Entbehrungen kämpfen. Gerade weil die britische Zivilisation der ihrigen so sehr überlegen ist, und die herrschende Rasse so hoch über der beherrschten steht, kann eine freundschaftliche Annäherung nicht stattfinden. Dagegen haben die Russen mit der Anfreundung der von ihnen unterworfenen Völker viel mehr Glück, weil sie ihnen von Hause aus näher stehen.

Wie es scheint, werden die Amerikaner auf den „befreiten“ Inseln dieselben Erfahrungen machen wie die Briten in ihren asiatischen und afrikanischen Kolonien, und zwar deshalb, weil sie die britische Kolonialpolitik zum Vorbild gewählt haben. Selbst die Cubaner, die doch den Ver. Staaten zu großem Dank verpflichtet sind, wollen sich mit ihren Wohlthätern durchaus nicht befreunden. Diese geben sich ernstliche Mühe, ihre Schützlinge zur Reinlichkeit und Ordnung anzuhalten, aber sie finden nicht das geringste Entgegenkommen. Major George M. Barbour in Santjago bricht in seinem letzten Berichte an die Kriegsabtheilung in bittere Klagen aus. „Ich benütze diese Gelegenheit,“ schreibt er, „um mit starken Ausdrücken die bestehende (eingeborene) Polizeimacht dieser Stadt zu verdammen, weil sie gänzlich unfähig ist, ihre Pflicht zu erfüllen oder zur Aufrechterhaltung und Vollstreckung der gesundheitlichen Anordnungen mitzuwirken. Sie hat noch nie eine der unzähligen Uebertretungen und Ungehorsamkeiten gegen die Sanitätsgesetze angezeigt, noch hat sie jemals die Uebertreter verhaftet, selbst wenn die Beamten nahe Zeugen der ekelhaftesten Handlungen waren. Ich finde die sogenannten Polizisten in den Kaffehäusern, Wirthschaften und schattigen Plätzen herumlungernd, plaudernd und rauchend, oder schlafend. Entweder aus lang anerzogener Unwissenheit oder verbrecherischer Gleichgiltigkeit bilden sie die nutzlosefte, dümmste und lächerlichste Polizeimacht, die ich je gesehen habe.“

Alles das ist wahrscheinlich richtig, aber wie kan man auch einem eingeborenen Cubaner zumuthen, einen Landsmann anzuzeigen oder gar zu verhaften, der sich blos gegen die Reinlichkeitsgesetze vergangen hat? Um sich pflichteifrig zu erweisen, muß jeder Beamte vor allen Dingen das Bewußtsein haben, daß er wirklich eine Pflicht erfüllt. Wenn aber nach seiner eigenen Auffassung eine bestimmte Anordnung unnöthig und schlecht ist, so wird er nicht durch ihre Vollstreckung den Haß der ganzen Bevölkerung auf sich ziehen wollen. Die cubanischen Polizisten haben keinen natürlichen Abscheu gegen den Schmutz, begreifen nicht die Nothwendigkeit gesundheitlicher Verordnungen und sind überdies in der Ueberzeugung aufgewachsen, daß ein Beamter nicht zu arbeiten braucht. Die unbefugte Einmischung der Amerikaner in reine Privatangelegenheiten verabscheuen sie ebenso wie den unermüdlichen Thätigkeitsdrang ihrer zeitweiligen Herren. Ihr unveräußerliches Recht, zu faulenzen, zu rauchen und im Schatten zu schlafen, werden sie sich nicht von Leuten rauben lassen, die in Cuba nichts zu suchen haben und nach Hause gehen mögen, wenn es ihnen dort nicht gefällt. Wie die eingeborenen Polizisten, so denken alle Cubaner, und die Versuche, sie mit Gewalt glücklich zu machen, erscheinen ihnen nur als freche Anmaßung.

Da nun gar die Amerikaner nicht nur die Lebensgewohnheiten, sondern auch die Volksbelustigungen und die Schicklichkeitsbegriffe der Cubaner „reformiren,“ z. B. die Stiergefechte und die unvollständige Bekleidung verbieten wollen, ist es gar kein Wunder, daß sie bereits gründlich verhaßt sind. Sogar der „General“ Gomez, der sich anfänglich aus Klugheitsrücksichten bei der neuen Gewalt einschmeicheln wollte, hält es neuerdings für gerathen, den Amerikanern Schwierigkeiten zu machen, um nicht seine „Popularität“ einzubüßen. Die amerikanische Lebens- und Denkweise den Cubanern beizubringen, ist genau so schwierig, wie die Amerikaner zu Cubanern zu machen. Je eher deshalb die Ver. Staaten die Insel Cuba ihrem Schicksal überlassen, desto besser wird es für beide Theile sein.

Ein Hoffnungsstrahl.

Die Automobile soll schon in allernächster Zeit in einigen Vorstädten Bostons, in denen man von Straßenbahngeleisen und häßlichen Stangen und Drähten nichts wissen will, als öffentliches Verkehrsmittel eingestellt werden. Der Vorort Winthrop hat jüngst einer Gesellschaft einen Freibrief bewilligt, die schon Anfangs Juni Omnibusse mit Dampfmotor-Betrieb laufen lassen will, und im Laufe des Sommers sollen mehrere andere „Selbstfahrer“-Linien eingerichtet werden.

Die Wagen, welche in Winthrop zur Benutzung kommen sollen, ähneln im allgemeinen einem kleinen Straßenbahnwagen. Sie sind etwa achtzehn Fuß lang und vier Fuß fünf Zoll breit, mit Thüren zum Ein- und Aussteigen an den Seiten. Sie sind fast gänzlich aus Stahl hergestellt und nur im Innern kam ein wenig Holz zur Verwendung. Die Wagenkasten sind von dem Untergestell völlig getrennt und hängen in starken Federn, die, auch bei schneller Fahrt über schlechte Straßen, die Passagiere vor zu schlimmem Durchrütteln schützen. Im Vertrauen auf diese Federn hat man von Gummirädern abgesehen und den Wagen Stahlräder gegeben, die ungleich dauerhafter sind. Als Feuerungsmaterial soll Oel dienen und der nöthige Dampf wird in einem Wasserröhren-Kessel erzeugt werden. Man will später auf belebteren Linien Wagen einstellen, die vierzig Passagieren Sitzplätze gewähren, zumeist werden jedoch kleinere Wagen zur Verwendung kommen, die einundzwanzig Personen fassen. Die Sitze werden in der Weise angebracht sein, daß sich rechts von einem die Länge des Wagens durchlaufenden Gang sieben Einzelsitze, links sieben Doppelsitze befinden, die sämmtlich nach vorn gerichtet sind. Das Fahrgeld soll (in Winthrop) 5 Cents betragen. Schulkinder sollen zu „halben Fares“ berechtigt sein.

Welch' glänzende Geschäfte würde eine Gesellschaft wohl machen, die ähnliche Wagen hier in Chicago einstellen wollte, vorausgesetzt — was aber zu erwarten ist — daß leidlich schnelle Fahrt erzielt würde. Beinahe könnte man hoffen, daß die Automobile uns mit der Zeit von dem Straßenbahnelend erlösen mag oder doch wenigstens dazu berufen ist, schon in absehbarer Zeit das Elend zu mildern!

Der edle Pole Vandalin.

Laugh, and grow fat! Heiterkeit würzt das Mahl und bringt Appetit; herzhaftes Lachen fördert die Verdauung und erhält dadurch die Gesundheit, und da wir unseren hochverehrten Lesern und holdseligen Leserinnen Appetit und Gesundheit von Herzen gönnen, so würden wir heute, wenn wir einmal der Herrgott wären, uns nicht ein Faß, so groß, als wie die Welt, wünschen, sondern die Macht, ihnen Allen eine Kopie von Graf Vandalin Mniszechs Flugschrift auf den Abendtisch neben den Teller legen zu können, die sich betitelt: „Der Spanisch-Amerikanische Krieg und seine Rückwirkung auf die Deutsche Flotten- und Kolonialpolitik“. Das Heft ist in Frankfurt a. M. erschienen und hat einen gelben Umschlag, gelb ist sein Inhalt und gelb ist wahrscheinlich die Gesichtsfarbe seines Verfassers, denn er schwärmt für das Gelbe. Das quittengelbe „New York Journal“ ist das beste, größte und einflußreichste Blatt des Landes, und sein deutscher Ableger, das „Morgen-Journal“, die einzige gelbe Zeitung des Landes, ist nach ihm überhaupt die einzige deutsch-amerikanische Zeitung, die erwähnenswerth ist. Er sagt: „Von deutschen Blättern verdient leider keines Erwähnung“ (mit Ausnahme des „Morgen-Journals“), und weiter: „Die deutschen Zeitungen („Morgen-Journal“ ausgenommen) sind, abgesehen von ihrem sehr zweifelhaften deutschen Charakter, in einer Sprache abgefaßt, die nur mit dem Worte: “German-English Stew” bezeichnet werden kann“.

Also das Hearst'sche „New York Journal“ ist dem edlen Polen die größte Zeitung Amerikas, gelb ist seine Farbe und gelb ist ihm die Farbe der Wahrheit. Da ist es kein Wunder, wenn er seine Geschichte des Spanisch-Amerikanischen Krieges aus den Spalten des „Journals“ herausschrieb, und wenn wir da z. B. hören, daß „das Unglaubliche geschehen konnte, daß im Hauptdepot von Chattanooga 500,000 Kannen Fleisch, 37,000 Büchsen Mais, 56,000 Büchsen weiches Brod, 50 Büchsen Tomatoes u. s. w. lagerten und verdarben, während etliche Meilen davon 45,000 Männer Hungers starben“; wenn wir weiter hören, daß sterbende Soldaten gezwungen wurden, beim Wegebau zu helfen, so daß sie mit dem Spaten in der Hand starben, daß es in den Hospitälern in Camp Wyckoff auf Long Island nichts gab als „Wasser, Schiffszwieback, Pferdefleisch und Bohnen“ u.s.w. Doch das ist, da wir hier in Chicago selbst einen Abklatsch des „New York Journal“ bekamen, uns ja nichts Neues, und amüsant ist's auch nicht, auf des Herrn Grafen Kriegsgeschichte brauchen wir also hier nicht weiter einzugehen. Das Amüsante kommt erst in dem Theile, der des Grafen Schlußfolgerungen und Ermahnungen enthält und in dem Anhang, den er der Flugschrift gibt, damit die große Rolle, die er im hiesigen politischen Leben spielte, auch richtig erkannt und gewürdigt werde.

Zunächst wird den Deutsch-Amerikanern vom Herrn Grafen einmal gehörig der Kopf gewaschen. „Das, daß die eingewanderten Deutschen die, leider Gottes sei es gesagt, sich ihres Deutschthums schämen, mit den amerikanischen Wölfen heulen, das ist eine traurige Thatsache.... Der nach der Union auswandernde Deutsche geht dem Heimathlande verloren, spätestens in der zweiten Generation amerikanisirt er sich und wird zum Judas, der seinen Ursprung verleugnet.... Die Auswanderung nach den Ver. Staaten sollte mit allen Mitteln gehindert werden: Erstens, weil der nach Amerika übersiedelnde Deutsche dem alten Vaterlande verloren geht; Zweitens, weil er in 99 Fällen unter 100 nur schwerer harter Arbeit und dem Elende entgegengeht; Drittens, weil die deutschen Kolonien darunter leiden“. Deutsch sprechen können die Deutsch-Amerikaner überhaupt nicht mehr, und sie werden von den Amerikanern als „uneinige, vaterlandslose Schafe“ verachtet. „Während der Präsidentenwahl im Jahre 1896 wurden alle Nationalitäten mit Rücksicht behandelt und als Faktor angesehen — nur die Deutschen nicht“. Im Jahre 1897 hatten die Deutschen New Yorks eine Gelegenheit, einen der Ihren, Wm. Sohmer, zum Mayor zu wählen, Sohmer hatte „auch die Polen und Böhmen für sich — Herr Nekarda und ich (* *), wir kontrollirten damals gegen 7000 slawische Stimmgeber“, das „einzige echtdeutsche Blatt, das „Morgen-Journal“, war für Sohmer; aber „Einigkeit ist dem Deutsch-Amerikaner ein unbekannter Begriff, und deswegen ward, speziell Dank der feilen, vaterlandslosen Klique der „N. Y. Staats-Zeitungs“-Partei, statt dem Deutschen Sohmer ein Holland-Amerikaner, Van Wyck, gewählt“.

Und die Deutschen mögen nur um Gotteswillen diesem Lande fern bleiben, denn hier ist nichts mehr zu holen, alle Löhne sind seit 20 Jahren um 25 Proz. gefallen, alle Geschäfte sind auf dem Hund, sogar das „Bierbrauergeschäft, das früher manchen Deutschen zu einem reichen Manne gemacht hat, ist heute ganz in den Händen von ein paar Trusts, die auch die Wirthschaften kontrolliren und die Wirthe zu Schankkellnern machen. Die Tage der wenigen Wirthe, die noch wirkliche Besitzer ihrer Wirthschaften sind, sind gezählt .... Fürsten, Grafen, Aerzte, Assessoren und Dozenten habe ich getroffen, die froh waren, als Kellner oder Geschirrwascher ihr Leben zu fristen. So ist z. B. ein Graf aus altadliger Familie in New York Straßenkehrer .... Im Jahre 1897 gab es in der ganzen Union 980,000 obdachlose Menschen“.

„Ja, ich sah das Land des Allmächtigen Dollars und des heiligen Humbugs Vaterland, und trotzdem mir daselbst eine Konsulsstelle seitens der maßgebenden politischen Kreise angeboten wurde, kann ich doch nicht umhin, vor der Auswanderung nach dort dringend zu warnen“.

Wenn ein Deutsch-Amerikaner liest: „Herr Nekarda und ich — Graf Vandalin — kontrollirten damals gegen 7000 slavische Stimmen,“ so hat er, wie man so sagt, „schon genug.“ Er weiß dann schon, weß Geistes Kind er vor sich hat, aber der edle Graf schrieb für „Reichsdeutsche“ und deshalb glaubte er, die Rolle, die er im politischen Leben der Ver. Staaten spielte, die Art und Weise, wie er „in das politische Leben der Union eingriff“ näher kennzeichnen zu müssen. Deshalb erzählt er, daß er im Jahre 1896 für McKinley arbeitete und in polnischer, deutscher, englischer und französischer Sprache Reden hielt. Und um sich ja recht tüchtig herauszustreichen, gab er seiner Schrift den schon erwähnten Anhang, auf den die beiden Sternchen nach dem schönen „Herr Nekarda und ich“ hinweisen. Und dieser Anhang gibt dem Ganzen erst die rechte Würze; er enthält in deutscher und englischer Sprache eine Anzahl Briefe von republikanischen Politikern — Parteikleppern ersten Ranges — an den Präsidenten, den Staatssekretär und “whom it may concern,” in denen des Herrn Grafen Kampagne-Arbeit anerkannt und sein Gesuch um einen Konsulsposten „gütiger Berücksichtigung“ empfohlen wird. Mit köstlicher Naivetät führt damit der Herr Graf selbst den Nachweis, daß er heillos flunkerte, als er sagte, eine Konsulatsstelle sei ihm angetragen worden; er beweist damit, daß er sich in eifrigem Bemühen um eine solche bewarb, aber zu seinem großen Schmerze kein Plätzchen an Onkel Sam's Krippe bekommen konnte. Man sieht es ordentlich, wie er mit seinen famosen Empfehlungsschreiben herumlief und sich dann in seiner Enttäuschung dem edlen Hearst in die Arme warf, vielleicht ein paar hundert Dollars aus ihm herausschlug und sich nach Deutschland wandte, um Alles schlecht zu machen, was in Amerika ist und gethan wird; besonders die Deutschen in unserem Lande, die dem edlen Polen nicht einmal zu einem Pöstchen verhelfen wollten.

Nun warnt er in Deutschland vor der undankbaren Republik, predigt das Evangelium der Monarchie und beschwört seine Rassegenossen, die Polen, sich eng anzuschmiegen an das starke deutsche Reich. „Deutschland ist die Eiche und die Polen sind der Epheu, der sich schutzsuchend an dem starken Eichstamm emporwinden muß in einem das Auge und die Sinne erfreuenden Grün den Himmel hinan“ ... „Altpolens weißer Adler wird mit dem deutschen Reichsaar, dem laut der Geschichte Kreislauf heute die Weltmacht gehört, friedlich in demselben Horste sitzen“... Der Pole ist deutscher geworden als die Deutschen, und er mahnt die Deutschen, für eine starke Flotte zu sorgen, um „gegebenen Falles dem Uebermuthe der Yankees (Deutsch-Amerikaner eingeschlossen) ein kategorisches „Bis hierher und nicht weiter!“ zurufen zu können!“

Das Bild von dem polnischen weißen Adler mit dem deutschen Reichsadler in einem Neste, ist gut. Aber Deutschland wird dem Polen ein gutes Plätzchen geben müssen, sonst fliegt er wieder aus, mit der schönen Kampfgenossenschaft ist's vorbei und der deutsche Aar mag es noch erleben, daß der polnische Graf Vandalin ihn von New York aus ankrächzt und so grimmig bekämpft, wie jetzt den amerikanischen von Frankfurt aus. Einem Graf Vandalin ist alles möglich; er mag eine polnische Junta einrichten und den polnischen Befreiungskrieg predigen — von New York aus — wenn er nicht versorgt wird. — Und dann werden die Deutschen so lachen können über den polnischen „sorehead“-Politiker, wie wir es jetzt thun. — — —

Der Altersklassen-Wahlvorschlag in Deutschland.

Vor 3 Tagen berichtete die „Associirte Presse“ aus Berlin: der Kaiser, Reichskanzler Hohenlohe und verschiedene Minister billigten einen von Herrn Jakob Heckler im „Deutschen Wochenblatt“ entwickelten „Wahlreform“-Plan, nach welchem die Abstimmung in 3 Altersklassen erfolgen und Männer von 25 bis zu 40 Jahren je eine Stimme, von 40 bis 55 Jahren je zwei und Aeltere je drei Stimmen haben sollen. Zu Gunsten dieses Vorschlages macht der Urheber geltend, daß „politische Klugheit und kaltblütiges Urtheil mit dem Alter zunehmen.“

Um 30 Jahre zu spät — selbst für Deutschland. Die Rückschrittler draußen haben, nachdem das erste Dutzend Sozialdemokraten in den Reichstag gelangt war, unablässig über ein Reaktions-Mittel gegen das ihnen aufoktroyirte allgemeine gleiche Wahlrecht nachgesonnen und gegrübelt. Merkwürdig, daß sie nicht viel früher auf die Heckler'sche Idee gekommen sind. Denn wirksam, wie kein anderes Rezept wäre sie, wenn einmal in die Praxis übergeführt, um einer fortschrittlichen Jugend den Neuerungstrieb zu verleiden.

Natürlich ist viel Wahres an der dem Vorschlage zu Grunde liegenden These, daß „politische Klugheit und kaltblütiges Urtheil mit dem Alter zunehmen“. Aber dann sollte zunächst keinem Jüngling gestattet sein, Kaiser und König zu werden. Die Wähler regieren nicht, sondern vertrauen ihr Heil einem Manne an, von dem sie annehmen, daß er Intelligenz und guten Willen genug für die ihm übertragene Mission besitzt. Das Gesetz bestimmt daher ein Mindestalter für die Wählbarkeit des Kandidaten, um zu verhindern, daß krasse Lebens-Unerfahrenheit über das Schicksal der Nation entscheide. Hiermit ist Alles gethan, was Vorsicht räthlich erscheinen läßt.

Und daß diese Maßregel ausreicht, lehrt ein Blick auf die Abgeordneten-Listen aller Staaten; die Mandate sind ziemlich gerecht auf die Altersstufen vertheilt; der vollgereifte Mann in den „besten Jahren“ liefert, wie sich's gebührt, das Hauptkontingent — nicht die Jugend oder das greise Haupt.

Bei der Verschiedenheit der Anschauungen über und Ansprüchen an das Leben seitens dieser 3 Altersklassen läßt sich kaum ein anderer Kompromiß als der eines kontrollirenden Uebergewichts durch das „gesetzte“ Alter gerechterweise schließen; denn was den Spätjahren durch Erfahrung zugute kommt, ersetzt die Jugend durch Energie und Aufnahme neuer Ideen, die oft genug das ehedem Erprobte überflüssig machen. Vor Allem aber darf der Generation, welche mindestens noch ein volles Menschenleben vor sich hat, nicht zugemuthet werden, die Einrichtung desselben dem Rathschlusse Derer anheimzugeben, welche in nicht zu ferner Zeit von hier scheiden müssen.

In Deutschlands früheren Jahrzehnten wäre solche Majorisirung der Männer unter 40 Jahren durch die graugewordene Menschheit wohl plausibel erschienen; denn es gab dort eine Zeit, wo die Jugend beinahe rechtlos erschien und das Alter den ihm schuldigen Ehrfurchts-Tribut zu despotischer Kontrolle von Familie und Staat mißbrauchte. Es ist jetzt wesentlich anders — vielleicht durch den Einfluß Amerika's, wo bekanntlich die entgegengesetzte Richtung in nicht minder unangenehmer Weise zur Erscheinung kommt. Hat doch der „junge Kaiser“ selber seinerzeit durch einen über die ganze Armee sich erstreckenden Pensions-Schub höherer Offiziere mit der Tradition gebrochen, daß die Jugend mit Zusehen sich begnügen müsse, bis die Greise sich freiwillig zurückziehen oder auf Gebot der Natur vom Schauplatze verschwinden.

Es steht ihm daher sehr schlecht jetzt an, das Wahlrecht Denen um zwei Drittel verkümmern zu wollen, welche, wenn es gilt, für's Vaterland ein Lebensopfer zu bringen, als Erste an die Reihe kommen. Die Verlegenheit der konservativen Kreise um Auskunftsmittel zur Erhaltung ihres Prestiges und insbesondere Unschädlichmachung des sozialdemokratischen Votums bringt sonderbare Pläne hervor. Zum Dreiklassen-Wahlsystem, welches nach den Steuerstufen sich abgrenzt und für die Landtage der Einzelstaaten noch maßgebend ist, kann man nicht gut zurückkehren, weil Bismarcks Name mit dem Reichstagswahlrecht zu eng verknüpft ist. Er war es, der jenes System das „schlechteste“ nannte, weil ein Mann, der 100 Ochsen hat, und vermöge dieses Besitzes in der ersten Klasse rangirt, darin sein Vieh repräsentirt und nicht seine Intelligenz.

Im Grunde genommen aber war ihm damals nicht der Mann mit den 100 Ochsen zuwider, sondern das freisinnige wohlhabende Bürgerthum, welches in den 60er Jahren die Opposition gegen ihn bildete. Um diese zu schwächen, machte er den Proletarier stimmfähig; damit der Bauer auf dem Lande das Votum des Landraths über das des fortschrittlichen Gutsbesitzers erhöhe. Bismarck hat's gethan — und als er zehn Jahre später die unerwarteten Folgen sah, ließ sich die Maßregel nicht mehr rückgängig machen. Heute geht es noch weniger. Dafür sucht man nun nach anderen Hilfsmitteln und das Heckler'sche ist eins davon.

(Westl. Post.)

Der zukünftige europäische Krieg.

Die Armee des künftigen europäischen Krieges wird von Fachleuten auf eine Million Menschen nur für die Front berechnet. Damit aber eine derartige Menge sich frei bewegen kann, ist eine Frontfläche von 800 bis 1000 Kilometer erforderlich. Um diesen ganzen Mechanismus mit Sicherheit zu regeln, ist Erfahrung nöthig. Woher soll man aber erfahrene Befehlshaber nehmen, wenn die Praxis solche Erfahrungen noch nicht aufweisen kann? Nach Coumès sind in keinem Heere unter 500 Offizieren auch nur 100, die ihre Kompagnie mit Erfolg in's Feuer führen könnten. Und hierbei muß es an Generalen fehlen, die schon solche Mengen in der Schlacht geführt haben: überall neue Verhältnisse für den Raum des Kriegsschauplatzes, die Ausdehnung des Schlachtfeldes, den Kampf um befestigte Stellungen, die Taktik, die Unterhaltung der Truppen, die Verpflegung, die Abfuhr der Kranken und Verwundeten, kurzum für Leitung, Führung und Verwaltung. Nach drei Kämpfen waren 1870 folgende Abnahmen eingetreten:

Offiziere:	23 Prozent todt,
	75 Prozent verwundet.
Gemeine:	13 Prozent todt,
	60 Prozent verwundet.

Der große Abgang an Offizieren erschwert die Fortsetzung des Krieges. In Zukunft kommen auf je 100 aktive Mannschaften in Italien 260 Reservisten und Landwehrleute, in Oesterreich 350, in Deutschland 560, in Frankreich 573, in Rußland 361. In Rußland sind über 41 Prozent, in Deutschland über 100 Prozent, in Frankreich über 38 Prozent, in Oesterreich über 20 Prozent gut vorbereitete Offiziere vorhanden. Die Kompagnien verfügen in Deutschland über 12 bis 13, in Frankreich über 6, in Italien über 4, in Rußland über 2, in Oesterreich-Ungarn über 1 bis 2 Unteroffiziere, die wirkend wären. Zwar steht Deutschland am günstigsten, allein auch hier können die Unteroffiziere die Offizierverluste nicht ersetzen. „So wird also jedes Kriegsunternehmen schon wegen des Mangels an Leitern ein fürchterliches Risiko sein, und nur dreiste Anhänger der „Abenteurerpolitik“ könnten sich entschließen, durch internationale Zusammenstöße einen Krieg herbeizuführen.“ Selbst Napoleon I. sagte, man solle sich nur dann zu einem Kriege entschließen, wenn man von 100 mit 70 Chancen auf den Erfolg rechnen könne. Welcher Staat kann heute noch ein solches Uebergewicht erlangen? Dann aber ist auch ein rascher und entscheidender Erfolg bei der sonstigen Gleichheit der Armeen des Drei- und Zweibundes unmöglich.

Ueber die annähernde Kriegstüchtigkeit der verschiedenen Armeen hat der Statistiker Bloch folgende Ziffern ermittelt:

Beim Angriff.	Erste Aushebung	Zweite Aushebung
Deutschland	95	88
Oesterreich	89	68
Italien	65	51
Frankreich	72	59
Rußland	88	80
Bei der Abwehr.		
Deutschland	98	86
Oesterreich	86	76
Italien	74	59
Frankreich	85	72
Rußland	94	86

Hiernach stände Deutschland obenan. Berücksichtigt sind: Anpassungsvermögen an die neue Kampfart, Bestand und Ergänzung des Offizierkorps, Fähigkeit zur Initiative, Ausdauer bei Anstrengungen und Verlusten, Disziplin, Abwesenheit selbstsüchtiger Triebe, Vertrauen zu den Führern und Kampfgenossen, Verpflegungs- und Sanitätsbedingungen, Alter, Zustand und Art der Ergänzung der unteren Chargen, Ueberzeugung vom Werth der Bewaffnung, Tapferkeit.

Die mittlere Widerstandsfähigkeit gegenüber dem wirthschaftlichen und sozialen Elend, welches der Krieg nach sich zieht, ist bei Deutschland, Oesterreich und Frankreich etwa dieselbe, bei Italien etwas geringer, bei Rußland etwas größer.

Wenn man die Ausgaben der letzten Kriege als Maßstab nimmt, so stellt sich die tägliche Ausgabe im zukünftigen Kriege für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien auf 51,350,000 Franken; für Rußland und Frankreich auf 53,540,000 Franken, zusammen auf 104,890,000 Franken. Außerdem haben die Staaten täglich an Unterstützungen der Familien der Soldaten zu zahlen: Deutschland 1,957,000 Franken, Oesterreich 526,000, Italien 511,000, Frankreich 1,318,000 und Rußland 637,000 Franken. Die Summe der wahrscheinlichen Jahresausgaben für kriegerische Zwecke beträgt in Deutschland 10,681 Millionen Franken, Oesterreich 5327, Italien 5187, Frankreich 10,727, Rußland 11,756 Millionen Franken.“ Bloch meint, da nach der Meinung militärischer Autoritäten der künftige Krieg sich nicht weniger als zwei Jahre hinziehen wird, so sei es nicht möglich, die Mittel für den Krieg zu beschaffen, und deshalb wird das Moltke'sche Wort zur Wahrheit: „Der Krieg selbst wird den Krieg abschaffen.“

Ein Stöcke-Museum.

Die schönste Stocksammlung der Welt ist nicht, wie man versucht sein könnte zu glauben, Eigenthum eines männlichen Individuums, sondern befindet sich in den Händen einer jungen Dame, der Miß Henrietta Kimble zu Rochester, New York. Die glückliche Besitzerin nennt mehr als 1000 Stöcke ihr eigen, die aus Holz, Papier, Metall, Knochen, Leinewand, Schildpatt, Elfenbein und zum Theil noch kostbarerem Material bestehen. Als größte Merkwürdigkeiten ihrer Kollektion kann man ein Exemplar aus Schlangen-, ein weiteres aus Affenhaut bezeichnen. Zwei aus dem Panzerrücken des Rhinozeros gefertigte sind so selten, daß nur der deutsche Kaiser noch über einen ähnlichen Stock verfügt, den er zu theurem Preise von einem Hamburger Liebhaber erstand. Die Krone von Miß Kimbles Sammlung bildet ein aus einem einzigen Stücke zusammengesetzter Schildpattstock, der auf $5000 geschätzt wird. Außerdem kann sie sich eines ganz aus Briefmarken hergestellten Unikums von Stock rühmen, zu dem 4780 nur von ihr zusammengetragene Marken verwendet wurden. Dies Geduldsspiel hat ihr nicht weniger als 14 Monate Zeit gekostet.

— Kindlich. — Kleiner Hans (als der Vater wieder betrunken nach Hause kommt): Hätten wir lieber den Papa net g'heirath', Mutter!

— Darum. — Sie: Du trinkst ja jetzt täglich eine ganze Flasche von dem Wein? Er: Ja, ich habe nämlich herausgefunden, daß er mir nicht gut bekommt, und da will ich trachten, den Vorrath baldmöglichst wegzukriegen!

Lokalbericht.

Mit dem Zug um die Wette.

Die Viehzüge der Wisconsin Zentral-Bahn legen die Strecke von Trevor, Wis., bis hierher — sechzig Meilen — in 18 Stunden zurück. Der in dem genannten Städtchen wohnhafte Schafhändler Charles L. Buel ist nun mit einigen Freunden die Wette eingegangen, daß er diese Wegstrecke schneller, als jene Züge, per pedes apostolorum abmachen kann. Gewinnt er die Wette, die am nächsten Samstag zum Austrag kommen soll, so ist Buel um $500 reicher, im entgegengesetzten Falle aber wird er diese Summe blechen müssen.

Sechzig Meilen in 18 Stunden — es wäre eine gute Leistung, selbst für einen Schmehl!

Im See ertrunken.

Am Fuße der Superior Straße ist gestern die Leiche des 12jährigen John Sawatski, welcher seit dem 4. Mai vermißt wurde, aus dem See gefischt worden. Der Knabe ist muthmaßlich beim Fischen ertrunken, denn, statt am genannten Tage seine Schulbücher mitzunehmen, versteckte er dieselben und verließ das elterliche Haus, Nr. 498 N. Marshfield Ave., mit seiner Angelruthe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Willy Linde

am Sonntag Nachmittag nach kurzem schweren Leiden im Alter von 8 Jahren 7 Monaten und 24 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 289 Newberry Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Karl und Auguste Linde, Eltern.
Hedwig, Auguste, Karl, Richard, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Magdalena Schwatz

im Alter von 77 Jahren 7 Monaten und 2 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause 2513 Wentworth Ave., am Dienstag, Morgens 10 Uhr, nach der Gnaden-Gemeinde-Kirche, Rev. Dorrman. Beerdigung in Waldheim.

Louise Clarton, Wilhelmine Stang, John Schwatz, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Nannetta Kocher

im Alter von 57 Jahren und 6 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, den 16. Mai, vom Trauerhause, 2207 W. 63. Str., nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Fritz Kocher, Gatte, nebst Kinder, Schwiegersöhne, Schwiegertöchtern und Enkeln.

Gestorben: Peter T. Roth, jr., geliebter Sohn von Peter und Susanna Roth, im Alter von 31 Jahren, 2 Monaten und 13 Tagen. Beerdigung Mittwoch, den 17. Mai, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 411 26. Str., nach der St. Anthony-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. modi

Gestorben: Edward Priborsky am 14. Mai, im Alter von 68 Jahren, gel. Gatte von Paulina Priborsky. Beerdigung findet statt Mittwoch, den 17. Mai, vom Trauerhause, 465 W. Chicago Ave., um 1 Uhr nach Oakwood.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir für die herzliche Theilnahme bei dem Begräbniß unserer geliebten Tochter

Minnie Schulz

besonders für die reichlichen Blumenspenden, sowie Pastor Schmidt für die tröstenden Worte, ebenfalls der Kircher Undertaking Co. für die prompte Ausführung der Begräbniß Police 172 unsern herzlichsten Dank.

Gustav und Emma Schulz, Eltern.

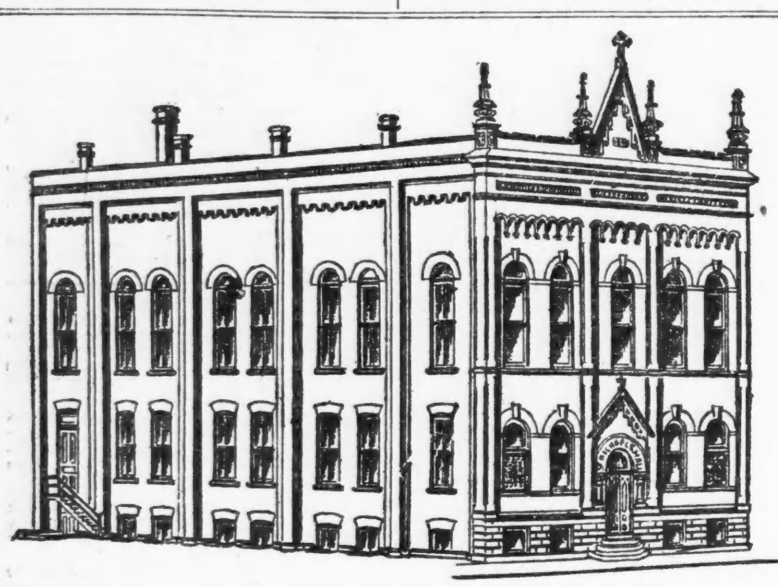
St. Michaels-Gemeinde.

Grundsteinlegung für die neue Vereins-Halle.

Unter entsprechenden Feierlichkeiten wurde gestern der Grundstein zu der neuen Vereinshalle der St. Michaels-Gemeinde gelegt, welche auf dem Grundstück No. 52—54 Eugenie Str. errichtet werden soll. Trotzdem es fast beständig regnete, war die Betheiligung an der Feier eine sehr große, und fand auch der programmmäßig festgesetzte Umzug statt.

Im Festzug, welcher sich um 2 Uhr von dem Schulhaus der Gemeinde aus nach der Kirche bewegte, waren vertreten die St. Georgs-Ritter von der St. Michaels- und die St. Johannes-Ritter von der Alphonsus-Gemeinde, Mitglieder der fünf Unterstützungs-Vereine der St. Michaels-Gemeinde, der St. Cornelius Försterhof, der Hofbauerhof von der Alphonsus-Kirche, Mitglieder der fünf Försterhöfe von der St. Michaels-Gemeinde, der Alphonsus-Hof der Alphonsus-Gemeinde, die St. Johns-Ritter, Mitglieder des Knaben-Chors, die Christenlehre-Knaben, sowie Mitglieder zahlreicher Vereine und sonstiger Organisationen anderer katholischer Gemeinden.

Als der Zug, welcher in drei Divisionen unter Führung des Festmarschalls, Herrn Adam Schillo, marschirte, die St. Michaels Kirche erreicht hatte, begann dort die kirchliche Feier, indem der Franziskaner-Pater Symphorian von der St. Augustinus-Kirche in deutscher Sprache eine Rede hielt, in welcher er auf die Nothwendigkeit eines regen Vereinslebens hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß in der neuen Vereinshalle sich die gesellige Seite des Gemeindelebens noch gedeihlicher, als bisher, entwickeln werde. Vater Mullane aus St. Louis betonte dann in einer englischen Rede die hohe Bedeutung des Tages für die Gemeinde. An Stelle des Weihbischofs A. J. McGavick, welcher am Erscheinen verhindert war, vertrat General-Vikar Dowling den durch Krankheit abgehaltenen Erzbischof Feehan bei der Feier. Der General-Vikar ertheilte beim Schluß der Feier in der Kirche den Anwesenden den Segen, worauf die verschiedenen Vereine die Kirche verließen und auf dem, neben dem Kirchengebäude befindlichen Bauplatz sich aufstellten. Dort nahm der General-Vikar, umgeben von der zahlreich erschienenen Geistlichkeit, die Einsegnung des Grundsteines vor, während die Vereinsfahnen entfaltet wurden. Die schöne Feier, bei welcher Vertreter fast aller katholischen Gemeinden der Stadt zugegen waren, schloß mit dem Kirchengesang „Großer Gott, wir loben Dich", woran sich auch der aus achtzig jugendlichen Sängern bestehende Knabenchor unter Leitung des Pater Franz betheiligte.



Das Gebäude wird aus buntem Backstein, verbrähmt mit blauem Bedford-Stein, im römischen Stil erbaut werden und soll drei Stock enthalten. Der erste und der zweite Stock werden für Komite-Zimmer eingerichtet, während im 3. Stockwerk die Halle für gesellige Zusammenkünfte sich befinden wird. Die Kosten des Neubaues werden auf $18,000 veranschlagt.

Lokalbericht.

War in schlechter Gesellschaft.

Der Schuldiener Henry Reitz von einem Strolch erschlagen.

Der Schuldiener und Maschinist Henry Reitz, vom Jefferson Schulgebäude, an der Elburn Ave., kneipte in der vorletzten Nacht bis gegen 2 Uhr Morgens in Schanklokalen am Custom House Place herum. In dem Lokale des David Rose traf er mit einem übelbeleumdeten Burschen zusammen, der in jener Gegend unter dem Spitznamen „The Kid" bekannt ist. Mit diesem anrüchigen Menschenbruder genoß Reitz mehrere Schnäpse, und in seiner Gesellschaft verließ er darauf das Lokal. An der Ecke von Plymouth Court und Harrison Str. soll sich den Beiden dann noch ein Kumpan des „Kid" angeschlossen haben, sodaß dem Reitz seine Begleitung unheimlich geworden sein mag. Als „The Kid" ihn aufforderte, noch in eine andere Kneipe mitzukommen, weigerte er sich dessen. „The Kid" hat ihn dann niedergeschlagen. Zu Boden stürzend fiel Reitz so heftig mit dem Kopfe auf den Bürgersteig, daß er infolge der heftigen Gehirnerschütterung todt auf dem Platze blieb.

Die Polizei nahm im Laufe des gestrigen Tages in Verbindung mit diesem Falle mehrere Verhaftungen vor, den richtigen „Kid" scheint sie indessen noch nicht erwischt zu haben.

Reitz war 56 Jahre alt. Er hinterläßt eine Wittwe und sieben Kinder. Zwei von seinen Söhnen sind gewerbsmäßige Ballspieler. Einer von ihnen gehört zum Pittsburger „Team" der Nationalen Liga, der andere ist Mitglied des Sacramento'er „Team" von der Californischen Staats-Liga.

Richter Großcup schwer krank.

Bundesrichter Peter S. Großcup, vom Nord-Illinoiser Distrikt, liegt schon seit einiger Zeit im Hause seiner Eltern, in Ashland, Ohio, schwer krank darnieder. Er leidet an einem gastrischen Fieber, einer Begleiterscheinung der Grippe, und die Aerzte hegen ziemlich ernste Besorgniß um den Patienten. Richter Großcup begab sich vor etwa zwei Wochen nach Ashland, um sich daselbst zu erholen.

Lehnt ab.

Dr. E. Benjamin Andrews, der Vorsteher des städtischen Schulwesens, hat den an ihn ergangenen Ruf, das Amt des Präsidenten der Ackerbau-Hochschule des Staates Colorado zu übernehmen, abgelehnt und Gouverneur Thomas hiervon gestern Abend in Kenntniß gesetzt.

Kurz und Neu.

* Polizisten der Rawson Straße-Revierwache haben zwei junge Burschen, Namens Alexander Konsincki und John Lewski, unter der Anklage in Haft genommen, vor Kurzem den Schankwirth Arthur Hausberg, von No. 112 Meridian Straße, angefallen und beraubt zu haben.

* Die Firma Sebree & Murray, Inhaber des Saratoga- und des Morrison-Hotels, an der Clark Str., hat nunmehr, von Mills & Spofford, auch das Chicago Oyster-House gekauft. Das Lokal ist indessen geschlossen worden, und soll erst zu Beginn der Austern-Saison, also am 1. September, wieder eröffnet werden.

Pulver und Blei.

Ein junger Ehemann jagt sich am Krankenlager seiner Gattin eine Kugel in die Brust.

Revolver-Duell zwischen zwei Mohren.

Blutiger Racheakt eines deutschen Bäckerei-Arbeiters.

Maschinist Klinger vom Kriminalgerichts-Gebäude wegen Mordangriffs in Haft.

John Elmer De Gette, 25 Jahre alt, ist der einzige Sohn des im Herbst 1897 verstorbenen reichen Grundbesitzers Lafayette De Gette von Nebraska City. Vor einem halben Jahre wurde ihm von den Testamentsvollstreckern seines Vaters sein Erbtheil ausgeliefert, das sich auf etwa $200,000 belief. Der junge De Gette war vor dem Tode seines Vaters in einem hiesigen Bureau der Burlington-Bahn angestellt gewesen. Als der Vater starb, gab der Sohn diese Stellung auf, in der Absicht, nun das Leben zu genießen. Ein Jahr lang etwa wirthschaftete er ziemlich toll darauf los, dann lernte er ein junges Mädchen, Miß O'Verie Trimmer kennen, dem zu Liebe er sich entschloß, wieder solide zu werden. Am 27. März verheirathete er sich mit seinem Schatz. Die Trauung wurde in Elgin vollzogen, und von dort aus begab das junge Paar sich nach Chicago. Es bezog eine Wohnung im Chicago View Hotel am Union Park auf der Westseite, wo die Flitterwochen verlebt werden sollten. Aber die erhoffte Lust war kurz. Die junge Frau erkrankte, und trotz aller ärztlichen Hilfe verschlimmerte ihr Zustand sich von Woche zu Woche. Am 3. Mai siedelten die De Gettes nach dem Victoria Hotel über, weil der junge Ehemann glaubte, die Kranke würde dort bessere Pflege erhalten und sich bälder erholen. Er stellte eine Krankenpflegerin, Miß Willing, für sie an und widmete sich auch selber fast ununterbrochen ihrer Wartung. Die Kranke aber war übellaunisch und verdarb dem Gatten häufig die Stimmung. Vor einigen Tagen zog nun De Gette im Krankenzimmer eine Flasche Whisky aus der Tasche und that daraus einen tiefen Zug. „O Elmer", klagte die Kranke, „ich fürchte, ich fürchte, Du fällst schon wieder in Deine alten, üblen Angewohnheiten zurück". Damit wandte sie sich ab und verharrte stundenlang in Schweigen. Am andern Morgen zeigte De Gette seiner Frau ein Paar werthvolle Diamant-Ohrgehänge aus dem Nachlaß seiner Mutter. Er schenkte ihr dieselben, sagte er. „Laß' mir die Steine lieber in Fingerringe setzen", verlangte die Kranke. „Nun ja; das soll geschehen, sobald Du wieder gesund geworden bist." — „Nein, sofort!" — Als De Gette hierauf nicht eingehen wollte, begann die junge Frau zu schmollen. „Du liebst mich nicht mehr", hieß es. — Was dann weiter noch zwischen den Eheleuten vorgekommen ist, weiß man nicht. Vielleicht hat der Gatte seine Zuflucht wieder zur Whiskyflasche genommen, so daß er sich gestern Vormittag in katzenjämmerlicher Stimmung befand, genug, er hat sich im Kranken-Zimmer seiner Frau eine Kugel in die Brust geschossen. Die auf den Knall herbeieilende Wärterin sah den jungen Mann über das Bett der Frau fallen. Der Kranken schwanden vor Aufregung die Sinne. Dr. Hammond, der Hausarzt des Viktoria Hotels, erklärt die Wunde De Gettes für sehr bedenklich. Der Verwundete sagte, er hoffe, daß sie sich als tödtlich erweisen würde. Dabei versichern beide Eheleute, daß sie einander über Alles lieben. —

* * *

Die Neger Henry Hunt und Fred. Wilson verfeindeten sich vor drei Jahren in Kentucky einer dunkelhäutigen Schönheit wegen. Sie rauften damals miteinander, und Hunt büßte in dem Handgemenge sein linkes Auge ein. Er schwor seinem Gegner Rache, aber es vergingen Jahre, ehe sich ihm eine Gelegenheit bot, dieselbe zu nehmen. Inzwischen kamen Beide nach Chicago. Gestern Abend stießen sie im Hause No. 81 13. Str., einer Negerherberge, aufeinander. Beide griffen nach ihren Schießeisen, aber Hunt war der Schnellere. Ehe Wilson zu feuern vermochte, brach er, von zwei Schüssen getroffen, bewußtlos zusammen. Die eine Kugel ist ihm in den Mund, die andere in die Hüfte gedrungen. Von den Aerzten im County-Hospital wird wenig Hoffnung für sein Leben gehegt. Hunt hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

* * *

Während sich gestern Nachmittag der Kellner Albert Flicker und der ihm befreundete Klempner Louis Pflume zum Besuch im Hause von Charles Giertz — dem Schwiegervater Flickers, No. 317 Washburne Ave. — befanden, vernahmen sie von der Straße her das Wehgeschrei eines Knaben. Sie eilten hinaus und befreiten den 6jährigen George Vorda, einen Enkel des Giertz, aus den Händen des im Nachbarhause wohnenden Bäckerei-Arbeiters Charles Haußer, welcher den Jungen irgend einer knabenhaften Unart wegen bei den Ohren genommen hatte. Flicker und Pflume bezeigten Lust, nun ihrerseits handgreiflich gegen Haußer zu werden. Der aber holte einen Revolver aus der Tasche hervor und zog sich unter dem Schutze der vorgehaltenen Waffe in seine Wohnung zurück. Als sich Pflume und Flicker, letztgenannter von seiner Frau begleitet, eine Stunde später auf den Heimweg machten, wurden sie auf der Straße von Haußer erwartet. Derselbe eröffnete aus seinem Revolver Feuer auf die Beiden. Er verwundete Pflume durch zwei Schüsse in den Unterleib und Flicker durch je einen Schuß in den linken Arm und die linke Seite. Die Verwundeten wurden zurück in das Haus des Herrn Giertz geschafft, wo sie sich jetzt unter ärztlicher Behandlung befinden. Die Wunden Pflumes dürften den Tod des Mannes zur Folge haben. Der mordlustige Haußer ist später von dem Polizisten King verhaftet worden. Er hatte sich in seinem Holzschuppen versteckt.

Flicker ist 25 Jahre alt und wohnt No. 142 Peoria Str.; der 22jährige Pflume wohnt No. 439 Washburne Ave.

* * *

Der Handlungsdiener Leo H. Fuller, No. 4757 Calumet Ave. wohnhaft, liegt mit einer Schußwunde im Hinterkopf, die ihm muthmaßlich das Leben kosten wird, im Mercy-Hospital. Der ihm die Wunde beigebracht hat, ist William Klinger, der Maschinist des Kriminalgerichts-Gebäudes. Klinger erzählt, er sei heute Morgen zwischen 12 und 1 Uhr in Begleitung eines Frauenzimmers durch die Clark Str. gegangen, als in der Nähe der Madison Str. Fuller auf sie zugekommen sei und seine Begleiterin insultirt habe. Er, Klinger, habe dann seinen Revolver gezogen und Fuller mit dem Kolben der Waffe über den Kopf geschlagen. Dabei sei ihm der Revolver aus der Hand gefallen. Indem er mit den Steinplatten des Bürgersteigs in Berührung kam, habe er sich entladen, und auf diese zufällige Weise sei Fuller zu seiner Wunde gekommen. — Der Schutzmann Jordt, welcher den Klinger festgenommen hat, stellt den Sachverhalt anders dar. Er habe mit eigenen Augen gesehen, sagt er, daß Klinger direkt auf Fuller feuerte.

Einbrecher und Brandstifter.

Ein Feuer, welches muthmaßlich von Einbrechern angelegt worden ist, richtete gestern Abend in dem Hause von August Halberg, Nr. 199 Sedgwick Straße, einen Schaden von etwa $200 an. Die Flammen kamen in Abwesenheit der Familie in einer Kleiderkammer zum Ausbruch, wurden aber nach kurzer Zeit von der Feuerwehr unterdrückt. Als die Familie später nach Hause zurückkehrte, machte sie die Entdeckung, daß eine Geldsumme von $100, welche unter dem Teppich im Speisezimmer aufbewahrt wurde, verschwunden war. Die Polizei vermuthet, daß die Einbrecher — Bekannte der Familie — das Feuer angelegt haben, um die Spuren ihres Verbrechens zu vertilgen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Michigan Ave., 52 F. nördl. von 112. Pl., 26×132, K. Gowens an O. W. L. Larson, $1450.
Curtis Ave., 185 F. südl. von 110. Str., 25×125½, John Sunden an C. M. Frise, $1000.
Wood Str., Südostecke 73. Str., 48½×124½, H. E. La Berge an W. A. Harris, $1000.
57. Str., 100 F. östl. von Butler Str., 30×120, James H. Farley an T. Y. Douglaß, $1000.
LaSalle Str., 229 F. nördl. von 61. Str., 27×125, W. E. Tillotson an L. J. Cecil, $3000.
Halsted Str., 175 F. nördl. von 57. Str., 25×120, Robert Neill u. A. durch M. in C. an Henry Regensburg, $5000.
Halsted Str., 172 F. südl. von 56. Str., 25×120, und anderes Grundeigenthum, Mortimer D. Hataway, jr., an James W. Waugh, $13,600.
Princeton Ave., Nordwestecke 50. Str., 50×118½, Jennie B. Kinne an A. L. Ormsby, $1500.
Lincoln Str., 238 F. nördl. von 46. Str., 24×124, T. Victoric an S. R. Ficklin, $2000.
Honore Str., 128 F. nördl. von 48. Str., 50×124½, Nachlaß von L. Florian an R. Florian, $1340.
Broad Str., 166 F. nördl. von 31. Str., 96×100, J. D. Blese u. A. durch M. in C. an F. Degginger, $3450.
Pitney Ct., Nordostecke 31. Str., 150×100, Derselbe an Emily F. Lyon, $5700.
Lowe Ave., 47 F. nördl. von 29. Str., 25×124, Carl Zucke an John Bookhan, $1600.
Lime Str., 100 F. nördl. von 27. Str., 25×125, A. Kacin an John Powers, $1700.
W. 13. Str., 168 F. westl. von Throop Str., 24×124, J. Long u. A. durch M. in C. an Emma Brauns, $2053.
W. 17. Str., 216 F. östl. von Wood Str., 24×125, J. Dolejsi an J. Diblik, $3725.
Kedzie Ave., 50 F. südl. von 16. Str., 25 F. bis zur Alley, M. Gunton an Robert Lill, $3000.
Ogden Ave., 132 F. südwestl. von Turner Ave., 25×127.9, R. Lill an M. Gunton, $1800.
Gurley Str., 78 F. östl. von May Str., 26×100, C. S. Valk u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von James Carter, $3573.
Fillmore Str., 200 F. östl. von Albany Ave., 25×124, Frank Kuhn an Frank Kuhn, jr., $1000.
Fillmore Str., 225 F. östl. von Albany Ave., 25×124, Derselbe an August Kuhn, $1000.
Emerald Ave., 274 Fuß nördl. von 13. Str., 24x126, Charles A. Crane an Charles Pollkorf, $1,900.
Union Ave., 223½ Fuß nördl. von 57. Str., 25×124.8, George W. Sherman an John Nelson, $2500.
63. Str., 247 Fuß westl. von Stewart Ave., H. Hopkins an Louis F. Hopkins und Alfred W. Hopkins, $1,350.
Dasselbe Grundeigenthum, George K. Hollings an Louis F. Hopkins, $3675.
Parton Ave., 97 Fuß südl. von 74. Str., 200×125, J. Haven an G. J. Haven, $1.
St. Johns Pl., 76 Fuß nördl. von Fulton Str., 44½×100, F. F. Osgood an Arthur L. Kemper $1.
Lake Str., südwestl. Ecke Paulina Str., 60×136½, John Maloney an Ed. F. O'Brien, $15,000.
Horie Ave., 48 F. südl. von 105. Str., 48×125, und anderes Grundeigenthum, M. A. Scott an Winfield Scott, $1500.
Flournoy Str., 100 Fuß östl. von N. 47. Ave., 25x125, W. Detting an K. Erdmann, $1000.
Erie Str., 167 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24x123, J. C. Williams an L. M. Byerly, $2,350.
Hamlin Ave., 107 Fuß nördl. von Indiana Str., 25x121, David Foglesong an Thomas E. Collins, $5,000.
Evergreen Str., 175 Fuß östl. von Leavitt Str., 37½x150, John D. Koch an Frank A. Stauber, $4500.
Webster Ave., 25 Fuß östl. von Seeley Ave., 25x100, Joseph Mufial an J. Lukasiewicz, $1,900.
Mozart Str., 150 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 25x100, K. Kuhn an F. L. Heuer, $2,200.
Nelson Str., 216 Fuß östl. von Southport Ave., 25x125, A. Grzenkowitz an S. Teitge, $3000.
Southport Ave., 141 Fuß nördl. von George Str., 30x97, M. Treß an Peter J. Treß, $2,500.
Clybourn Ave., 360 Fuß nördl. von Diversey Ave., 25x125, F. Bolte an C. Dierling, $3000.
Belmont Ave., 225 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25x124, R. O. Schramm an O. H. E. Schramm, $2500.
Belmont Ave., 200 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25x124, R. O. Schramm an O. H. Schramm, $2500.
N. 41. Court, 152 Fuß nördl. von Miller Ave., 150x125, J. R. Cannon an B. J. Davis, $2000.
Madison Ave., Nordwest-Ecke 62. Str., 60x83; Greenwood Ave., Nordost-Ecke Everett Str., 50x150, Richard Curran und Frau an die Security Title & Trust Co., $125,000.
Prairie Ave., 263 Fuß südl. von 18. Str., J. Robinson an A. B. Reed, $1000.
Evanston Ave., 183 Fuß nördl. von Victor Ave., 75x125, C. L. Wolter an C. Stadtfeld, $6500.
Berwyn Ave., 160 Fuß nördl. von 50. Ct., 50x150, Mary E. Brock an Axel F. Storm, $1,400.
Mariana Str., 120 Fuß östl. von Ward Str., 24x118, August Frank an J. Mudlaff, $2,400.
N. 41. Court, 212 Fuß nördl. von Grand Ave., 24x125¾, W. E. Wadsworth an die Wheeling Land Co., $1000.
W. 17. Str., 189 Fuß westl. von Fisk Str., 24x124, K. Kotyour an F. Kothena, $1,500.
15. Str., 182 Fuß östl. von Halsted Str., 25x90, B. Sticha an J. Bech, $4,790.
53. Str., 28½ Fuß östl. von Ingleside Ave., 26×100, M. G. Cartright an S. S. Kurtz, $4000.

Das Erbe von Dewey's Nachkommen.

Selbstmord.

Der 62jährige Charles Schmahl beging gestern im Kosthaus Nr. 8 Fremont Straße Selbstmord, indem er sich mit Karbolsäure vergiftete. In einem hinterlassenen Schreiben theilte er mit, daß ihm das Leben seit dem vor zwei Jahren erfolgten Tode seiner Gattin verleidet worden sei.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Gorth, Mary, 44 J., 938 22. Str.
Hatzler, Sophia, 85 J., 465 Larrabee Str.
Jost, Michael, 56 J., 620 Newport Ave.
Jäger, Frederick T., 49 J., 532 O. 44. Str.
Wagner, W. A., 34 J., 628 W. 19. Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Olga gegen John Brandt, wegen grausamer Behandlung; Harrie A. gegen Rosie Levin, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Mai 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 10—14c; Creamery 13—17c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10½—11c das Pfd.; andere Sorten 8—13c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 9½—10c das Pfd.; Hühner 9—10c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 11—12c das Pfd.; Hühner 10—10½c per Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 11½—12c das Dtzd. — Kalbfleisch 5—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 9½—10c; Hechte 5—5½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2; Grashechte 4—5c das Pfd. — Froschschenkel 15c—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.75—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen 90c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Apfelsinen $2.75—$3.75 per Kiste.

Kartoffeln. — Illinois 30—38c per Bushel; Minnesota u. s. w. 32—40c. — Neue Kartoffeln $4.00—$5.00 per Faß.

Gemüse. — Kohl, neuer, $5.75—$6.50 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 60—65c per Bushel; Bohnen $1.15—$1.85 per Bushel; Radieschen, hiesige, 20—30c per Dutzend Bündchen; Blumenkohl $3.00—$3.75 per Faß; Sellerie 25—40c per Dutz.; Spinat 35—60c per Dutzend Bündchen; Gurken 75c—$1.25 per Dutzend; Spargel, Illinois, 60—90c per 20 Bündchen.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 71½—72c; Nr. 3, rother, 69c—70c; Nr. 2, harter, 66½—68c; Nr. 3, harter, 65—66c. — Sommerweizen: Nr. 2, 69½—70½c; Nr. 2, harter, 66—70c; Nr. 3, 66—68c; Nr. 4, 58—59c. — Mais, Nr. 2, 33½—34c; — Hafer, Nr. 2, 28½—29½c. — Roggen, Nr. 2, 56—58c. — Gerste 37—40c. — Heu $4.00—$10.00 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.35—$5.50 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$4.70; Mastschweine $3.70—$4.00. — Schafe $4.00—$5.10.

Kaiserlich deutsches Konsulat CHICAGO.

Für die Staaten North- u. South-Dakota, Illinois, Iowa, Minnesota, Nebraska, Wisconsin, Wyoming, Michigan.

17. Aufruf 1899.

Barthold (alias Bartull, Bartol), Johann, Tischler, 47 Jahre alt, aus Lautenburg, seit 1880 in Amerika, angebl. Wood Str., Chicago;
Birkel, Wilhelm, Schneider, geb. 1. Juni 1868 in Heidersheim, angebl. in Detroit, Mich.;
Burg, Christian, aus Neteiau, Ged. Bornhoft bei Preetz in Holstein, seit 24 Jahren in Amerika, angeblich in einer Schlächterei in Chicago;
Cölln, von, Gerhard, 33 Jahre alt, aus Bremerhaven, angebl. in Chicago;
Dehring, Heinr. Christ. Menke, geb. 4. April 1857 in Ellingen, Kr. Soltau, angebl. in Milwaukee;
Ewald, Heinrich, Uhrmacher, aus Darmstadt, angeblich in Chicago;
Epstein, Max, geb. 27. Sept. 1878 in Schillgallen, angebl. 1225—1227 Milwaukee Ave., Chic.;
Fuchs, Hermann, aus Metz, angebl. in St. Louis, Mo., Racine u. im Sheridan House, Chicago;
Froberse, Carl, geb. 16. Juni 1846 in Schenklengsfeld, Kr. Hersfeld, seit Mai 1866 in Amerika, zuletzt 23 N. Halsted Str., Chicago;
Grabowsky, Ernst Aug., aus Königsberg, Po.;
Güttler, Johann Karl Franz, Bäcker, aus Schmottseifen, Schles., in Baltimore, Omaha, zuletzt angebl. in Chicago aufhältlich gewesen.
Heilbecker, Karl, Schuhmacher, aus Wallrabenstein, Nassau;
Hirsch, Leopoldine, geb. Sannow, aus Wolmirstadt bei Magdeburg;
Kiese, Richard, geb. 21. Okt. 1875 in Berlin, seit April 1882 in Chicago, im August 1889 von Chicago verschwunden;
Kaufmann, Adolf, Felix, aus Köln a. Rh., 38 Jahre alt, angebl. Buchdruckereibesitzer in Chicago;
Koerber, Heinrich, aus Ueberschau, Schl., 1897 bei Wm. Firchow in Bristol, Wisc.;
Metzner, Aron, Paul, Zeichner, geb. 19. Febr. 1875 in Meerane bei Pl., zuletzt angeblich 143 Sedgwick Str., Chicago, wohnhaft gewesen.
Müller, August, seit 1897 in Amerika, seit 10. März d. J. in Chicago, angebl. bei O. Duenemann, 648 Orchard Str.;
Mohr, Friedrich, geb. 14. Juli 1849 in Grumbach, Reg.-Bez. Trier, angebl. in Harvey bei McGure, 310—314 S. Clark Str., Chicago;
Maier, Wolfgang, aus Rabburg, vor 22—27 Jahren Buchhändler in Hampshire, Ill., bezw. seine Erben;
Prueter, Gottfried, Schlosser, aus Wismar, geb. 9. Februar 1858, angebl. in Chicago;
Posinski, Peter und Straah Georg, aus Flatow, W. Pr., seit 1888—89 in Amerika, angebl. in Elmhurst, Ill.;
Peters, Johann Jakob, aus Mearne a. d. H., angeblich in Chicago;
Rabls, Jakob, im Juni 1898 von Hamburg nach Chicago ausgewandert;
Reinsch, Joh. Carl August, Bergmann, aus Neu-Salzbrunn, Schl., seit August 1893 in Amerika, angebl. in Peoria, Ill.;
Schmid, Maximilian, geb. 12. Dez. 1878 in Altheim, Württemberg, z. Z. in No. 10 West Beethoven Place, Chicago;
Stoffregen, Robert, seit den 80er Jahren in Amerika, angebl. in Pembina, N. D.;
Tomaczewski, Michael, geb. 25. Sept. 1868 in Sedziewojewo, Kr. Wreschen, angeblich in Chicago;
Thomsen, Peter, geb. 20. Febr. 1843 in Hollm bei Alsen, Anfang der 60er Jahre ausgewandert, bezw. dessen Erben;
Teichmann, Ernst Emil, geb. 23. März 1864 in Bohrsdorff bei Waldenburg, seit 1889 in Amerika, angeblich in Chicago;
Werner, Gustav, Fleischer, aus Grockstroh, ang. in Chicago;
Winff, Nils Iversen, geb. 1. Juni 1868 in Sillerup, angebl. in Chicago;
Weand, Wendel, aus der Rheinprovinz, seit 1850 in Amerika, und
Weand, Johann, seit 1846 in Amerika, beide angeblich in Chicago;
Wersmaier, Joseph, angeblich in 3903 Halsted Str. oder 903 Holt Str., Chicago,

werden aufgefordert, sich auf dem Bureau des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Chicago, Ill., Schiller-Building, Zimmer 801—803, No. 109—113 Randolph Str., in den Geschäftsstunden zwischen 10 und 3 Uhr zu melden oder ihre genaue Adresse anzugeben.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche von dem gegenwärtigen Aufenthalt der obengenannten Personen Kenntniß haben, gebeten, hierüber Mittheilung zu machen.

Der Kaiserliche Konsul
K. Buenz.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
L. A. Lemke, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Woltze, Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Straße.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apotheker, Bissell und Center Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
Johnson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
Otto Coltzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.
A. Romano, 185 N. Halsted Str.

Lake View:

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
M. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
J. D. Payne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
O. J. Haberer, Apotheker, Southport und Belmont Ave.
Henry J. Burgman, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
J. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Lelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. H. Hanke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division Str.
O. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drexel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
E. J. Heitz, 4736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Kappus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str. Ecke Paulina.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Kirkwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
John Brod Chemical Co., 349 W. North Ave.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
Paul G. Heineman, 418 W. Division, Ecke Robey.

Südseite:

B. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
Mesquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
C. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
W. Packard, Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Crund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
F. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering St.
B. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. C. Hitz, Apotheker, 498 29. Str.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 50. u. State Str.
Eugen v. Herrman, 228 31. Str., nahe Indiana Avenue.
L. W. Tallopy, 5034 Cottage Grove Ave.
John Dietz, 45. und State Str.
A. P. Sixton, Apotheker, 3046 Wentworth Ave.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — „Trelawny of the Wells".
Studebaker. — „Daughter of the Regiment" und „Trial by Jury".
McVickers. — West's Minstrels.
Great Northern. — Burlesken.
Columbia. — The Fortune Teller.
Grand Opera House. — Rosemary.
Bijou. — Knobs of Tennessee.
Dearborn. — The Masked Ball.
Hopkins. — Michael Strogoff.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.

Konzerte:

The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Ein Tropenbild im Norden.

Omaha, 12. Mai 1899.

Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n,
Im dunklen Laub die Gold-Orangen glüh'n,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl? Dahin! Dahin!
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n.

Wenn der grimme Boreas mit frostigem Finger an die Thür pocht, an den Fenstern rüttelt, als wolle er sich gewaltsam Eingang verschaffen, mit eisigem Hauche alles Leben ertödten, erinnert man sich unwillkürlich der Sehnsucht Mignons nach dem Lande mit stetem Sonnenschein, die in den obigen Göthe'schen Versen zum formschönen Ausdruck gelangt. Dann wird's erst recht behaglich im durchwärmten Zimmer, besonders im Falle draußen auch noch ein westlicher Blizzard tobt, die Luft mit harten Schneekügelchen und winzig feinen Eisnadeln angefüllt ist, welche der Sturm vor sich hertreibt. Vor dem flackernden Kaminfeuer, im bequemen Lehnstuhl ruhend, träumt sich's dann so wonniglich, den blauen Ringeln der Havana scheint eine schillernde Fata Morgana zu entsteigen, die uns in die Tropen führt, wo ein lichtblauer Himmel sich hoch über lachende Fluren wölbt.

Hohe, säulenartig aufrechte Palmbäume mit fieder- oder fächerförmigen Blättern oder Wedeln an den Spitzen, die sich leicht im Luftzuge bewegen, tauchen vor unserm geistigen Auge auf. Jasmingebüsche, Limonen-, Orangen-, Magnolien- und Brodbäume, Granatäpfel, Feigen und blüthenreiche Myrthen winken uns nickend zu, in das Paradies der Erde einzutreten. Muntere Bäche eilen zu Thale, wo sich auf einer Pflanzung zeigt, wie unter der fleißigen Hand das Menschen hier alles üppig gedeiht. Tabak-, Zucker- und Kaffeefelder, lange Streifen, mit Pataten, Melonen und Bananen bepflanzt, ziehen sich in allen Richtungen hin. Blüthe an Blüthe und neben diesen, wie auf den Orangenbäumen, erglänzt die goldige Frucht; dabei schwebt über allem ein süßer, aromatischer Duft, weit köstlicher, als das feinste Parfüm. Dort bildet das Flüßchen einen lachenden See, auf dessen Wassern große Blüthenkelche schwimmen, während seine Ufer farbenreiche, mit üppigen Blumen durchwirkte Teppiche vorstellen, welche kein Maler mit so glänzenden Farben auf die Leinwand zu zaubern vermöchte, eine Augenweide für den Betrachtenden.

Da rüttelte Boreas abermals mit Ungestüm an den Jalousieen, der schöne Traum entschwand und wir fühlten, daß uns im Nordwesten ein solcher Anblick versagt ist. Doch halt, im Sommer und Herbst, werden sich hier die Wundergebilde der heißen Zone unsern Blicken erschließen. Auf der Greater America Exposition, die hier am 1. Juli beginnt und vier Monate dauert, wird ein Palmenhain angelegt, für welchen die Bäume aus dem fernen Süden hergebracht werden. Nicht nur die Eingeborenen von Porto Riko, Cuba, Hawaii und den Philippinen werden vertreten sein, sondern dazu gehört, daß die Umgebung ihrer heimischen nachgebildet wird. Deshalb finden in den Verzierungen von Säulengängen, für Baskets und Blumenbeete nur tropische Gewächse und Pflanzen Verwendung. Man braucht demnach keine weite Reise außer Landes zu machen, die Wundergebilde der Tropen in Augenschein zu nehmen, hier im Nordwesten werden sie vor den Augen der Besucher stehen in ganzer Schönheit und hehrer Pracht.

Fr. Schnake.

Jahreszeit und Trunksucht.

Die Frage, in welchem Maße die Trunksucht von Witterungseinflüssen abhängig sei, hat bereits verschiedene Forscher zu eingehenden Erhebungen veranlaßt. Zu Beginn dieses Jahrhunderts stellte ein deutscher Gelehrter die interessante Thatsache fest, daß in kalten Ländern mehr getrunken wird als in warmen. Vom Aequator bis zum Pol sieht man die Trunksucht mit dem Grade der Feuchtigkeit zunehmen. Dem entsprechend sollte man meinen, daß der Alkoholismus in der kälteren Jahreszeit mehr Opfer fordert als in der wärmeren. Wie Geheimrath Dr. Baer in Berlin in einem hochinteressanten und lehrreichen Vortrage „Jahreszeit und Trunksucht" vor den Mitgliedern der „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege" ausführte, besteht diese Ansicht keineswegs zu Recht. Es ist vielmehr erwiesen, daß die größte Anzahl von Erkrankungen an Alkoholismus in die warmen Sommermonate fällt.

Damit im Einklang steht die bekannte Thatsache, daß gerade in heißen Himmelsstrichen der übermäßige Genuß geistiger Getränke weitaus nachtheiliger und zerrüttender wirkt, als z. B. in unseren Breitengraden; knüpft doch die körperliche und geistige Entartung so mancher Insulanerstämme erwiesenermaßen an die Einführung des Alkohols an.

Verschiedene Forscher in Stockholm, Petersburg, München, Paris haben nun des Genaueren festgestellt, daß die meisten Fälle von Erkrankungen an Alkoholismus und Delirium tremens (Säuferwahnsinn) auf die Monate Juli und August, also die heißesten Monate des Jahres, entfallen, während Februar-März ein Minimum aufzuweisen pflegen. Geheimrath Baers statistisches Material ist in den Wochenberichten aus acht unserer hiesigen großen Krankenhäuser entnommen und umfaßt einen Zeitraum von 20 Jahren (1879–1898). Während dieser Zeit fanden 15,997 Fälle von Alkoholismus Aufnahme in das Krankenhaus. Die Ergebnisse anderer Forscher fanden sich auch hier bestätigt. Die größte Zahl der Aufnahmen fiel stets in das Quartal Juli-September, also in die Zeit größter Hitze, während die unterste Grenze in den Monaten Februar-März erreicht wurde.

Wie hat man sich nun diese eigenthümliche Erscheinung zu erklären? Man hat sozial-ökonomische Gründe herangezogen und angenommen, daß der leichtere Arbeitsverdienst der Sommermonate gerade die niederen Volksklassen zu größeren Geldausgaben veranlasse. Wieweit das zutrifft, läßt sich schwer entscheiden. Vielleicht sind die Verkehrsverhältnisse zur warmen Jahreszeit bequemere und daher die Gelegenheit, für sich oder mit anderen zusammen zu zechen, eine günstigere. Gleichviel aber, ob der Konsum an Alkohol im Sommer oder im Winter größer ist, das Eine steht fest: Die gesundheitsschädliche Wirkung spirituöser Getränke fällt in der warmen Jahreszeit viel mehr ins Gewicht als in der kalten. Unser Gehirn, überhaupt unser ganzer Organismus ist zur Sommerzeit weniger tolerant gegen Alkohol als während der Wintermonate.

Es ist gewiß kein zufälliges Zusammentreffen, daß Geisteskrankheiten zu Beginn der „schönen" Jahreszeit, zumal im Frühling, stärker auftreten, und daß Selbstmorde im Sommer häufiger beobachtet werden als im Winter. Ein gewisser Zusammenhang dieser beiden recht bemerkenswerthen Erscheinungen mit der Zunahme der Alkoholerkrankungen in der wärmeren Jahreszeit wird nicht in Abrede gestellt werden können. Auch die Thatsache, daß im Sommer mehr Gewaltthätigkeiten, mehr Verbrechen begangen werden, dürfte wenigstens zum Theil mit der schädlichen Wirkung des Alkohols im Sommer zu erklären sein.

Will man der Trunksucht einen wirksamen Damm entgegensetzen, so muß man, nach Baers Ansicht, darnach streben, gerade für den Sommer ein trinkbares und angenehmes Ersatzmittel für den Alkohol zu schaffen. Als solches empfiehlt Geheimrath Baer besonders den kalten Thee, der bei Zusatz von etwas Zitronensaft oder Essig nicht nur durstlöschend, sondern auch belebend wirkt.

— Gerechte Entrüstung. — Wirth (zum Zechpreller): „Wie, Sie haben kein Geld, um die Zeche zu bezahlen? (wüthend) O, der Lump, der elendige . . . . . damit der Kerl die letzte Portion Hasenbraten gekriegt hat, habe ich selbst noch was anderes essen müssen!"

— Bescheidener Wunsch. — Baron v. Demantstein: „Was willst denn Du werden, Isidor?" — Isidor (der den Buchstaben „R" nicht aussprechen kann): „Ein Billionär!"

— Vorsicht. — „Der Doktor B. soll eine hübsche Anstellung gefunden haben?„ — „„Ja, als Irrenarzt in einer sezessionistischen Gemäldegallerie!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 1119 Armitage Ave.

Verlangt: Mehrere Carpenters für morgen früh. Bringt Werkzeuge mit. 2162 W. 12. Str., Hardware-Store.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Muß auch Pferde beschlagen. 5115 Loomis Str.

Verlangt: Junge von 16 Jahren, um im Saloon zu helfen. Guter Lohn. 213 Webster Ave.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot und Cakes. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Hosenmacher um im Shop zu arbeiten. 2476 Archer Ave. mdi

Verlangt: Männer und Knaben für Fabrik. Weil, Elston Ave. und Rockwell Str., nahe Belmont Ave. Brücke.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. — $4 und Board. 1805 W. North Ave.

Verlangt: Zigarrenmacher. Nachzufragen 50–52 Michigan Str., in Metz Zigarrenkisten Fabrik.

Verlangt: Ein gewandter Junge an Cakes. $5 und Board. 749 W. Madison Str.

Verlangt: Junge um an Brot zu helfen. $6 und Board. 3402 Archer Ave. modi

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre alt. Nachzufragen 55 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann bei Pferden und sich sonst nützlich zu machen. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Brotbäcker; dritte Hand. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Blacksmith der auch gut Pferde beschlagen kann. 6108 Halsted Str.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls. 115 53. Str.

Verlangt: Barbier; lediger; stetig. Board etc. — 525 Noble Str.

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei zu helfen; $5 und Board. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen. 709 S. Canal Str.

Verlangt: Ein flinker, junger Mann als Dishwascher. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Deutscher Junge, 15 Jahre alt, für leichte Handarbeit. 1059 W. North Ave.

Verlangt: Ein junger kräftiger Mann, der willens ist in einer Carpet und Rugs-Weberei zu schaffen. 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei an Cakes. 81 E. Van Buren Str.

Verlangt: Junge, zuverlässig, im Blumenstore zu helfen. 459 E. Division Str. mdi

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 128 W. Blackhawk Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter und Farm-Arbeiter in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 14mlw&j

Verlangt: Ein tüchtiger Gärtner. J. Butzler, Ecke 102. und Butler Str., Fernwood. mifasonmo

Verlangt: Von der Flotten-Rekrutirungs-Station, 1421 Masonic Temple, für die Vereinigten Staaten-Marine, Seeleute, Schiffszimmerleute, Maschinisten und Elektriker, keine Trinker, guten Charakters, im Alter von 21 bis 35 Jahren; nur Bürger oder naturalisirte Bürger. samo

Verlangt: Erfahrener Flaschenbier-Treiber. Offerten unter Z. 856 Abendpost. samo

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, um sich im Hause nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., 1 Treppe. 9mai,1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156–158 Wabash Ave. *

Verlangt: Mann, Röcke zu stitchen. 558 N. Paulina Str. samo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Anständiger junger Mann für Saloonarbeit. Referenzen. 1435 W. Madison, Cor. Albany.

Verlangt: Clerk im Grocery Store. Referenzen verlangt. 5454 Thomas Str.

Verlangt: Junger Butcher, im Butcher Shop zu helfen. 727 Larrabee Str.

Verlangt: Guter lediger Schuhmacher sofort; stetig. 66 Webster Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Schneider für alte und neue Arbeit. 431 E. Division Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes und einer der die Cake-Bäckerei erlernen will. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein frisch eingewanderter deutscher oder deutsch-polnischer, verheiratheter Mann, der mit Pferden umgehen kann, findet Arbeit bei C. August Schmidt, 236 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 500 La Salle Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmithhelfer. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Cakes. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Biscuits. $7 und Board. 227 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, der stetig ist und selbständig arbeiten kann. 810 N. Robey Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Cakes. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann mit etwas Erfahrung in Dry Goods. 469 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Hand Cakes-Bäcker; nur erster Klasse Arbeiter brauchen sich zu melden. Nachzufragen zwischen 6–7 Uhr Abends. 222 E. Washington Str.

Verlangt: Junger Mann an Cake zu helfen. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Polsterer; nur welcher Arbeit machen kann, braucht sich zu melden. 163 Centre Str., Nordseite.

Verlangt: Paperhanger und Painter. Union-Männer. 227 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Brot-Bäcker. 4308 State Str.

Verlangt: Ein Blumen-Gärtner und ein tüchtiger Verkäufer. 2245 N. Leavitt Str.

Verlangt: 25 Sewer-Arbeiter an Grant Ave. und 58. Str., Hanson Park, für 3 Monate Arbeit. $1.75 bis $2.25 per Tag.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Hart, 928 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Teamster zum Brickfahren, sofort. 1483 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Zement-Finisher und Helfer an Sidewalks. Nachzufragen nach 6 Uhr. 919 Homan Ave., nahe Ogden Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit, Porter. 199 W. Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Ein Gärtner im Grünhaus zu arbeiten; stetige Arbeit. Cor. Fletcher und Perry Str. modi

Verlangt: 10 erfahrene Korbmacher auf Weiden reed Arbeit. 480 14. Pl.

Verlangt: Ein junger Mann für Grocery Store und Pferde zu besorgen; auch ein guter Grocery-Clerk. 1900 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter für Saloon; muß auch am Tisch aufwarten können. 187 E. Washington Str.

Verlangt: Ein Bäcker, zweite Hand oder tüchtiger Junge. 775 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starker Junge über 16, zum Kegelaufsetzen und Reinmachen; $15 per Monat und Board, oder $6 wöchentlich ohne Board; ein erst Eingewanderter vorgezogen. A. Schulhof, Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas vom Shoptenden versteht. 558 29. Str.

Verlangt: Ein Butcher, erster Klasse Storetender, lediger vorgezogen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, welcher gründlich ist in der Besorgung von Pferden und Geschirren. Steinbe Bros., 469 5. Ave.

Verlangt: Porter, welcher am Tisch aufwarten kann. Basement, 191 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu arbeiten und ein starker Knabe, 14 bis 15 Jahre alt. 279 Grand Ave.

Verlangt: 4 Schreiner. Beständige Arbeit. 208–210 Randolph Str. J. Riswig.

Verlangt: Wagenmacher in Groß Point, Ill.; stetige Arbeit, muß ein guter Geer- und Rädermacher sein, bei H. Hoth.

Verlangt: Junger Mann, um Saloon reinzumachen. 406–408 W. North Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 3595 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. Nordwest-Ecke Lawrence Ave. und N. Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Candy dippen. 394 E. North Ave., Basement.

Verlangt: Tabak Stripperin. 563 Wieland Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1059 Nelson Str. mdmi

Verlangt: 4 erfahrene Mädchen an Shop-Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: 50 erfahrene Mädchen an Damen-Röcken an Power Nähmaschinen. Dernberg Mfg. Co., 196 Market Str.

Verlangt: Mangelmädchen, Hemden-Stärkerinnen und Büglerinnen. North Western Laundry, 45 Huron Str. mai15,1wuso

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 514 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 97 Keenon Str.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre, und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. mdi

Verlangt: Tüchtige Trimmer. Kann auch erst eingewandert sein. 520 Milwaukee Ave., Millinery Store.

Verlangt: Handmädchen zum Futterfüllen u. Lernen an guten Röcken. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 1037 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Mädchen, an Blumen zu helfen. 838 W. 18. Str. mdimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 114 Lincoln Ave. famo

Verlangt: Mädchen, Lining für Aermel in Röcken zu nähen. 558 N. Paulina Str. famo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Winchester, Ecke Jackson Boulevard.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit: $5; auch Kindermädchen, ungefähr 18 Jahr alt; muß englisch verstehen und Willens sein im Sommer mit auf's Land zu gehen. 17 Lane Place, nahe Centre Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit 160 Fremont Str., 1. Floor.

Verlangt: Eine katholische Frau in mittleren Jahren, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen; kleine Familie. Nachzufragen 3 Tage: 4519 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 294 E. North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 189 Dayton Str., Ecke Willow.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 927 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 413 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Bäckerei. $3. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit: guter Lohn für passende Person. 379 S. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kleine Familie; Lohn $3 die Woche. 612 Washburn Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen. 82 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 8 Town Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen; $4 einfache Arbeit; Familie von Drei. 347 E. North Ave. 1. Flat.

Verlangt: Waschfrau, die gut waschen und bügeln kann. 778 Larrabee Str.

Verlangt: Diningroommädchen für Restaurant. 322 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Mädchen 14–15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 499 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Haushälterin von 30–40 Jahren, ohne Kinder. 29 Thomas Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; ohne Wäsche. 104 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 93 Fowler Str. mdmi

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit. 613 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen und Frauen für Hausarbeit, Boardinghäuser, Restaurationen; auch Haushälterinnen. 518 N. Ashland Ave. Office-Stunden: 8 bis 6 Uhr.

Verlangt: Mädchen für Küchen-Arbeit; Restaurant. Ecke Dearborn und Monroe Str.

Verlangt: Gute Frau mit Mädchen von 13–16 Jahre als Haushälterin; hoher Lohn; gute Person wird auch ohne Mädchen angenommen. 471 N. Ashland Ave.

Verlangt: Deutsche alleinstehende Frau, die auch englisch spricht, für Haushalt. Süddeutsche bevorzugt. Näheres bei Madame Betz, 213 S. State Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen um auf Kind aufzupassen. 6041 Centre Ave.

Verlangt: Aeltere Frau oder junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Sofort vorzusprechen. Mrs. McKernen, 419 Roscoe Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen können. 1888 N. Seeley Ave.

Verlangt: Dienstmädchen, ungefähr 15 Jahre alt. 338 Augusta Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit für zwei Personen. 203 Augusta Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1429 Humboldt Boulevard, Ecke Logan Square.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 107 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß kochen können. Mrs. Berkes, 257 N. Clark Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen. 921 Winthrop Ave., Edgewater; erstes Haus nördlich von Ardmore.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1233 Wrightwood Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eines für zweite Arbeit. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für Restaurant; muß auch Betten machen. Gutes Heim. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 809 S. Halsted Str.

Verlangt: 100 Mädchen Köchinnen, zweites und Haushälterin. 865 34. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 786 35. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarebit. 641 W. Taylor Str., 2. Floor.

Verlangt: 100 Mädchen; gute Plätze. Roth, 284 14. Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren, für allgemeine Hausarbeit. 959 Clybourn Ave. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 409 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Gutes Kindermädchen. 445 Garfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store zu helfen. Bäckerei. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit im Restaurant. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches oder schwedisches Mädchen, 14 bis 16 Jahre, welches gutes Heim wünscht, zur Hilfe bei Hausarbeit: kleiner Lohn, wenig Arbeit. Empfehlungen. Nachzufragen Dienstag 952 West Monroe Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche 700 eWlls Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Sofort nachzufragen 467 W. Division Str., 3. Flat.

Verlangt: Wittwe als Haushälterin bei einem Wittwer. Leichte Arbeit. Holzkampf, 139 Cornelia Str., hinten, oben.

Verlangt: Mädchen, 16 oder 17 Jahre, um bei der Hausarbeit zu helfen. 741 W. Wrightwood Ave., Logan Square.

Verlangt: Eine gute Köchin bei gutem Lohn. Oesterreicherin vorgezogen. 90 S. Halsted Str., Restaurant. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 329 24. Str. modi

Verlangt: Aeltliche Frau für leichte Hausarbeit; gutes Heim. Nur Deutsche brauchen vorzusprechen in No. 1768 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen, Dishwasher. 351 S. State Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 505 Webster Ave.

Verlangt: Ein Köchin. 78 E. Adams Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 131 E. Huron Str.

Verlangt: Gutes Kindermädchen, an zweiter Hausarbeit behilflich; gutes Heim. 1450 Wrightwood Ave., 2. Flur.

Verlangt: Das älteste deutsche Stellenvermittlungsbureau, jetzt 498 N. Clark Str. Gute Plätze. Kostenlos. Herrschaften werden schnell und gewissenhaft bedient. Gust. Strelow. 22ap,1m,tgl&son

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*&son

Verlangt: Köchinnen, 100 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Kindermädchen, Plätze frei, bei Mrs. Speiß, 3340 Halsted Str., Telephone 655 Yards. 10ma,modimi,1m

Verlangt: Deutsche Haushälterin. 656 N. Irving Ave. famo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit und Haushälterin werden auf das schnellste in die feinsten Familien plazirt. Anna Meusel, 599 Wells Str. 11mailw

Verlangt: Beste Plätze für gute deutsche Mädchen; frisch eingewanderte gleich untergebracht. Mrs. Elfelt, 1917 Indiana Ave. 9mailmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 North Clark Str., nahe Division Str., früher 599 Wells Str., Mrs. C. Runge. 18ap,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave. odj*

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, sowie erfahrene Frau in aller Stärke- und Flotter-Arbeit in Hand Laundry, finden dauernde Arbeit. 767 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Röcke-Abbügler, gute Handmädchen zum Aermelfutter übernähen. 9 17. Place, nahe Halsted.

Verlangt: Ein Trimmer und ein Nähtebügler. — 234 Wellington Str.

Verlangt: ShortOrder Koch für London Chop House. 17 E. Congreß Str.

Verlangt: Gute Abbügler an Röcken. 23 und 25 Crystal, hinter 384 W. Division Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher, guter Shoptender, sucht stetigen Platz. 856 N. Fairfield Ave.

Gesucht: Junger Mann, der schon im Butchergeschäft gearbeitet hat, sucht Stelle bei Butcher. — 687 N. Paulina Str., 3. Floor.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter.— Kann am Tische aufwarten und Bar tenden. Adr. R. 619 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher lizensirter Engineer, früher Maschinenschlosser, über ein Jahr im Lande, sucht eine Stelle als Engineer oder Feuermann. Adr. D. 344 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, welcher mit Pferd, Wagen und Garten-Arbeit Bescheid weiß sucht stetigen Platz. Adr. G. 525 Abendpost.

Gesucht: Anständiger deutsch und polnisch sprechender junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Adresse: R. 616, Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht Arbeit. — Bäcker, 341 W. 23. Str.

Gesucht: Gebildeter junger Mann, ein Jahr in Amerika, mit gründlichen Kenntnissen des Zeitungswesens und aller Zweige der Buchdruckerei, sucht Stellung. Offerten M. 18 Abendpost erbeten. fasomo

Gesucht: Fleißiger junger Mann sucht stetige Arbeit in einer Käsehandlung oder Wholesalehaus. 294 Wells Str., 2. Flur. samo

Gesucht: Verheiratheter nüchterner Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Kann auch painten. Adr.: 1225 Ashland Ave., Basement, vorne. samo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtige deutsche Businesslunchköchin sucht Stelle. A. Junke, 9 Willow Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Augusta Siegert, 254 Vine Str.

Gesucht: Erfahrene Köchin sucht Stelle für Restaurant oder Businesslunch, in der unteren Stadt. Adr. G. 514 Abendpost.

Gesucht: Aeltliche alleinstehende Frau wünscht eine Stelle als Haushälterin in kleiner Familie, oder auf ein Kind aufzupassen, oder einer Frau im Haushalt mitzuhelfen. Nordseite. 733 Melrose Str.

Verlangt: Wäsche ins Haus. 121 Siegel Str., hinten.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$150 kaufen einen alten gutzahlenden Kaffee-, Thee- und Butter-Store. Ad. R. 618 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Grocery. Günstige Bedingungen für Miethe. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein Barbershop, wegen Todesfall. Billige Miethe. Guter Platz für den richtigen Mann. Mrs. Seiffert, 401 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Saloon. 1608 State Str., nahe Tattersalls. Vollständige Einrichtung.

$400 — Hintze, 88 Washington Str. — Grocery- und Delikatessen-Store; Lincoln Ave. (in Bowmanville); gute Fixtures; guter Stock; schöne Wohnung. Wirklich gut und billig. Krankheitshalber. mdmi

Zu verkaufen: Meat Market mit Wohnung, Stall. Miethe 25 Dollars; Preis 275 Dollars. Geht in sein eigenes Haus. Rudowsky, 504 Ashland Block. modi

Zu verkaufen: Saloon mit Pooltable, Front an 2 Straßen; $40 Miethe. Preis 350 Dollars; Westseite. Rudowsky, 504 Ashland Block. mdi

Zu kaufen gesucht: Kleine Abend-Zeitungsroute, englisch oder deutsch, billig. Adr. Z. 870 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein altetablirter gutgehender Eck-Grocerystore und Saloon, Umzugshalber. Nachzufragen: Geo. Schildge, bei Philipp Jaeger, 175 S. Water Str. 9ma,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner. Real Estate Office. 732 W. Van Buren Str.

Verlangt: Partner mit 700 bis 800 Dollars in ein seit Jahren mit Erfolg betriebenes Store & Manufacturing Geschäft keine Erfahrung nöthig, muß nur guter Verkäufer im Store sein. Adresse J 430 Abendpost. samo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein alter Herr findet Zimmer und Kost bei einer alleinstehenden Frau. 281 E. North Ave.

Zu vermiethen: Alleinstehende Wittwe wünscht Zimmer an Herren zu vermiethen. 334 Clybourn Ave., unten.

Verlangt: Zwei anständige Boarders in Privathaus, mit Benutzung des Badezimmers; $4 die Woche. 330 S. Morgan Str.

Zu vermiethen: 2 liebliche Frontzimmer. 84 W. Washington Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kostplatz für ein sechs Monate altes Kind gesucht bei reinlicher gutherziger Frau, die Liebe zu Kindern hat. Adr. R. 615 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Kost und Logis in Privat-Familie. Offerten Adr. R. 624 Abendpost. smo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein noch guter Bäckerwagen, ist auch für Grocery zu gebrauchen. 1236 N. California Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd für leichten Wagen oder Buggy. 732 Southport Ave.

Muß verkaufen: Zweisitziges Buggy. 1 Sullivan Str. dosamo

Zu verkaufen: Gute Milchkuh und 2 gute Pferde. 436 W. Irving Park Boulevard. ma6,13

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räderhat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ebrhardt, 395 Wabash Ave. 29ap,1m&son

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard - Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $35 für feines Rosenwood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 11mailw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $275; großes, hübsches Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str. *

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes Oak Foldingbett und Dresser, wegen Abreise. 822 Herndon Str., nahe Roscoe Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein Register. Gust. Marx, 64 W. Lake Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
——Advokat und Notar.——
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5ag1j

J. G. Großberg,
Rechtsanwalt,
Zimmer 844–48 Unity Building,
Chicago. Telephon: Main 2997. 6mi,1mt, ja mo,mi

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848 Unity Building. 79 Dearborn Str., Wohnung 104 Osgood Str. 28novlj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südoste-Ecke Washington und LaSalle Str.

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone W. 1843. 22fblj&son

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Szimikowski, 3116 S. Morgan Str., Chicago, sucht Fred Meier, 1. Cavalry, Troop D, Fort Yates, North Dakota.

$10 Belohnung für Beweisangabe der richtigen Person, welche Sonntag Nacht meine Blumen gestohlen und ruinirt hat. Stoffaran, 38 E. Belmont Ave.

Alexanders Geheim - Polizei - Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Georg Schüßler, Calcimining, White Washing, Plastering. 441 S. Centre Ave. 12mailw

Mrs. Margaret wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 3mailmt

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56 5. Ave., offen Sonntag Vorm. *

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 160 Acker bestes Farmland für 100 Dollars Anzahlung. Auskunft ertheilt: Frank Schneider, 297 Irving Ave. 14mi7t

Noth, Unglück und Krankheit bricht Eisen! Derentwegen muß 141 Acker, River Front mit Wasserkraft, Haus, Pferden, Kühen, allen Geräthschaften u. Ernte, verkauft werden. Die Wasserkraft ist eine Anlage für Stadt zu gründen; $1500; ¼ Anzahlung, wenn innerhalb 10 Tagen verkauft. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Room 419. 10mai,10tinclson

Zu verkaufen: Farm von 110 Acker, 180 Meilen südlich von Chicago. Tausche auch gegen Stadtgrundeigenthum. Nachzufragen 261 Grand Ave. 9ma,1w,tgl&son

Farmen! Farmen! Farmen! $850 kaufen 160 Acker mit großem zweistöckigem Haus, Stall und anderen Gebäuden; ebenfalls andere Farms gegen Chicago Eigenthum zu vertauschen und Farmen von 40 Acker und größer auf leichte Abzahlung mit feinen Gebäuden etc. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 3ma,modifrfa*

Farmen! Große und kleine Farmen, 40 bis 160 Acker, mit schönen Gebäuden, ½ Pflug - Land; von $200 und aufwärts; leichte Zahlungen; auch zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 3ma,midosamo*

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, 2 Lotten mit 8 Zimmer Cottage, neuer Stall u. s. w., moderne Einrichtungen. $1000 unter'm Preis. Im östlichen Lake View. Adr. M. 617 Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Lot, billig. Ecke Roscoe und Whipple Str., nahe Electric Park. Borchert, 17 Avers Court.

Südwest-Seite.

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen Stadtverlassens, Ecklot, 50x125, 32. und Green Str., Columbia Heights. M. Koebel. 2452 Wentworth Ave. 15mai,1wu,son

Südseite.

Zu vertauschen: Property, werth $10,000, 4033 und 4037 Dearborn Str.; Einkommen $5000; gegen eine Farm oder Saloon im Werthe von ungefähr $5000.— Adr.: M. 111 Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Ein gutzahlendes dreistöckiges Framehaus, für sechs Familien eingerichtet, bezahlt sich gut. Adr.: 198 E. 24. Place. 4milm

Verschiedenes.

Zu vertauschen: Mehrere Lotten. Preis $750, für Farmland. L. X 120 Abendpost.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10aplf

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht. Wenn Ihr nicht kommen könnt, dann bitte schickt Adresse und wir senden einen deutschen Mann nach Eurem Hause, welcher Euch alle Auskunft gibt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. 25jan*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darleihen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 WashingtonStr., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch keinen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. *

Ehrliche Leute in augenblicklicher Verlegenheit, welche Geld auf Möbel, Pianos oder dergleichen leihen wollen, können schnell bedient werden, ohne sich der Neugier ihrer Nachbarn oder der Oeffentlichkeit auszusetzen. Niedrigste Raten.—Sie bleiben im Besitz und in dem Gebrauch der Sachen. Bedingungen bei Nachfrage höflichst erklärt.—Illinois Trust Co., 508 InterOcean Bldg., 130 DearbornStr., Ecke Madison. 15ap,1m

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11aly

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c.— Wm. Rahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 10ma,2w

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16fevlj

Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen nach Wiener Methode, Frau Olga Goldzier, 919 N. Clark Str., Ecke Garfield Ave. Damen können ihre eigenen Kleider während des Unterrichtes anfertigen. — Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Das Wiener System ist als das beste der Welt anerkannt. Schnitte nach Maß angefertigt. Fesches Passen garantirt. 22ap,1m,tgl&son

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie in einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 6m,12t,u,son

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe — und warum soll es einem 22-jährigen Mädchen nicht vergönnt sein, an der Seite eines liebevollen Mannes das erwünschte häusliche Glück zu finden, da schon ihre Jugendzeit durch eine zärtliche Stiefmutter, nicht auf Rosen gebettet war. Dieselbe ist hübsch, bescheiden, echt deutsch gesinnt und besitzt $6000 mütterliches Erbtheil. Näheres ertheilt Frau Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch. Tüchtiger Geschäftsmann, 35, Israelit, mit eigenem gut zahlenden Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten tüchtigen jüdischen Dame zwecks Heirath. Vermögen erwünscht. Diskretion zugesichert. Genaue Offerten erbitte unter W. 335 Abendpost. fmo

Verheirathet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

Und nun streifte ihr Blick über Laurence! Ja, seine Wäsche war abgenutzt, in einem seiner Handschuhe bemerkte sie ein Loch, und in ihrem Herzen flammte ein leidenschaftlicher Haß gegen vornehme Schäbigkeit empor. Nein, was da vor ihr lag, war kein Leben, es war nur ein Sichhinschleppen von Sonntag zu Sonntag, der ewige Wechsel zwischen einer Rindslende und einer Hammelskeule! Brrr! Es war nicht auszudenken! Aber auf der andern Seite, was lag da? Prächtige Jachtpartieen, wie sie alljährlich während des Karnevals an der Riviera stattfanden und zu denen sie sich bereits mehrere Kostüme bestellt hatte, Kostüme, die ganz Nizza auf den Kopf stellen sollten, Blumenkorso, elegante Menschen und heitere Tage!

Endlich raffte sie sich zu einer Antwort auf.

„Unser Kleiner befindet sich sehr wohl, Laurence", versetzte sie. „Ich habe ihn in voriger Woche besucht, und er war ein Bild der Gesundheit. Auch ist er noch viel zu jung, um Kummer oder Kränkung zu empfinden, und Frau Holt ist eine prächtige Frau. Denke doch, wie viele Kinder zur Pflege auf's Land gegeben werden, und wie viele ihre Eltern zwei, drei Jahre nicht sehen. In Frankreich, wo man sich auf solche Sachen viel besser versteht, und Vieles so ungleich vernünftiger macht, als bei uns, ist das allgemein Sitte. Ist Harry erst älter, so ändert sich die Sache natürlich; aber für ein Kind seines Alters ist's noch ganz gleichgiltig, wo es sich befindet, wenn es nur eben gute Pflege hat. Du, Laurence, bist in letzter Zeit merkwürdig eigensinnig und tyrannisch geworden. Was kommt denn darauf an, ob ich für einige Monate fortgehe oder nicht? Sieh doch, wie viele Frauen aus Indien herüberkommen, jahrelang hier bleiben und ihre Männer drüben allein lassen, ohne daß diese sich beklagen. Du bist nicht mehr, wie und was Du früher warst, und es ist hart und grausam, ja, über die Maßen rücksichtslos von Dir, mein Verhalten schmachvoll zu nennen. Wenn Du wünschest, daß ich nach Hause, das heißt, in Dein Haus zurückkehre, so wählst Du die falschen Mittel und Wege, mich dazu zu bringen; denn ich würde mich wohl dahin führen, aber niemals treiben lassen. Was aber Papa anbetrifft, so muß ich völlig freie Hand haben, es muß ganz allein mir und meinem Ermessen anheimgegeben sein, den richtigen und günstigen Zeitpunkt für meine Mittheilungen zu wählen. Jedenfalls gehe ich jetzt mit ihm nach der Riviera, und wenn ich wiederkomme" — Madeline sprach die Worte mit vor Erregung stockendem Athem — „und wenn ich wiederkomme, hoffe ich, Dich in besserer Stimmung zu finden".

Beide schwiegen einige Sekunden; dann fragte Laurence in einem Tone, der halb Erstaunen, halb Entrüstung ausdrückte: „Ist das Dein Ernst, Madeline?"

„Natürlich! Ich spreche in vollkommenem Ernst", entgegnete Madeline und blickte ihn an.

Er war sichtlich bleicher geworden, und seine Augen hatten einen Ausdruck, den je zuvor gesehen zu haben sie sich nicht erinnerte. Dann sagte er mit gepreßter Stimme: „In diesem Falle muß ich Dich bitten, eine endgiltige Wahl zwischen Deinen beiden jetzigen Existenzen zu treffen. Du kannst in Zukunft nur noch das eine oder das andere, entweder Fräulein West oder Frau Wynne sein. Die Doppelrolle ist nicht weiter zu spielen. Was willst Du also, willst Du verheirathet sein oder ledig?" Dabei heftete Laurence seine Augen mit dem Ausdrucke ruhiger Entschlossenheit auf Madeline und fuhr fort: „Wir können, wenn Du's wünschest, die Vergangenheit begraben".

Madeline gab keine Antwort. Zweifel, Furcht, Bestürzung, Zorn und Eigenwille kämpften einen harten Kampf in ihrem Herzen.

„Sprich, Madeline! Entschließe Dich! Verheirathet oder ledig?" wiederholte er ungeduldig.

„Wäre es nicht um des Kindes willen", brach es jetzt leidenschaftlich über ihre Lippen, „ich würde mir das Leben nicht in solcher Weise zur Last machen, mich nicht immer nur mit Vorwürfen und Scheltworten überhäufen lassen, sondern ...."

„Ich sehe schon, Du möchtest lieber Fräulein West bleiben!" fiel Laurence ein. „Das Kind ist ja eine Nebensache und will nichts besagen. Aber bitte, gib mir eine bestimmte, deutliche Antwort, ich muß eine solche in klaren Worten und von Deinen eigenen Lippen hören."

In diesem kritischen Moment ging die Thür auf, und Papa West trat ein wenig ärgerlich, daß man ihn solange allein ließ (Frau Leach hatte sich entfernt, um sich zum Diner umzukleiden) ins Zimmer.

„Was soll denn das, Madeline?" fragte er gereizt. „Hier ist's ja halb dunkel. Was zum Kuckuck machst Du hier? Hat etwa der Mensch .....? O, bitte um Entschuldigung, Herr Wynne, ich wußte nicht, daß Sie noch hier sind. Na, bei der Beleuchtung werden Sie von den Bildern nicht viel gesehen haben, wenn Sie nicht etwa mit Katzenaugen begabt sind."

„Antwort, Maddie!" flüsterte Laurence hinter dem Rücken des alten Squatters, der sich mit Zange und Schüreisen am Kaminfeuer zu schaffen machte. „Gib Antwort! Verheirathet oder ledig?" wiederholte er, indem er ihre Hand ergriff und sie wie in einem Schraubstock festhielt. „Der Augenblick ist gekommen, soll ich mit Deinem Vater sprechen?"

„Nun denn, ledig!" gab Madeline, die voll Angst und zum Tode erschrocken nur der Furcht gehorchte und nicht über den Moment hinaus zu denken vermochte, ebenso leise zur Antwort.

„Gut, so sei's!"

Und der alte West, der voll Aerger mit dem Schüreisen zornig auf den Knopf der elektrischen Klingel drückte, ahnte ebensowenig wie Schüreisen und Klingelknopf, welches enge Band sich da hinter seinem Rücken soeben löste.

Laurence, dessen Gesicht merkwürdig bleich und starr aussah, trat zu dem alten Herrn, um sich nochmals von ihm zu verabschieden, und verließ dann, ohne das Wort noch einmal an die im Hintergrunde stehende Madeline zu richten, das Gemach.

„Was habt ihr denn die ganze Zeit über hier miteinander zu thun gehabt?" fragte der Vater unwirsch. „Ihr seht ja beide aus, als hättet ihr euch auf Tod und Leben gezankt! Und doch habe ich den Mann mein Lebtag nicht gesehen. Ein prächtiger Mensch übrigens! Keiner Deiner sonstigen Laffen, deren Gehirn nicht größer ist, als ein Stecknadelkopf, und die mir in ihrer Eitelkeit und Aufgeblasenheit immer den Eindruck einer Herde von Pfauhähnen machen, kann sich mit ihm messen. Der junge Mann hat Verstand. Aber, was hast Du denn eigentlich, Maddie? Er hat Dir doch nicht etwa einen Heirathsantrag gemacht? Komm, erzähle Deinem alten Vater, was geschehen ist."

„Nein, Papa, einen Antrag hat er mir nicht gemacht, das wäre gewiß auch das letzte, woran er denken würde. Aber ich hoffe, daß er nicht wieder kommt, und das ist ein Trost!" setzte sie mit einem letzten zornigen Ausbruch hinzu.

„Ein Trost? Im Gegentheil, ich würde ihn gern wiedersehen. Erinnere mich, daß ich ihn, wenn wir zurückkommen, zu Tisch bitte. Vergiß es nicht. Wie war gleich sein Name, Wills, Witts?"

„Wynne".

„Ja, ja, so war's! Er ist also Anwalt, gehört wahrscheinlich zu den Rivals-Wynnes, eine gute alte Familie. Sieht aus, wie ein anständiger, gescheidter Mensch. Aber Du hast mir noch immer nicht gesagt, was ihr miteinander gehabt habt. Bitte, erzähle!"

„Wir haben uns nur miteinander gezankt, Papa! Hoffentlich zum letzten-, wie zum erstenmal", gab Madeline zur Antwort und machte einen Versuch, zu lachen, der ziemlich krampfhaft ausfiel. „Aber da läutet ja schon die Tischglocke."

„Wirklich, aber ich bin auch gehörig hungrig! Komm, laß uns schnell laufen, um uns anzukleiden," rief der alte Herr und ließ dem Geheiß sogleich das gute Beispiel folgen. Mit dem Krückstocke in der Hand verließ er schnellen Schrittes das Zimmer, um sich, wie man an dem Aufstampfen des Stockes im Gange hörte, in beschleunigtem Tempo nach seinem Zimmer zu begeben.

Madeline aber folgte ihm nicht, sondern rückte einen niedrigen Stuhl unter das Bild, vor dem sie mit Laurence gestanden hatte, stieg hinauf und betrachtete das kleine Gemälde. Seltsamer Zufall! Es stellte den Abschied eines jungen Paares dar. Der Mann, ein Soldat der Armee Napoleons I., stand mit abgewendetem Gesicht, das Mädchen weinte.

Dann trat Madeline an den Kamin und hier blieb sie, mit fest verschlungenen Händen und klopfendem Herzen in das Feuer starrend, stehen. In ihrem Innern tobten die widerstreitendsten Gefühle. Zorn gegen Laurence und tiefes Bedauern, daß es so hatte kommen müssen. Neben einem Gefühl der Erleichterung und Befreiung machte sich ein heißer Schmerz geltend und die Gedanken summten in ihrem Kopfe durcheinander, wie ein aufgescheuchter Bienenschwarm.

„Was hatte sie nur gedacht, als sie Laurence Wynne heirathete?" So fragte sie sich jetzt, wo sie von der Höhe einer verwöhnten, von Anbetern umschwärmten Schönheit und Erbin auf die Vergangenheit zurückblickte. Ein tiefer Groll gegen Laurence stieg in ihr auf und ihr Blut kochte, während sie an die Tage der Armuth und an das Leben dachte, in das er sie jetzt zurückbringen wollte.

Ein solcher herrischer, rechthaberischer Mann paßte jetzt nicht mehr zu ihr. Obgleich er es natürlich gar nicht ernst gemeint hatte, verdiente er, daß man ihn beim Worte nahm. Der Gedanke, daß ein vernünftiger Mann eine Frau wie sie wirklich aufgeben könne, kam ihr gar nicht in den Sinn. Er mochte nur immer gehen! Mit dem Kinde war das eine andre Sache, es war und blieb ihr süßes, kleines Geschöpf.

Nie und niemals hatte es zwischen ihr und Laurence Zwiespalt und Unfrieden gegeben, und jetzt sollten eine ganz einfache Auseinandersetzung und einige mißmuthige Worte hingereicht haben, sie, wie er sagte, für immer zu trennen? Nun denn, so mochte es eben so sein!

„So mag es eben so sein", wiederholte sie laut, zog ein unter dem Kleide getragenes Kettchen hervor, löste ihren daran hängenden Trauring ab und ließ ihn in das hellodernde Feuer fallen, das ihr Vater so schön geschürt hatte, ohne zu ahnen, welchem Zweck es dienen sollte.

Dann eilte Madeline in ihr Zimmer, wechselte in aller Hast die Toilette und war gerade noch rechtzeitig fertig, um dem Rufe der Tischglocke mit gewöhnlicher Pünktlichkeit zu folgen.

Nach Tische zeigte sie eine fieberhafte Heiterkeit, die sie selbst für vollkommen echt und natürlich hielt. War doch das Schwert des Damokles fortgenommen, das all die Zeit an einem Haare über ihrem Haupte geschwebt hatte. Dann setzte sie sich an den Flügel und sang, sang ein gefühlvolles Lied nach dem andern, denn sie hatte trotz alledem die Empfindung, irgend etwas thun zu müssen, um ihr immer mehr schwindendes Selbstvertrauen, ihren schnell sinkenden Muth neu zu beleben und aufrecht zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Mit und ohne Todesstrafe.

Unter den Maßnahmen, mit denen sich der heimgegangene Congreß befaßt hatte, die aber im augenblicklichen Drang anderer Angelegenheiten gegen Ende hin in den Hintergrund treten mußte, war auch eine Vorlage betreffs Abschaffung der Todesstrafe, soweit dieselbe unter die Zuständigkeit der Nationalregierung, resp. der Bundesgerichte kommt. Das Abgeordnetenhaus hat diese Vorlage angenommen, während der Senat keinen Beschluß darüber faßte. Ohne Zweifel wird die Sache bei erster Gelegenheit wieder auf's Tapet gebracht werden, obgleich unter den jetzigen Verhältnissen diese Gelegenheit im neuen Congreß nicht so sehr schnell kommen mag, und vielleicht auch er die Angelegenheit in der Schwebe lassen wird.

Diese unbestimmte Haltung des Congresses entspricht im Allgemeinen der Haltung unserer verschiedenen Staaten und Territorien zu dieser Frage.

24 dieser Staaten, resp. Territorien haben die Todesstrafe beibehalten, während 24 andere, entweder direct und unbedingt, oder indirect und bedingungsweise, eine andere Strafe dafür angenommen haben. Thatsächlich aber ist für extreme Fälle die Todesstrafe meistens vorherrschend geblieben, und ihre endgiltige und absolute Abschaffung beschränkt sich auf die fünf Staaten Maine, Rhode Island, Michigan, Colorado und Wyoming. Der Zeit der Abschaffung nach steht Michigan obenan. Eine Wiedereinführung der Todesstrafe erscheint in diesen Staaten ausgeschlossen, da man mit den, seit der Abschaffung gemachten Erfahrungen im Großen und Ganzen zufrieden ist.

Es ist nur zu natürlich, daß die Frage der Wirkung der Todesstrafe das Publikum immer wieder beschäftigt. Neuerdings bringt ein Mitarbeiter des Magazins „Arena" über diesen Gegenstand eine Zusammenstellung, die jedenfalls lesenswerth ist, obwohl sie den Gegenstand noch lange nicht erschöpft.

Dieser Correspondent ist zu der Ansicht gekommen, daß die Anwendung der Todesstrafe in den Ver. Staaten ein entschiedenes Fiasco sei, und er stützt diesen Schluß auf die Zunahme der Tödtungen. Einige seiner zahlenmäßigen Mittheilungen sind auffällig genug. U. A. hebt er hervor, daß im Jahre 1880 nur 4290 Tödtungen in den Ver. Staaten vorgekommen seien, während nach nur fünfzehn Jahren die Zahl auf 10,500 gestiegen sei, also auch ganz außer Verhältniß zur Bevölkerungs-Zunahme!

Die Frage der Zu- oder Abnahme der Mord-Verbrechen, wie auch anderer, ist keine so sehr einfache. Auch die im vorliegenden Fall gegebenen Zahlen weisen darauf hin, daß die materiellen Lebensverhältnisse der Bevölkerung sehr viel mit der größeren oder geringeren Zahl der Tödtungen zu schaffen haben, von anderen, minderwerthigen Faktoren für diesmal abgesehen. In schlechteren Zeiten nehmen die Morde stets zu. 1891 betrug die Zahl der letzteren in unserem Lande 5906, oder 1616 mehr, als elf Jahre zuvor. 1892 stieg sie auf 6791; dagegen ging sie 1893 etwas zurück und betrug 6615, — im unmittelbar folgenden Jahre aber, als die industrielle Lage in den Ver. Staaten eine so sehr gedrückte war, und so viele Arbeiter zu unfreiwilligen Landstreichern wurden, schwoll die Zahl der Morde auf 9800 an, stieg also in dem einen Jahr auf beinahe das Anderthalbfache! Und im Jahre darauf erreichte sie die Ziffer 10,500. Der Durchschnitt in den fünf Jahren, welche mit 1895 abschlossen, betrug beinahe 8000 pro Jahr. (Im Ganzen 39,612.)

Der Amerikaner interessirt sich vorwiegend für die praktische Seite jeder Frage, und auch die besagten Ausführungen bewegen sich in dieser Linie; die philosophische und die sentimentale Würze mag sich Jeder nach Belieben selber dazu geben. Bekanntlich besteht der ausgesprochene Zweck der Todesstrafe darin, Andere von der Begehung von Mordthaten abzuschrecken; denn über den Gedanken einer öffentlichen Rache für den Mord sind die modernen rechtswissenschaftlichen Anschauungen hinaus (trotzdem das Wort „Sühne" immer noch eine bedeutende Rolle im Volksgebrauch spielt), und der unmittelbare Schutz der Gesellschaft gegen den einzelnen Mörder ließe sich ja auch durch lebenslängliche strenge Inhaftirung erreichen. Nur jenem unmittelbaren Schutz, durch Abschreckung Anderer, soll die Todesstrafe dienen. Wird dieser Zweck bei uns oder anderswo erreicht? Die erwähnten Zahlen, und noch manche anderen, begünstigen jedenfalls keine bejahende Antwort, können aber in ihrer Unvollständigkeit immmer noch verschiedenartig gedeutet werden, je nach dem verschiedenen Standpunkt.

Es wäre für die beiden Parteien in dieser Frage gewiß sehr wünschenswerth, wenn wir durchaus erschöpfendes, und ohne alle Gunst oder Mißgunst, zusamengestelltes Material in dieser Angelegenheit besäßen, — einer unter allen Umständen hochwichtigen Angelegenheit für die ganze menschliche Gesellschaft! Bis jetzt steht solches nicht zu Gebote, trotz aller dankenswerthen Bruchstücke. Bemerkt sei noch, daß General Curtis unserem 54. Congreß einen ausführlichen Bericht über die diesbezüglichen Gesetze in allen Ländern der Culturwelt lieferte, aber darin keinen Versuch machte, den Einfluß der Anwendung oder Nicht-Anwendung der Todesstrafe auf die Mordverbrechen in den verschiedenen Ländern irgendwie klarzustellen. Vielleicht wird ein künftiger offizieller Bericht an den Congreß diesem Mangel abhelfen.

Vom Taubstummen-Kirchenwesen.

Interessant, wie alle Vereinigungen und Verbände von Taubstummen sind, wenigstens für die Nicht-Taubstummenwelt, ist auch das Kirchenwesen unter ihnen, namentlich in unserem Lande, ein recht bemerkenswerthes.

Es sind noch lange nicht genug diesbezügliche Anhaltspunkte gesammelt worden, als daß sich ein vollständiger Ueberblick über dasselbe, noch die verschiedenen Confessionen, geben ließe, und ob die kommende Bevölkerungs-Aufnahme diesem Punkt besondere Aufmerksamkeit widmen wird, ist noch fraglich.

Das religiöse Missionswerk unter den Taubstummen, durch taubstumme Vertreter, wird in den Ver. Staaten vorwiegend von der Episkopalkirche betrieben. Was es an Taubstummen-Vereinigungen anderer Bekenntnisse da und dort gibt, ist meistens von deren Mitgliedern selbständig ausgegangen.

Ungefähr eine Person unter 200,000 ist ein Lehrer, resp. eine Lehrerin von Taubstummen, und unter der ganzen Bevölkerung der Ver. Staaten gibt es nur ein Dutzend Geistliche, welche in der Zeichensprache ihres Amtes walten können. Die zugehörige Literatur beschränkt sich auf einen kleinen Kreis. Es mag aber hier bemerkt sein, daß weniger die Unterweisung in der Zeichensprache — wie noch Manche glauben — der Hauptzweck unseres Taubstummen-Unterrichts ist, sondern dieser vielmehr hauptsächlich darauf ausgeht, daß diese Zöglinge ebenso gut lesen und schreiben lernen, wie jeder Andere, wobei natürlich die Zeichen, sowie Bilder als Mittel dienen müssen.

Vor 39 Jahren begann die Episcopalkirche in den Ver. Staaten ihre Taubstummen-Missionsarbeit, und mit der Zeit hat sich dieselbe auf alle großen Städten und jedes wichtige Centrum der Union verbreitet. Der hervorragendste Vertreter dieser Mission ist der taubstumme Rev. Austin W. Mann, dessen Missionsgebiet nicht weniger, als zehn Staaten (westliche, mit Ausnahme von Pennsylvanien) umfaßt. In diesen Staaten hat er jedes Jahr 25,000 Meilen zu reisen, und an jedem der berührten Orte predigt er etwa einmal im Monat! Sein eigentliches Heim ist in Gambier, Ohio, — aber mindestens die Hälfte seines Lebens hat er in Eisenbahn-Schlafwagen zu verbringen.

Ein Pillenverzehrer-Volk.

Die Amerikaner sind schon als gewaltige Consumenten von gar manchen anderen Dingen geschildert worden; nur als Pillenverzehrer hat man sie noch wenig betrachtet.

Und doch marschiren sie darin, nach der einstimmigen Schätzung der nächstbetheiligten Kreise, erst recht an der Spitze der ganzen Culturwelt. Ob sie sich darüber freuen dürfen, das kommt freilich schon darauf an!

Man berechnet, daß in den Ver. Staaten jede Woche über 50 Millionen Pillen Patent-Medizinen verschluckt werden! (England kommt übrigens dicht hinterher mit etwa 40 Millionen.) Das bedeutet, daß bei uns von je sechs Menschenkindern—gesunden und kranken, alten und jungen — fünf alle sieben Tage eine Pille verschlucken. Durch das Maschinenwesen ist auch dieses Geschäft gewaltig gestiegen, und zu einem sehr großen Theil verrichten Maschinen die ehemalige Arbeit von Chemikern und Lehrlingen, einschließlich des Verpackens und Zählens der Waaren. Ungeheure Summen stecken auch in dem Anzeigen- und Reclame-Geschäft für diese Zwecke: die Verausgabung von $75,000 jede Woche in den Ver. Staaten für solche Anzeigen wird als eine mäßige Schätzung bezeichnet!

— Je weniger einer hat, desto mehr wagen ihm die Menschen zu bieten.

Fenstergucken als Beruf!

In früherer Zeit hat das Fenstergaffen gemeiniglich nichts eingebracht, — als höchstens gelegentlich böse Unannehmlichkeiten, von einem zweifelhaften Kopfbad bis zu einer Revolverkugel u. s. w., und „Jack the Peeper" ist noch augenblicklich in einer Reihe amerikanischer Städte eine ebenso anrüchige Figur wie z. B. „Jack the Clipper". Um so verwunderter werden Viele sein, wenn sie hören, daß das Fenstergaffen seit Kurzem bei uns begonnen hat, zu einem geschäftlichen Beruf zu werden, der sich zwar nicht gerade glänzend zahlt, aber doch die bestellten Gaffbolde vor dem Verhungern schützt, — was schließlich auch nicht zu verachten ist.

Dieses Geschäft gründet sich auf einen so weitverbreiteten Zug der Menschennatur, daß man sich höchstens darüber wundern kann, daß es erst so kurz vor dem Ende unseres Jahrhunderts in Schwung kommt: denn es ist eine alte Erfahrung, welche schon vor einer Generation in humoristischen Blättern ausgebeutet wurde, daß so ziemlich überall, wenn sich Jemand auf der Straße hinstellt und nach irgend einem Punkte starr hinsieht, er sehr bald einen ganzen Volkshaufen um sich sammeln kann, ehe irgend einer der Neugierigen eine blasse Idee davon hat, um was es sich eigentlich handelt, oder ob es sich überhaupt um etwas handelt! Dies scheint ein beinahe ebenso untrügliches „Naturgesetz" zu sein, wie das Anschwellen einer thalwärts rollenden Schneelawine, obgleich das Tempo dabei ein Bischen langsamer ist.

Unternehmende Kaufleute, besonders Kleider- und Putzwaaren-Händler in mehreren unserer westlichen Großstädte, waren die Ersten, welche auf den Gedanken kamen, diesen Hang der lieben Mitmenschen systematisch für Reclame-Zwecke auszubeuten und Fenstergaffer aus beiden Geschlechtern in aller Stille zu engagiren. In aller Stille — denn auch bei diesem Geschäft heißt es: „Discretion ist Ehrensache," und die beabsichtigte Wirkung würde wohl meistens nicht erreicht, wenn die Betreffenden schon von vornherein als berufsmäßige Gucker bekannt wären.

Wie dabei zu Werke gegangen wird, das ergibt sich nach dem Gesagten leicht von selbst: Die Gaffer oder Gafferinnen wandeln scheinbar ganz gleichgiltig die Straße entlang, um in irgend einem günstigen Augenblick plötzlich gegenüber dem Gebäude stehen zu bleiben, wo sich die Auslage ihres Arbeitgebers befindet und, je nach Umständen, nach einem oberen oder unteren Fenster starr ihren Blick zu richten. In wenigen Minuten kann man die Wirkung sehen, und es mag ziemlich lange dauern, bis der, solcherart zusammengelockte Menschenhaufe sich wieder verläuft; inzwischen mögen die betreffenden Kleider-, Putz- oder anderen Waaren sich einer sehr beträchtlichen Beachtung seitens der zusammengeströmten Menge, namentlich seitens der Evastöchter, erfreuen, — und der Zweck ist erreicht, wie sich an der Zunahme der Käufer zeigt.

Die „Arbeitszeit" dieser Berufsgaffer oder -Gafferinnen beginnt etwa um 10 Uhr Morgens (denn mit den Menschenhaufen, welche in frühen Morgenstunden zur Arbeit gehen, ließe sich natürlich doch nichts in vorliegender Beziehung anfangen) und kann bis gegen 9 Uhr Abends dauern. Wie es heißt, zahlt sich diese Reclame-Industrie gegenwärtig viel besser, als die, schon etwas sehr ausstrapazirte der „Sandwich Men", und manche der Gaff-Bediensteten sollen es auf $2 pro Tag bringen. Sie müssen indeß auch etwas Geld in das Geschäft stecken: denn je besser sie gekleidet sind — so daß man ihnen nicht die Absicht schon von Weitem ansehen kann —, desto werthvoller sind ihrer Dienste, und Kleider stellen ihnen die betreffenden Arbeitgeber nicht!

— Ein namhafter deutscher Rechtslehrer wurde kürzlich gefragt, was er von dem Institut der Schwurgerichte halte. Er schwieg eine Weile, dann lächelte er und sagte: „Geschworene sind Männer, deren Aufgabe es ist, zu ermitteln, wer geschickter ist, der Staatsanwalt oder der Vertheidiger."

—Wenn zwei Juristen zusammen sind, so ist der „Fall" der dritte unter ihnen.

BOSTON STORE
118 to 124 STATE ST. and 77-79 MADISON ST.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 1. Mai 1899.

Der „wunderschöne" Monat Mai ist nun da. Mit Sturm und Hagel und Regenschauern und einer Temperatur von 6 Grad ist er eingezogen, dieser wunderschöne Monat Mai, in dem man seine Winterkleider wieder vorsucht und die Zimmer recht gut heizen läßt.

Aber er ist da, und programmmäßig mit ihm erscheinen auch wieder die groß gedachten, leider aber noch nie verwirklichten Kundgebungen von Seiten unserer arbeitenden Bevölkerung: die Idee des großen internationalen Festtages, die Idee, den ersten Mai auf der ganzen Erde als einen Rast- und Festtag zu feiern. Ich habe die Maifest-Nummern der verschiedenen sozial-demokratischen Blätter durchgesehen und mir prüfend die Fest-Lyrik und schwungvolle Prosa angeschaut, und ich habe oft still und wehmüthig lächeln müssen. Da fallen so schöne Worte, wie „Vertiefung der menschlichen Sittlichkeit" und „höhere Form der Moral", und sogar „eine grundstürzende Wandlung in der Moral" — alles gut gedachte und auch so gut gemeinte Worte und Werthe. Aber! aber! Die Schwärmer vergessen, wo sie leben, sie vergessen, daß eine Regierung mit Argusaugen wacht, damit den Rechten und Privilegien der sogenannten gebildeten und besitzenden Klasse umGotteswillen kein Jota geraubt wird — sie vergessen, daß ein hartherziger, gewaltiger, der Kapitalismus, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, jede der also geplanten Neuerungen bekämpft und immer schärfer bekämpfen wird—und sie vergessen, daß wir Alle nur Menschen mit menschlichen Schwächen und Leidenschaften sind. Ich weiß wohl, daß man einem Festartikel unrecht thut, wenn man ihn mit zu ernstem Maaßstabe mißt, denn feierliche Anlässe bedürfen anderer Worte, als des trockenen Reporterstils. Und wie man einem patriotischen Festredner, wenn er am Sedantag seinem König „Gut und Blut" anbietet, es durchaus nicht übel nimmt, wenn er am Tage darauf eine Reklamation gegen seine Steuereinschätzung anbringt, so wenig darf man es auch einem Sozialdemokraten verdenken, wenn er am 1. Mai den Mund ein wenig voll nimmt. Menschen voll Unvollkommenheit sind wir eben Alle nur. Das werden wir aber auch immer bleiben, selbst unter der denkbar vollkommensten Wirthschaftsordnung. Und das gerade ist es, was man diesen Schwärmern, die manchmal denKlang der schönen Worte noch immer zu hoch schätzen, — was man diesen Zukunftsneuerern gegenüber in aller Bescheidenheit doch wohl bemerken darf?

Wie eine blutige Ironie klingt es, wenn man diesen Kundgebungen der „Arbeiter" ein kleines Geschehniß gegenüberstellt, das man gewissermaßen als eine Kundgebung der „Herrschaft" bezeichnen kann:

Bei einer verwittweten Räthin hat ein Dienstmädchen 40 Jahre lang treu und ehrlich im Dienst gestanden, es hat deshalb von der Kaiserin die silberne Auszeichnungsmedaille erhalten. Die Frau Räthin, die Dienstherrin also, bekam aber ein Handschreiben von dem Kabinetsrath, in dem es u. A. heißt: „In heutiger Zeit verdient es die größte Anerkennung, wenn ein Mädchen 40 Jahre im Dienst ein und derselben Herrschaft verbleibt; in ebenso hohem, wenn nicht noch höherem Maße, ehrt das aber auch die Herrschaft, bei der das Mädchen so lange treu ausgehalten, die also in jeder Hinsicht eine treffliche und humane gewesen sein muß".

Demnach scheint dieser Herr Kabinetsrath der Meinung zu sein, daß nicht das Dienstmädchen, sondern die Frau Räthin eine Auszeichnungsmedaille hätte erhalten sollen. So viel ich weiß, besteht so ein Orden noch nicht; daß er aber noch gestiftet werden kann, ist in unserem lieben Deutschland gar nicht so ausgeschlossen, — schon der ausgleichenden Gerechtigkeit halber!

* * *

Fast kein Tag vergeht, ohne daß eine neue Roheit bekannt wird. Die jüngste Meldung dieser Art betrifft Vorgänge, die sich in der Abgeschlossenheit des Zuchthauses zugetragen haben, und die ganz danach angethan sind, ein Gefühl maßloser Empörung bei jedem anständig denkenden und human empfindenden Menschen wachzurufen.

Vor einiger Zeit wurden mehrere Führer der rheinischen Bergarbeiterbewegung wegen angeblichen Meineides zu schwerer Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte hauptsächlich auf Grund der Aussagen eines Gensdarmen, der in späteren Gerichtsverhandlungen sich dann nicht gerade als ein Musterbeamter erwiesen hat.

Unter diesen Verurtheilten befand sich auch ein Bergmann Gräf, der seit längerer Zeit schon kränklich war. Bekanntlich müssen die Zuchthausgefangenen aber schwere Arbeit verrichten. Und da nun Gräf, der noch an den Folgen einer Rippenfellentzündung litt, oftmals seine Arbeit nicht bewältigen konnte, erhielt er mehrfach Strafe und Arrest bei Wasser und Brod. Natürlich wurde der kranke Mann dadurch nicht gesünder. Im Gegentheil, er wurde schwächer und leistungsunfähiger mit jedem Tage. Dies aber wollte der Aufseher nicht anerkennen, denn er hetzte und trieb den kranken Mann immer auf's Neue zur Arbeit, bis diesem Aermsten einmal die Galle in's Blut lief, und er seinem Peiniger ein böses Wort zurief. Im bürgerlichen Leben wäre dem sein Recht verfechtenden Arbeiter die Stellung gekündigt worden. Das Zuchthaus hat aber andere Strafen. Gräf wurde vor ein Disziplinargericht gestellt und zu zwanzig Peitschenhieben verurtheilt.

Dem Strafvollzug wohnten die Oberbeamten bei. Man schnallte den Unglücklichen auf einen Bock fest und dann klatschte die Peitsche auf das Gesäß des Gefesselten nieder. Die ersten acht Hiebe theilte ein Unterbeamter aus. Da aber dem Herrn Oberaufseher diese Schläge nicht kraftvoll genug erschienen, ergriff er selber die Peitsche und schlug auf den Unglücklichen los, bis dessen Jammern durch das ganze Haus erscholl.

Ein wahrer Schauder ergriff einen bei der Schilderung dieser unmenschlich grausamen Prozedur. Dabei gilt dieser Bergmann Graf in all' seinen Kreisen als ein braver und ehrenwerther Mann, der nicht der geringsten Schlechtigkeit fähig wäre. Er ist eben einfach nur ein Arbeiter, der den Muth seiner Meinung hatte, der im Kampfe für seine Klassengenossen die Pflicht der Solidarität redlich erfüllt hatte und dabei in Kriegsgefangenschaft gerathen war. Der Gedanke, daß solche Greuelszenen bei uns noch möglich sind, erfüllt jeden ernstlich denkenden Menschen mit tiefster Beschämung und dem trostlosen Bewußtsein, daß Deutschland — trotz des chauvinistischen Geschreis der „Alldeutschen" — in mancher Beziehung noch immer auf keiner hohen Kulturstufe steht, und daß unsere machthabenden Kreise sicher nicht imstande sind, es einer höheren Gesittung entgegen zu führen.

* * *

Das Vorstehende hat sich in dem schönen Rheinland zugetragen. Und in demselben Rheinland ist auch das Nachstehende passirt, das den Beweis dafür erbringt, wie sehr die Behörden besorgt sind, die gute Sitte und den guten Ton nach außen hin zu wahren.

Eine Berliner Firma kündigt in den Blättern ihre neu erfundenen „Patent-Sprungfeder-Matratzen" an. Zur Versinnbildlichung der Elastizität und der Haltbarkeit des Artikels dient ein Bild, auf dem ein Seiltänzerpaar mit Sicherheit und Grazie auf dem schwankenden Draht dahinschreitet. Die Dame ist — wie das bei Seiltänzern so üblich — nur mit einem leichten Trikot bekleidet, so daß man Arme, Hals und Beine in nackten Formen sehen kann. Das sind ja nun alles rein menschliche Dinge, und deshalb hat bisher auch jede Zeitung das Inserat mit dem besagten Bild aufgenommen. Da aber kommt mit einem Mal eine Kölnische Zeitung und findet, daß diese lose Kostümirung der Seiltänzerin den Abscheu der sittlichen Leser erregen kann und deshalb muß die Berliner Firma Abhilfe schaffen. Und so sieht man denn in der bewußten Kölner Zeitung das Inseratenbild jetzt auch, nur aber hat man der Seiltänzerin ein Röckchen und ein Leibchen angezogen. Die Sittlichkeit der weiblichen und männlichen Mucker im lieben Köln ist nun gerettet und die Behörde kann die Zipfelmütze wieder über die Ohren ziehen.

* * *

Ein Sensationsprozeß ist dieser Tage zu Ende geführt worden, der wiedermal eine ungeheure Menge schmutziger Sensationen zu Tage gefördert hat.

Ein Schneider Guthmann war angeklagt, seine Geliebte, die öffentliche Dirne Singer, ermordet zu haben. Es war ein schwieriger Prozeß, denn es waren an die 50 Zeugen zu vernehmen, die meist ungebildete Leute und deshalb in ihrer Ausdrucksweise nicht leicht verständlich waren. Das Resultat der Verhandlungen war, daß Guthmann freigesprochen wurde.

Dies vorausgeschickt. Doch wenngleich auch dieser Mensch den Mord nicht begangen, so hat es sich doch erwiesen, daß er ein relativ verkommener Kerl ist, und es haben sich Ereignisse enthüllt, die auf gewisse Kreise des Berliner Lebens ein höchst trauriges Licht werfen.

Gemein und abstoßend roh ist überhaupt diese ganze fragwürdige Welt, die sich gelegentlich dieses Prozesses präsentirt hat. Ich sage dies nicht vom Standpunkt der Muckermoral, sondern als Mensch, der sich eines gewissen Sauberkeitsgefühls nicht gut entrathen möchte. Die Sensation dieses Prozesses geht nicht an's Gemüth, sie bleibt rein äußerlich, nur auf bloße Neugier zugespitzt. — Die Ermordete: eine Kameliendame niedrigster Sorte. Die Mordthat selbst ein Unikum von Raffinirtheit: Schlächterwerk, Racheakt oder Lustmord. Und dann der Angeklagte selbst: ein markanter Typ des Gelegenheits-Zuhälters, den die Polizei erst nach monatelangen sauren Bemühungen in's Garn treiben konnte; er ist der Sohn eines mit Kriegsdenkmünzen geschmückten braven Mannes aus Frankfurt an der Oder, er hat tadellos beim Militär gedient und hat, allem Anschein nach, oft und fleißig gearbeitet, bis er immer tiefer und tiefer in dem Sumpf versank, der ihn schließlich dem Zuhälterthum in die Arme warf. Das die Hauptpersonen. Daneben eine Menge so scheußliches Gesindel, daß Einem Ekel ankommt bei dem bloßen Gedanken an all die rohen Worte und brutalen Thatsachen, die hier vor den Schranken des Tribunals verhandelt worden sind.

Dieser langwierige Prozeß mit all seinen grausigen Enthüllungen hat auf's Neue gezeigt, wie unheilvoll die ganze Art und Weise der Umgebung auf die Erziehung des Menschen wirken. Nicht die Prostituirten allein sind der Schrecken und die Raubthiere unserer modernen Gesellschaft — nein, sie sind oft sehr bedauernswerthe und unglückliche Geschöpfe, die meist immer nur Noth und Hunger auf den Pfad des Lasters getrieben haben, — den unverkennbaren Typus des Raubthiers aber zeigen jene Burschen, die als Zuhälter von der Schande der Mädchen leben. Und hier in diesen Kreisen, wo so viel Rohheit, Lieblosigkeit, Hunger, Aberglaube und Unverstand herrscht, hier hätte eine reformatorische Thätigkeit ein so reiches Feld, Abhilfe und Besserung zu schaffen, — aber nicht durch ebenso rohe Polizeistrafen, sondern durch energisches zielbewußtes Eingreifen, das selbst in dem verkommenen Subjekt immer noch den Menschen sieht, und ihn durch dementsprechende Behandlung und Erziehung der menschlichen Gesellschaft zurück zu gewinnen sucht.

Paul Bliß.

Die höchste Sittlichkeit.

Aus Würzburg, 24. April, wird geschrieben: Das Neumünster, der Begräbnißplatz des Frankenapostels Kilian, das Ziel von vielen Tausenden, die jährlich dorthin wallfahren, besitzt neben anderen Kostbarkeiten ein werthvolles altes Bild. Es stammt von dem großen Michael Wohlgemuth, und stellt die Anbetung der Könige dar. Den Mittelpunkt des Gemäldes bildet das nackte Jesuskind. Diese Naturwüchsigkeit des kindlichen Körpers erregte jedoch das Mißfallen eines geistlichen Herrn. Er ließ daher das Bild durch einen Maler, dessen Glaubenstreue seinen Respekt vor der Kunst hoffentlich weit überragt, nach seinen Angaben „verbessern" und dem nackten Kindchen eine schöne grüne Draperie vormalen!

— Auf der sächsischen Sekundärbahn. — Hei, heut' geht's aber schnelle mit der Bahn. — Schaffner: Nu natürlich, mei gutes Herrchen, heite haben mer aber doch guten Wind. Da spannt der Bremser sei Röckchen als Seegel uff, ei ja.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet Schlafwagen durch ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12:02 Mtgs. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — Boston 7:00 Abds.
Abfahrt 11:30 Mtgs. — New York 7:50 Mrgs. — Boston 10:20 Abds.

Via Nickel Plate.
Abf. 10.20 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. — Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. — New York 7:50 Mrgs. — Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — Boston 7:00 Abds.
Abf. 8:40 Abds. — New York 7:50 Mrgs. — Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. F. J. McCarthy, Gen. Western Passagier-Agent, 205 South Clark-St., Chicago, Jll. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 South Clark St., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur	5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	9.10 N	*7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	*8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	6.30 N
Cairo, Tagzug	8.25 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.10 N	7.35 V
New Orleans Postzug	x 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	5.45 N	11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	8.40 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	10.10 V	7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	6.30 N	
Dubuque & Rockford Expreß		1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	1.30 N	2.35 N
Denver, Utah, California	1.30 N	8.15 N
Galesburg und Quincy	1.30 N	2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	5.30 N	9.35 V
Fort Worth, Dallas, Galveston	1.30 N	9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	5.50 N	7.47 V
St. Paul und Minneapolis	6.30 N	9.25 V
St. Paul und Minneapolis	†10.15 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.45 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.45 PM	7.15 AM
Peoria Limited	11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	11.00 PM
Peoria Night Express	11.00 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	5.00 PM	9.30 AM
Joliet Accommodation	9.30 AM	3.40 PM
Joliet Accommodation	5.00 PM	8.45 AM
Joliet & Dwight Accommodation	11.00 PM	10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	* 5.55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‡ 5.30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	10:45 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7. 0 V	†5.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo		
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.
*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown	* 10.30 V	* 2.5
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	† 6.45 V	* 9.30 V
	* 6.30 N	* 9.00 V
Sycamore und Byron Local	† 3.10 N	*10.30 V

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 193 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.25 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	10.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	7.20 N	7.50 V

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.
Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.00 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: H. Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll.